

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Waihuer-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Zur Situation.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Der jüngste Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Wien war trotz der kurzen Dauer von dem Aufschwärmen der verschiedensten Gerüchte begleitet, die freilich den Tag ihres Entstehens nicht überlebten. Das wird allerdings die Erreger solcher Parasitenkeime des politischen Lebens nicht daran hindern, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit abermals in Funktion zu treten. Es ist fürwahr recht belustigend, das Gethue der sogenannten Unterriichten zu beobachten, so oft Herr v. Szell eine solche kurze Fahrt nach Wien unternimmt oder von derselben zurückkehrt. Da legen sie die Mienen in düstere Falten, die nichts verbergen, oder sie nehmen die Backen voll zum Bersten, obgleich sie innen ganz hohl sind. Trotzdem werden überall wichtige Staatsgeheimnisse gewittert und die Spürnasen sind ohne Unterlaß denselben auf der Fährte. Und doch ist nichts natürlicher, als daß der Chef der Regierung von Zeit zu Zeit vor dem Monarchen erscheint, der kein Schattenkönig ist und sein will, um durch den persönlichen Verkehr jenen unentbehrlichen Kontakt zu erhalten, der im monarchischen Staate die unerläßliche Voraussetzung der Geschäftsführung ist.

In höherem Maße als anderwärts ist dieser Verkehr bei uns notwendig, da der ständige Aufenthalt des Monarchen sich nicht an dem Sitze der Regierung befindet und der König über jede Einzelheit des politischen Lebens informiert sein will; namentlich aber in einer Zeit, in der die Stelle eines Ministers am königlichen Hoflager unbesetzt ist, der Ministerpräsident auch dieses portefeuillelose Ressort vertritt, ergibt sich die Notwendigkeit einer solchen Fahrt oft aus ganz neben-sächlichen Ursachen. Es ist daher eine durchaus fehlgegriffene Annahme, daß die „Situation“ den Ministerpräsidenten nach Wien geführt habe und daß mit dieser Reise eine Aenderung in selbiger „Situation“ sich ergeben hätte. Wir gehen noch

weiter, auf die Gefahr hin, von den tief sinnigen Zeichendeutern verlacht zu werden: es gibt überhaupt keine „Situation“, so weit mit diesem Begriffe die Vorstellung von etwas Abnormem verbunden wird. So weit aber die Summe der politischen Verhältnisse doch stets eine gewisse Lage darstellt, ist der Ministerpräsident Herr der Situation. Er war es, ehe er nach Wien fuhr, und ist es geblieben, nachdem er von dort zurückgekehrt ist.

Einige schwebende Personalfragen waren und sind das Um und Auf dieser viel erörterten Situation, weil man vermutet, daß die Erledigung derselben nicht ohne Rückwirkung auf die Majorität bleiben könne. Das ist ein vielfach gehogter Irrthum, aber darum doch ein Irrthum. So jung die Majorität auch in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sein mag und so wenig die großen Ereignisse des vorigen Jahres in ihr noch konsumirt erscheinen, besitzt sie dennoch eine einheitliche Psychologie, die dem kundigen Blicke des Politikers von Beruf nicht verborgen bleiben kann. Diese Majorität ist zur Zeit aus, wir geben zu, sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzt, die ohne Ausnahme dem Gesetze der Gravitation nach dem Centrum der Macht gehorchen. Man mag über die Schädlichkeit dieses Zustandes wie immer denken, an der Thatsache selbst wird dadurch nichts geändert. Wenn man von den alten Mitgliedern der Partei behauptet, daß sie unzufrieden und eifersüchtig seien, weil die neuen Ankömmlinge angeblich bevorzugt werden, so war ihnen diese Empfindung auch schon vor Jahresfrist nicht fremd. Sie bleiben trotzdem im Verbande der Partei — uti possidetis, oder — man witterte Morgenluft. Wenn man von den neuen Adepten erzählt, daß auch sie verdrossen und nicht minder eifersüchtig seien, weil ihre hochgehenden Ambitionen nicht rasch genug in Erfüllung gehen, so mag auch das auf Wahrheit beruhen. Eine Gefahr aber liegt darin nicht. Diese Politiker haben einen Sprung aus dem Dunkel in die Mittagshelle der Regierungsfähigkeit gethan, und sie werden sich wohl hüten, dahin zurückzukehren. Wer die Politik macht, ist berechtigt, sogar bemüht, mit diesen Momenten zu rechnen. Wir theilen daher nicht die allerdings sehr verbreitete Auffassung, daß der Ministerpräsident von der Gedankenbläse der Entschluß-unfähigkeit angekränkt sei und deshalb die unterschiedlichen Portefeuillefragen noch nicht entschieden habe. Eher scheint es uns der wirklichen Sachlage

zu entsprechen, daß Herr v. Szell dieses Spiel der Kräfte sich zunutze macht und zuwartet, bis der richtige Augenblick und die rechten Männer gefunden sind.

Die Budgetdebatte ist nun zu Ende. Die Annahme des Finanzgesetzes steht unmittelbar bevor. Vor langen Monaten schon haben wir die allzu Ungeberdigen auf diesen Moment vertröstet, und wir glauben, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem ihre Sehnsucht nach Abwechslung im amtlichen Blatte gestillt werden soll. Die da einen neuen Minister des Innern erwarten, werden eine arge Enttäuschung erleben. Herr v. Szell behält dieses Portefeuille, und er wird die Neuwahlen mit seinem Namen verbinden, wenn sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, daß dieser Reichstag sein gesegliches Dasein von fünf Jahren nicht bis zur Keige lebe. Zur Vermeidung leicht sich ergebender Mißverständnisse sei sofort hinzugefügt, daß in diesem Augenblicke wohl selbst die leitenden Politiker noch nicht darüber im klaren sind, wann der psychologische Moment für die Neuwahlen gekommen sein werde. Es beruht nur auf einer politischen Wahrscheinlichkeitsrechnung, wenn wir die Meinung vertreten, daß die derzeitigen Inhaber der Mandate noch eine gute Weile auf den curulischen Stühlen im Hause der Gesetzgebung verweilen können. Der künftige Minister des Innern aber wird kein Anderer sein als der gegenwärtige. Dagegen erscheint es höchst wahrscheinlich, daß im Staatssekretariate des Innern schon in der nächsten Zeit ein Wechsel eintreten und daß der Abgeordnete Julius Gulner auf diesen Posten gelangen werde. Alle Welt kennt diesen wackeren Tablabiró aus dem Pester Komitat. Er ist ein alter Liberaler, der zur Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe dem Grafen Apponyi in der zweiten Phase des Feldzuges den Gehorsam kündigte. Er war auch ein alter Komitatenser oder, wie man sich heute ausdrückt, ein Autonomist. Wenn er unter Koloman Szell das Staatssekretariat des Innern antritt, so hat er seine Rechnung mit der Reform der Verwaltung abgeschlossen, wie es vor ihm Koloman Tisza, Graf Esáky und viele Andere gethan. Diese Reform der Verwaltung war ja stets einer der Programmpunkte, von denen die einseitige Nationalpartei immer behauptete, daß derselbe ihr von der Majorität „abgeeiignet“ wurde. Dagegen entspricht es wohl nicht den Thatumständen, daß der derzeitige Staatssekretär des Innern, Herr v. Jakabffy,

Ein Kunsttrummel.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

Wien, im März.

In Deutschland ist eine mächtige Bewegung im Zuge, die in mehreren aufsehenerregenden Versammlungen in vielen deutschen Städten, insbesondere aber in München und Berlin einen geradezu explosiven Ausdruck gefunden hat. Der Sohn des deutschen Reichstanzlers hatte mit seiner ängstlichen Warnung, man möge sich doch um Gotteswillen davor hüten, nun auch in Deutschland förmlich eine Partei der Intellektuellen zu schaffen, den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Analogie war gegeben und damit der verständnißsinnige Hinweis auf die große Gefahr, durch eine eklatante Ungerechtigkeit alle freien Geister und alle freien Herzen zum Zusammenschluß zum Zwecke gemeinsamer Abwehr zu einer kompakten Opposition zu vereinigen. Die Warnung wurde nicht beachtet, oder sie kam zu spät. In der That haben sich nun aus allen Lagern die freien Geister zusammengefunden von Sudermann bis Mommsen, von Gerhart Hauptmann bis Paul Heyse, von Liebermann bis A. v. Werner, nicht zu vergessen Adolf Menzel's, der kleinen Erzellenz, um flammenden Protest zu erheben gegen die veruchte Vergewaltigung der freien und schönen Künste. Leute, die sich sonst vielleicht am liebsten gegenseitig aufgestrichen hätten, wie die zwei berühmten Wüstenlöwen, bis auf den letzten, kleinen, schabigen Nest, sie reichen sich nun brüderlich die Hand im Kampfe gegen den drohenden geistigen Nothstand.

Es war aber auch viel zusammengekommen,

bis endlich der Entwurf der lex Heinze dem Fuß den Boden durchschlug. Der deutsche Kaiser hatte einen Künstler, zu dem die deutsche Künstlerchaft ob seiner Tüchtigkeit und Größe mit Verehrung aufblickt, Ballot, den Erbauer des deutschen Reichstagspalastes, durch ein rasches und wohl kaum vorherbedachtes Wort förmlich an den Pranger gestellt. Wiederholt hatte ein Kollegium namhafter deutscher Schriftsteller seine Vorschläge zur Verleihung des Schiller-Preises erstattet, ohne daß diese die allerhöchste Sanktion gefunden hätten. Allerdings hatte ja ein Jude gewagt, einen König in Unterhosen auf die Bühne zu bringen und über ihn zu scherzen, während Gerhart Hauptmann sich nicht entblödete, sogar das Proletarierehend dichterisch zu behandeln! Für solche Sachen auch noch Preise auszusetzen, das kann doch wahrhaftig den offiziellen Führern des Gottesgnadenthums nicht in den Kram passen. Da mußte denn Abhilfe geschaffen werden, und der preussische Major Lauffs erhielt den Befehl, es den Leuten doch einmal zu zeigen, wie man zu dichten habe. Der tapferer Offizier weiß Ordre zu pariren; er stieg hinein und hat es den Leuten gezeigt.

Nicht genug an dem. Die Polizei begann eine umfassende Thätigkeit im Interesse des in seinem Seelenheil bedrohten Publikums. Theaterstücke wurden ganz verboten oder durch sorgliche Censuririche übel zugerichtet. Kunstverständige Schutzmänner gingen an, auf eigene Faust praktische Kunstkritik zu üben und aus den Schaufenstern Nachbildungen der Werke Böcklin's und Michelangelo's zu konfiszieren. Dagegen gibt es keinen Schutz. Denn die Pichelhaube verleiht

dem Schutzmann eine unermeßliche Autorität. Das ist nicht nur in Berlin so. Jüngst erfolgte auch in Wien ein verurtheilendes gerichtliches Erkenntniß, weil ein Herr, der von einem Sicherheitswachmann irthümlich beanstandet wurde, seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß dieser seine Instruktion nicht verstehe.

Dann kam der Zwischenfall Stud. Dieser weltberühmte Maler hatte für das von Ballot gebaute Reichstagsgebäude einen Fries gemalt, und der Centrumsführer lief Sturm gegen dieses Bild. Bei der bekannten Stimmung des Kaisers gab es da nämlich mehrere Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Und zu guterletzt dann noch das Attentat mit der lex Heinze. Da schäumten sie endlich auf, die freien Geister im weiten Reich, sie fanden sich zusammen zu wahrhaft erhebender Einmüthigkeit. Die Partei der Intellektuellen war geschaffen.

Und nun soll auch in Wien eine ähnliche Bewegung entstehen; so glauben es wenigstens einige Sanguiniker. Ich glaube aber, daß sie sich dabei verrechnen. Zunächst wird heutzutage in Wien, vom Wiener Publikum, dem Heerbann des Herrn von Wien, ein geistiges Interesse wohl überhaupt nicht mit derselben Intensität empfunden werden, wie anderwärts, wo man sich von den endemischen Zeitfrankheiten leichter zu befreien gewußt hat, und dann ist wohl auch der Anlaß nicht danach.

Was ist geschehen? Der Maler Gustav Klimt hat vom Unterrichtsministerium vor Jahren den Auftrag erhalten, ein Deckengemälde für die Aula der Universität zu malen. Er hat das Bild gemalt — weitere sollen folgen — hat es jetzt ausgestellt, und

Telephon.)
Kamit-
hohem Preis.
Blühige
Beste
müchter, Giran-
nieln, Tassen
rod. u. figur.
Gr. 14karat.
renfeiten
que 85 fr. per
wahl Ihnen u.
dar Gbstecke
ervice kompl.
fl. 138,
Naten.
rger'srhen,
ag 9.1. St. 23,
azar.
atis u. franko.
88182
Magagent
ranche wird
igen, welche
gut
führt
den Vorzug.
A. 273" an
89273
center
guter Schrift,
und deutschen
für Adreß-
Dienste unter
die Grv.
89302
vazza
Kann mit
ist in ein
m-Haus ge-
ter „N. G.
p. 89303
ter,
Repräsentan-
den
glichen Be-
rt. Nach kur-
Anstellung.
ragen Buda-
st-ter 1. I.
Provinz auch
elligente, ver-
ent. Damen)
n. 25777
e ??
er Herr sucht
den.
hen
mens aus
vanz.
reife unter
a die Grv.
25775
ffen-
equentesten
feinen Kun-
samitenver-
verloufen;
schäft
es einer grö-
eren Erziehu-
rdig zu ha-
te in jeder
Geschäfts-
sogenant
Tarsa.
89324
weiter
nliches
chtiger
au,
r die Reise
ird accep-
t, welche
t nachweis-
ich thätig
ne Offerte
Archiwie-
der Grv.
89318
über
en, Diaon,
ampe, Bet-
st ertragen
ein Haus-
89325
ter-
aufje wird
sfort auf-
der Grv.
89280

in der gleichen Eigenschaft in das Handelsamt übertreten werde. Diese Fragen befinden sich noch in der Schwebe. Man wird dem verdienten Manne gewiß nicht das Schicksal bereiten, das unter den Grafen Szapary dem damaligen Staatssekretär Reichig widerfuhr, sondern man wird wohl auch für Herrn v. Jakabffy einen Posten ausfindig machen, der seinen Fähigkeiten und Verdiensten entspricht.

Ebenso gewiß ist es, daß die maßgebenden Kreise sich mit der Besetzung des Ministeriums am königlichen Hoflager beschäftigen. Es sollen gleichzeitig der Minister und sein Staatssekretär ernannt werden. Die bisher in den Journalen aufgetauchten Namen sind auf nicht mehr als auf geschickte Vermuthungen hin gewählte. Wohl aber kann man von den Merkmalen sprechen, die den neuen Mann kennzeichnen und für den Posten qualifizieren müssen. Die Bedeutung des letzteren ist von der politischen Konstellation und von der Eigenart des jeweiligen Ministerpräsidenten bedingt. Der beste Minister um die Person des Königs ist der Chef des Kabinetts, wer er immer sein mag. Besitzt er eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, so rückt jene des Ministers am Hoflager naturgemäß in die zweite Linie, und zumal in politisch ruhigen Zeiten wird seine politische vermittelnde Thätigkeit erheblich reduziert. Es kann endlich einem Monarchen, der an der Schwelle des ehrwürdigen Alters des Kaiserthums steht, nicht ein Minister a latere zugemuthet werden, der erst seine Spuren in der Politik verdienen muß. Bei dieser Erwägung spielt nur die Delikatesse eine Rolle und nicht etwa die falsche Prämisse, daß die Reife des politischen Urtheils und der Einsicht das Privilegium ergrauter Köpfe sei. Der ehemalige Gouverneur von Fiume, Graf Ludwig Batthyány, wäre gewiß der richtige Minister am Hoflager gewesen, wenn ihn nicht Gründe privater Natur dazu bestimmen würden, dauernd im Kreise der ungarischen Gesellschaft zu bleiben. In seiner Gemahlin, Gräfin Klona Andrássy, dem geistigen Ebenbilde ihres großen Vaters, hätte die ungarische Politik in Wien eine Vertreterin gefunden, die ohne Sucht weiblicher Einmischung schon durch ihre Persönlichkeit, ihre gesellschaftliche Stellung dieser Vertretung ein spezielles Gewicht verliehen hätte. Ueber diese Phase sind wir jedoch leider hinaus. Nun wird der geeignete Mann gesucht und voraussichtlich sehr bald gefunden werden.

Die vollendeten Thatsachen werden die aufgeregten Gemüther beschwichtigen, sofern sie beruhigt sein wollen. Die Haruspices lügen aber schon nach neuen Adressen der Beunruhigung aus. Nachdem der Unterrichtsminister Blässics nun selbst seine baldige Wiederkehr angekündigt hat, ist mit seiner Erblassenschaft mit und — ohne Rechtswohlthat des Inventars nichts mehr anzufangen. Es wird also die Streitart an die Stellung des Finanzministers gelegt. Man muthet diesem pflichttreuen Manne die Felonie zu, daß er gestern gar nicht im Abgeordnetenhaus erscheinen wollte, um sein Budget zu vertreten, und dazu erst gezwungen werden mußte. Nun denn, es ist wahr, Herr v. Lufács erfüllte diese

Pflicht als Resonanzstimm mit äußerster Kraftanstrengung. Nach seiner ziemlich kurzen Rede war er völlig erschöpft und in Schweiß gebadet. Ein tödtlicher Anfall von Influenza trug daran die Schuld, und keine politische Differenz. Daß aber bei unserem Schatzkanzler angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse und der täglich wachsenden Anforderungen an den Staatshaushalt manchmal Frau Sorge zu Besuch erscheinen und ihm die schicksalsschwere Frage anheimstellen mag, ob er die Kraft des Entschlusses in sich fühlt, der Schwierigkeiten Herr zu werden, daran zweifeln wir nicht. Diese Frage muß sich jeder gewissenhafte Mann stellen, der an seinem Plage steht.

Budapest, 28. März.

* Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, welcher sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

* Ministerpräsident Széll wird sich, einer Lokalkorrespondenz zufolge, wahrscheinlich mit dem Finanzminister Lufács im Laufe der nächsten Woche nach Wien begeben. Derselben Quelle zufolge will man die Frage der konfessionellen Velleitäten, welche einige Unruhe in Kreisen der liberalen Partei erwecken, demnächst in irgend einer Form öffentlich zur Sprache bringen, um der Verdächtigung zu begegnen, als ob im Schoße der Majorität hierüber Differenzen beständen. Es handelt sich um von gewisser Seite geschützte Differenzen zwischen Protestanten und Katholiken.

* Das Abgeordnetenhaus erledigt in seiner morgigen Sitzung einige Immunitätsangelegenheiten und die XII. Serie der Petitionen. Zu Beginn der Sitzung wird der Bericht des Finanzausschusses über das Budgetgesetz unterbreitet, welcher nach Ablauf der hausordnungsgemäßen dreitägigen Frist auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. Außer der morgigen dürfte in dieser Woche keine Sitzung mehr stattfinden. Montag oder Dienstag werden das Budgetgesetz und hernach einige belanglose Gegenstände noch erledigt, worauf der Schluß der gegenwärtigen und Tags darauf die Eröffnung der neuen Session erfolgt. Sobald die Konstituierung des Hauses vollendet sein wird, geht das Haus auf Osterferien, welche bis 24.—25. April währen dürften. Während der Osterferien treten die Quoten-Deputationen zusammen. Da sie voraussichtlich die Beschlüsse der früheren Deputationen erneuern werden, dürften ihre Beratungen nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Es ist demnach als sicher anzunehmen, daß dem Ende April wieder zusammen tretenden Abgeordnetenhaus der Quotengesetzentwurf vorgelegt werden können.

* Graf Albert Apponyi hatte heute Mittags eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Széll, welche, wie ein ungarisches Abendblatt meldet, vornehmlich der durch die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz heuer in Paris zu entfaltenden Thätigkeit galt. Graf Apponyi begibt sich Mitte April nach Brüssel, um als Präsident der ungarischen Gruppe die nötigen Unterbreitungen zu machen, welche nach jeder Richtung hin die Zustimmung des Ministerpräsidenten gefunden haben. — Graf Apponyi hat heute an Moriz Jókai, als den Präsidenten der ungarischen Gruppe der Präferenzvereinigung für den Frieden und das internationale

Schiedsgericht, ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Konstituierung der ungarischen Gruppe begrüßt und dieselbe in Einem von den gestern gefaßten Beschlüssen der ungarischen Gruppe der interparlamentarischen Konferenz in Kenntnis setzt.

* Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Vorlage betreffend das Budgetgesetz. Referent Keményi konstatierte, daß der Gesetzentwurf in allen seinen Punkten mit den Beschlüssen des Hauses übereinstimmt und bezüglich seiner Form den Bestimmungen des Gesetzes über die Staatsrechnungsführung entspricht, der §. 5 aber jener Erklärung gerecht wird, welche der Ministerpräsident bei Beginn der Budgetdebatte im Finanzausschuße abgegeben hat. — Gabriel Agron erklärt, daß er diesen Gesetzentwurf, dessen Annahme das politische Vertrauen involviren wird, nicht annehmen könne. Nachdem sich Julius Fusz in gleichem Sinne geäußert, nahm der Ausschuß den Gesetzentwurf im Allgemeinen an. In der Spezialdebatte wurde auf Antrag Matkovits' dem Minister a latere im §. 8 die Ermächtigung erteilt, für die zu seinem Ressort gehörigen Beamten und Diener den im Budget vorgesehenen höheren Thenerungsbeitrag vom 1. Januar l. J. angefangen flüssig zu machen. Hiemit schloß die Sitzung.

* Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitz des Referenten Szilágyi's eine Sitzung, an welcher von Seite der Regierung Minister Pósz theilnahm. Der Ausschuß wählte zum Referenten für den Gesetzentwurf über die Inaktualisierung der zum Schutze des literarischen Urheberrechtes mit Deutschland abgeschlossenen Konvention den Abgeordneten Ammieuann, zum Referenten für den Gesetzentwurf über die Abänderung der G. N. XXIX: 1886, XXXVII: 1889 und XXIX: 1892 den Abgeordneten Alexander Mohay. Der Abgeordnete Mohay wurde auch mit dem Referate über jene Unterbreitung der königlichen Oberstaatsanwaltschaft in Klausenburg betraut, in welcher diese um die Ermächtigung ersucht, gegen einen Mohácker Einwohner (Komitat Torda-Aranyos) das Verfahren wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses einzuleiten. Zugleich wurde beschlossen, alle diese Angelegenheiten in einer übermorgen (Freitag), Mittags 12 Uhr, stattfindenden Sitzung des Ausschusses in Verhandlung zu ziehen.

Der Transvaal-Krieg.

Die interessanteste Nachricht des Tages ist das Ableben des Generalissimus der Burenarmee Joubert. Die Meldung kommt einigermaßen überraschend, da erst gestern ein Telegramm aus Pretoria vom 23. d. berichtete, General Joubert sei aus Kroonstad daselbst eingetroffen und hoffe in kurzer Zeit nach Natal zurückzukehren. Im Folgenden geben wir die heute eingelangten Depeschen:

Der Tod Joubert's.

London, 28. März. „Reuter's Office“ meldet aus Laurens-Markes vom 28. d. das Ableben des Generals Joubert.

London, 28. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom heutigen: General Joubert ist gestern Nachts um halb 12 Uhr an einem Magenleiden, von dem er in der letzten Zeit befallen war, gestorben. Die Stadt ist wegen des Ablebens dieses wahrhaften Patrioten, tapferen Generals und rechtschaffenen und ehrenhaften Mannes in tiefer Trauer.

London, 28. März. (Privat-Telegramm.) Die Meldung von Joubert's Tod wird mit Mißtrauen aufgenommen. Gestern,

die Wiener Universitätsprofessoren haben sich zu einer Eingabe an das Unterrichtsministerium zusammengethan, um zu erklären und durch ihre Unterschriften zu bekräftigen, daß sie das Bild lieber nicht in der Universität haben möchten.

Feuer am Dach! Wieder ein Versuch, die Kunst zu vergewaltigen! Wieder eine unberechtigte Kritik von unzuständiger Seite! Man darf sich eine solche Bevormundung nicht gefallen lassen, und wenn dieser Versuch nicht mit allen Mitteln und mit aller Energie zurückgewiesen wird, dann ist die heimliche Kunst in ihren Grundfesten bedroht und ihr vollständiger Ruin ist nur noch eine Frage der Zeit.

Wir müssen ein wenig ausholen, um den Fall auch für Abseitsstehende begreiflich zu machen. Bis vor wenigen Jahren war die Wiener Künstlerchaft in der Genossenschaft zu einer kompakten Masse vereinigt, dann aber kam es zu einer Spaltung. Eine Gruppe Malkontenter schied aus, bildete eine neue Vereinigung und die „Sezession“ gewann Form, Farbe, Leben. Die Sache ward mit außerordentlichem organisatorischen Geschick ins Leben gerufen. Die Schlagworte, die ausgegeben wurden, schlugen ein und zündeten. Die „Partei der Jugend“ und die „neue Richtung“ bildeten das Tagesgespräch, und die Debatten darüber sind auch jetzt noch nicht von der Tagesordnung abgesetzt. Die Geschicklichkeit in der Inszenierung ist umso höher anzuschlagen, als die Begründer und Wortführer der Sezession selbst weder die Jugend, noch eine neue Richtung repräsentiren. Rudolf Alt, der an die Spitze gestellt wurde, ein junger Mann von achtundachtzig Jahren, malte schon vor sechzig Jahren nicht anders, als er

heute malt. Eugen Jettel überfiedelte schon vor dreißig Jahren als voll ausgereifter Künstler nach Paris und er kehrte zurück, ohne irgendwelche namhafte Wandlungen durchgemacht zu haben. Die übrigen Regisseure Klimt, Bernasch, Engelhardt, Moll, Straßer und wie sie sonst noch heißen mögen, sind seit Dezennien als begabte Künstler bekannt. Trotzdem ist es ihnen gelungen, das zustande zu bringen, was heute schon unter dem Titel „Sezession“ als gangbare Münze kursirt, weil sie die Thore ihres Hauses weit aufsthan für alle Bestrebungen der himmelstürmenden Jugend. Da lies nun freilich des Befremdlichen und Thörichten viel mit unter, aber das verschlug nichts; im Gegentheil, es nützte. Im Publikum schüttelte man die Köpfe, man lachte, aber man ging von der Neugierde getrieben doch immer wieder hin, um die ungläublichen oder zumindest doch recht unwahrscheinlichen Sachen zu sehen. Gelegentlich nahm man dabei wahr, daß mancher Most, der sich so wild geberdete, sich schließlich doch zu edlem Wein abklärte, und das machte das Urtheil milde und lehrte Zurückhaltung und Vorsicht bei endgiltiger Verurtheilung. Keinem ist die Sezession so zu Kopfe gestiegen, wie Meister Klimt. Ihm schien es nicht mehr wohl zu sein, wenn die Leute vor seinen Werken nicht die Köpfe schüttelten, und wenn Einer sich schon gar nicht mehr auskannte, dann wurde er damit getröstet, daß das eben die Offenbarungen einer neuen Kunst seien, zu welcher die heutige Generation erst heranreifen müsse.

Auch von seinem neuen Deckengemälde kann man sagen: das Unbegreifliche, hier ward's Ereigniß! Es ist die äußerste Linke, der Berg, dessen

künstlerisches Bekenntniß hier gemalt ist; es ist streitbare, herausfordernde, aufreizende, wenigstens zu heftigem Widerspruch reizende Kunst, die da vorgeführt ist. Der Leser möchte Genaueres wissen, ja — ich auch. Es ist schwer, ein Bild zu beschreiben, das man selber nicht versteht — ich lege das Geständniß freimüthig ab, obgleich ich selber zünftiger Kunstkritiker bin — und schwer, etwas zu schildern, was man selber nicht sehen kann. Der Haupttheil der ungeheuren Leinwand zeigt den von stimmenden Sternen durchsehten Weltenäther. Auf der linken Seite in gerader Linie von oben herunter werden einige verdämmernde Menschenleiber sichtbar, als Symbole des Entstehens, des fruchtbaren Seins und des Vergehens. Ganz unten schwebt ein Kopf im Aether, das Symbol des Wissens. Das Ganze soll die sinnbildliche Darstellung der Philosophie sein. Gemalt ist das Bild in einer ganz exotischen Technik. Klimt hat sich Henry Martin, Segantini, Signac und Knybelbergher sehr genau angesehen. Auch er mißt sich die Töne nicht auf der Palette, sondern läßt sie auf der Leinwand selbst entstehen, indem er mit raffinirter Berechnung farbige Striche und Flecke nebeneinander setzt. Das sind technische Wige, die im Atelier ihre Bewunderer finden, man kann aber nicht auch beim Publikum Verständnis und intensiveres Interesse für derlei Experimente voraussetzen.

Das Kopfschütteln über das Bild ist ein ziemlich allgemeines, und bei den Universitätsprofessoren hat es seinen Ausdruck in der vorerwähnten Eingabe gefunden. Sie waren sehr klug und vorsichtig, die Herren Professoren. Hätten sie moralische Gesichtspunkte geltend gemacht, dann hätte sich ein Sturm

anlässlich der Ueberreichung einer Adresse des Kapstädter Gemeinderathes, meinte General White von Joubert: er sei Soldat und Gentleman und ein tapferer, edler Begner.

Jacob Peter Joubert, der Oberkommandant der Buren, hatte in der jüngsten Geschichte der südafrikanischen Burgherrepublik eine große und bedeutungsvolle Rolle inne. Als Vizepräsident der Republik machte er sich um ihre mustergiltige Verwaltung hochverdient, und wenn es galt, die Freiheit seiner Heimath zu vertheidigen, stand er als Führer seiner Heldenhaaren unentwegt an ihrer Spitze. Die Hiebpost von seinem Ableben bedarf noch der Bestätigung. Der heldenmüthige Burenführer, der im Jahre 1834 als Sprosse einer aus Frankreich ausgewanderten Hugenottenfamilie zu Rangim in Kaplande geboren ward, war wohl dem Alter des Psalmisten schon ziemlich nahe, doch hat er auch in diesem letzten Feldzuge eine Rüstigkeit bewiesen, der gegenüber die Nachricht von seinem plötzlichen Ableben verblüffend wirkt. Er war armer Leute Kind und hatte große Kämpfe zu bestehen, bis es ihm gelang, zu Wasserstrom sich eine kleine Farm zu gründen, durch deren Bewirthschaftung er sich seinen Lebensunterhalt verdiente. Später wurde er Advokat und als solcher nahm er an der Erledigung der Staatsangelegenheiten großen Antheil. Ein eifriger Verfechter der Freiheitsrechte seines Landes, war er noch vor dem 1880er Transvaalkriege mit dem Präsidenten Krüger in London, um dort die Engländer für die Sache seines Landes zu gewinnen. Der Vermittlungsversuch brachte kein Resultat. Es kam zu einem Kriege, und Joubert, der die Engländer in Guerrillakämpfen wiederholt besiegte, erwies sich als ebenso schlauer wie heldenmüthiger Feldherr. Im Jahre 1888 wurde er zum Vizepräsidenten der Transvaalrepublik gewählt und mit Ausbruch des jetzigen Kampfes wurde die Oberleitung des Burenheeres seinen bewährten Fähigkeiten anvertraut.

In der letzten Zeit, seit er mit Stejn die Dranjetruppen bei Abrahamskraal besiegte, ward ihm unfeindliche Ruhe auferlegt. Am 9. März mußte er von dort den Rückzug nach Glencoe antreten. Dann kam die Kapitulation Cronje's und am 10. März eilte Joubert nach Pretoria, um über den Friedensschluß zu beraten. Aber immer für das Wohl der Seinen besorgt, stand er nach vier Tagen schon wieder vor der Front seiner Soldaten, die er mit den übrigen Truppen des Dranje-Freistaates bei Kroonstad konzentrierte.

Von den Kriegsschauplätzen.

London, 28. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bloemfontein vom Gestrigen: Gouverneur Milner ist hier angekommen. Dasselbe Bureau meldet aus Van der Stroom, im Norden der Kapkolonie, vom 27. d.: General Parson's ist gestern von der Avantgarde, welche die Aufständischen bekämpfte, hieher zurückgekehrt. Er gab der Hauptkolonne den Befehl, heute aufzubrechen. Der Vormarsch wird durch heftige Regen verzögert, welche die Wege ungangbar machen. Nach Meldungen, welche aus Uppington einliefen, ist der Führer der Aufständischen, Steencamp, mit 800 reichlich bewaffneten Männern in Uppington eingetroffen. Die Aufständischen, die zum großen Theile mit Martini-Gewehren bewaffnet sind, haben genügende Munition. Die Wege sind noch immer schwer passirbar. Man

erhoben; wir hätten etwas wie eine lex Heinze-Bewegung erlebt, und es wären alle Kunstfreunde, auch jene, die nicht Freunde des Klimt'schen Bildes sind, in die gemeinsame Opposition getrieben worden. Das haben die Professoren nicht gethan, obschon nicht Wenigen von ihnen, insbesondere von der theologischen Fakultät und der christlichsozialen Couleure, die Nachtheile wirklich anstößig erschienen sein mögen. Sie haben sich auch gehütet, zu erklären, daß sie das Gemälde nicht schön fänden. Als akademisch gebildete Herren wissen sie den Satz zu würdigen: de gustibus non est disputandum, und sogar der Solon'sche Satz, daß Allen gefallen schwer sei, wird ihnen im Urtext bekannt sein. Es wäre doch nur zu einer unfruchtbaren Streiterei über Geschmackssachen gekommen. Sie haben nur eine konkrete Thatsache ins Treffen geführt: die von Ferstel erbaute Universität ist im Stil der Frührenaissance aufgeführt, und zu diesem paßt die Sezession nicht, die sich bis zu einem Stil überhaupt noch nicht durchgerungen hat. Darin konnten sie sich Alle einigen, die hundert Professoren der verschiedensten politischen und wissenschaftlichen Richtungen. Daß ihnen nebenbei das Klimt'sche Gemälde höchlich mißfallen hat, das dürfte wohl die gemeinsame Unterlage ihres Protestes bilden, aber ausgesprochen wurde es nicht, um nicht unfruchtbare Debatten heraufzubeschwören.

Die Sezessionisten wüthen, aber das Publikum bleibt kühl, weil es durch das fragliche Kunstwerk nicht erwärmt wird. Mag sein, daß die Universitätsprofessoren nicht zuständig sind, über künstlerische Dinge abzuurtheilen, aber eines wird man doch nicht übersehen dürfen. Sie repräsentiren in ihrer Gesamtheit

glaubt, daß auch das Ueberschreiten der Flüsse mit Schwierigkeiten verbunden sein wird.

London, 28. März. Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kroonstad meldet unter dem 26. d., er habe erfahren, daß Olivier sich mit den Streitkräften Grobler's vereinigt habe. Die britischen Truppen ziehen von Beem-River in der Richtung nach Tabanehu zurück.

London, 28. März. Der nach Bloemfontein zurückgekehrte General French berichtet, die Burenführer Olivier und Grobler seien mit 6000 Mann auf dem Wege nach Kroonstad.

Eine 400 Mann starke Abtheilung von Dranjelenten hat die Straße zwischen Kimberley und Paardeberg und eine Farm bei Pandamsfontein, wo englische Remonten weideten, okkupirt. Die Burghers planen angeblich einen Ueberfall auf die Eisenbahn bei Jakobsdal.

Marshall Roberts reist nach Kapstadt, um Lady Roberts zu erwarten. Er wird, glaubt man, kaum vor Ende April vorrücken.

Alle Kapfreiwilligen werden aus Besorgniß vor Ausbruch eines Rassenkonfliktes über den Dranjefluß zurückgezogen.

London, 29. März. „Reuter's Office“ meldet aus Lourenço-Marques vom 26. d.: Einem Berichte der „Johannesburg Diggers News“ zufolge habe das Kriegsam in Pretoria Nachrichten vom 21. d. erhalten, wonach die Generale Grobler und Olivier, welche kürzlich von Norwalspont und Stormberg in der Nähe von Tabanehu angekommen seien, nach Norden vorgezückt sind, um der Sorge, abge schnitten zu werden, entgehen zu sein. Man erwartet, daß die Truppen, welche den südlichen Theil des Dranje-Freistaates verlassen haben, demnächst in Winburg ankommen werden. In einigen Tagen würden die Generale Grobler und Olivier sich mit dem General Dewet vereinigen, worauf die Verbündeten den Truppen Lord Roberts's sehr ausgiebigen Widerstand leisten können.

London, 28. März. „Reuter's Office“ meldet aus Maseru vom Gestrigen: Nachdem die britischen Truppen unter dem Kommando des Generals Pilcher den Rückzug angetreten hatten, besetzte eine starke Burenmacht, vermuthlich unter dem Kommando des Generals Olivier, Ladysbrand und nahm starke Stellungen in der Umgebung von Platberg und Modderport ein. Man glaubt, daß der Rückzug des Feindes in der Richtung auf Kroonstad abge schnitten ist und eine Schlacht bevorstehe.

Köln, 28. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Mittheilung der „Köln. Ztg.“ ist es Olivier thatsächlich gelungen, den Rückzug seiner Truppen sammt dem Troß, sowie der aus der Kapkolonie verdrängten Truppen über den Bereich der britischen Truppen hinaus erfolgreich durchzuführen.

London, 28. März. Die „Daily News“ melden aus Kapstadt vom 26. d.: General Clements rückt in vier Kolonnen gegen Bloemfontein vor. Die „Daily Mail“ meldet aus Fauresmith vom Gestrigen: Jägersfontein und Faures-

ein hochgebildetes Publikum. Da ist kein zelotischer Handstreich versucht; denn alle Parteien sind durch die nahezu hundert Unterchriften vertreten, und was so vielen gebildeten Männern mißfällt, das wird wohl auch kaum zu dem Herzen des Volkes reden können. Das war doch auch ein wenig anders, als bei Maxkars' Auftauchen sich das Publikum in zwei leidenschaftlich bewegte Lager theilte. Hier ist das kühle Befremden, das Kopfschütteln allgemein, die Parteinahme eine engbegrenzte, und eine Bewegung könnte nur entstehen, wenn sie künstlich in Schwung gebracht würde.

Gewiß ziemt es sich nicht, einen Künstler von Rang so ohneweiters vor die Thüre zu setzen, gewiß ziemt es sich aber auch, daß der Künstler einige Rücksicht nehme auf seine Hausherrn. Klimt hat einem selbstherrlichen Uebermuth die Zügel schießen lassen, indem er ein monumentales Deckengemälde, das bestellt war, in einer Weise herausgebracht hat, wie noch niemals und nirgends ein Künstler es aus der Hand zu geben gemagt hat. Wenn das große Ding einmal erst hoch oben hängen sollte, dann wird kein Mensch mehr begreifen können, was es bedeuten soll. Es sind zehn Jahre her, seit Matsch und die Gebrüder Klimt den Auftrag zu den Deckengemälden erhielten. Sie hatten damals wundervoll klare und reizvolle Gemälde für das neue Burgtheater geschaffen, und auf Grund dieser Arbeiten wurden ihnen die neuen Aufträge ertheilt. Gustav Klimt ist seither Sezessionist, ein völlig Anderer geworden. Er darf sich nicht wundern, wenn nicht alle Welt geneigt ist, seine Wandlungen mitzumachen.

Valduin Groller.

smith wurden von General Clements ohne Widerstand besetzt.

London, 28. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Ladysmith vom 26. d.: Zwanzigtausend Freistaatsburen bewachen die neun Pässe im Drakengebirge. Wie verlautet, zogen die Buren ihre schweren Geschütze vom Biggarsberg zurück. Sie haben nicht die Absicht, dorselfst eine Stellung zu beziehen.

London, 28. März. Das „Daily Chronicle“ berichtet aus Ladysmith vom 26. d.: Die Streitmacht der Buren befindet sich, nach hier eingelangten Berichten, bei Besselsnek, der äußersten Station nördlich von Clandslaagte, acht Meilen aufwärts gegen den Fuß der Biggarsberge.

Die Zerstörung der Kohlenbergwerke.

London, 28. März. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 23. d.: Eine Depesche des „Natal Front“ meldet: Die Zerstörung der Kohlenbergwerke, welche den Engländern von Nutzen sein könnten, dauert fort. Sämtliche drei Schachte der Dundee Gruben wurden gesprengt und die Maschinen vernichtet. Die Vorbereitung zur Zerstörung der übrigen Kohlenwerke sind vollendet.

Dasselbe Bureau meldet aus Simonstown, daß zwei gefangene Buren gestern aus dem Nordlager entkommen sind.

Beschlagnahme eines Schiffes.

London, 28. März. Der „Standard“ meldet aus Durban unter dem 26. d.: Der Küstendampfer „Matabele“ der Kennie-Linie wurde durch einen englischen Kreuzer von der Delagoa-Bai unter dem Verdachte eingebracht, Kohlen sendungen für Transvaal vermittel zu haben.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. April 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufolgerung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Zubläum des Oberbürgermeisters Märzus, Städtische Neuigkeiten), Sport, Gerichtshalle (Das Mutterherz), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Wiener Effektenbörse, Marktberichte, Wasserstand, Budapest Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabellen, ferner die Fortsetzung des Romans „Chrlische Kache“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung, „Merle“, sowie den Beginn des neuen Romans „Der Mentor“) und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher Luftströmung trockenes und mildes Wetter, die Temperatur stieg bis über 12 Gr. N., der Barometerstand ist auf 751 Mm. zurückgewichen. Auf dem Kontinent herricht zumeist bewölkt und regnerisches Wetter, die Verteilung der Temperatur blieb unverändert. In Ungarn ist das Wetter veränderlich, sporadisch kommt Regen vor, die Temperatur ist ein wenig gestiegen. Es ist mildes, bewölkt Wetter mit lokalen Regen und Gewittern zu erwarten.

* Baron Otto Seefried und Gemahlin sind heute hier eingetroffen und im Hotel „Königin von England“ abgestiegen.

* Die Umgebung der Osner Mathiaskirche. Die von künstlerischem Gesichtspunkte aus geleitete Regulierung des die Mathiaskirche in der Festung umgebenden Platzes ist seit Eintritt des milden Frühlingwetters in vollem Gange. Die Pläne der Platzregulierung und der aufzuführenden Bauten stammen vom Restaurator der Mathiaskirche, dem Architekten Professor Friedrich Schulte, der die prächtige Kirche mit einem würdigen Rahmen umgeben will. Hinter die Kirche kommt eine stilgerechte Arkadengalerie, von der sich eine herrliche Aussicht bieten wird; die Ergänzung dieser Halle wird durch die nach der Albrechtstraße führende Treppe gebildet werden und auf dem vor der Apis der Mathiaskirche befindlichen Platz der Fischerbastei wird die von Strobl modellierte Reiterstatue St. Stephan's errichtet. Alle diese Arbeiten nehmen noch 1-2 Jahre in Anspruch, worauf die Demolierung des an der Südseite der Kirche befindlichen arabischen Gebäudes in Angriff genommen wird.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den Präsidialsekretär der Maros-Bárányer kön. Tafel Alexius

Magy daselbst, und den Debrecziner Gerichtshofrichter Joseph Szalay an der Debrecziner kön. Tafel zu Richtern; den Neutraer Staatsanwalt Dr. Ludwig Kubinyi zum Präsidenten des Balassa-Gharmater Gerichtshofes; den O-Madnaer Unterrichtsrichter Friedrich Haupt und den M-Szigeter Vizestaatsanwalt Georg Szipoti zu Richtern am Hermannstädter Gerichtshof; den Aranyos-Maróter Unterrichtsrichter Ladislaus Patay zum Bezirksrichter daselbst; den Karlsburger Vizenotar Alexander Breban daselbst und den Fogaraser Vizenotar Alexander Csikser in Balassfalva zu Unterrichtern ernannt.

Erzherzog Franz Ferdinand. Aus Graz wird uns telegraphirt: Heute ist hier Erzherzog Franz Ferdinand im strengsten Intognito eingetroffen. Der Erzherzog fuhr über Pragerhof nach Frieda und von dort per Wagen auf das Gut des Grafen Bombelles zur Auerhahnjagd.

Georg Brandes, der berühmte dänische Aesthetiker, ist gestern Abends hier eingetroffen. Heute Nachmittags stattete er dem Journalisten- und Schriftstellerklub „Othlon“ einen Besuch ab; hier wurde ihm ein herzlicher Empfang bereitet. Samstag Abends hält Brandes im Leopoldstädter Kasino eine Vorlesung.

Graf und Gräfin Lónyay. Wie aus Triest von gestern telegraphirt wird, sind Graf und Gräfin Lónyay gestern Nachmittags mit dem italienischen Courierzug nach Kap Saint Martin abgereist, wo ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist. — Demgegenüber meldet die „Korresp. Wilhelm“, daß Graf und Gräfin Lónyay heute wohlbehalten in Genua eingetroffen sind.

Korpskommandant Prinz Lobkowitz ist heute hier eingetroffen und hat die Leitung des Korpskommandos bereits übernommen.

Nikolaus Dumba. Aus Wien wird uns telegraphirt: Da Nikolaus Dumba kein eigentliches Testament zurückgelassen, beschloß die Familie, nach schriftlichen Aufzeichnungen, sowie mündlich geäußerten Wünschen des Verstorbenen letztwillige Verfügungen zu konzipieren, wobei alle Stiftungen und künstlerischen Institute bedacht werden sollen. Die Hinterlassenschaft dürfte sich auf 18—20 Millionen Kronen beziffern.

Eine neue Gendarmeriekaserne. Das Ministerium des Innern wird im Laufe des Jahres für die Budapester Gendarmerie in Ofen auf der großen Ringstraße eine Gendarmeriekaserne bauen lassen; das III. Gendarmerie-Distriktskommando wird demnächst einen Konkurs auf dieses Gebäude ausschreiben, und dieses Kommando wird auch die Offizierverhandlung abhalten.

Der Herzog von Orleans. An die Pariser Orleansistenreise ist die Mittheilung des Herzogs von Orleans gelangt, daß der Herzog nicht mehr nach England zurückkehren werde. Herzog Philipp ist soeben auf dem Wege nach Sizilien. Von dort begibt er sich nach Ungarn. Erst im Sommer will der Herzog über seinen künftigen bleibenden Wohnsitz eine Entscheidung treffen, welche noch von der Lösung gewisser Vorfragen abhängig erscheint, die des politischen Charakters nicht entbehren. In England ist der Prätendent v. Orléans in London als Mitglied. Der vornehmste diplomatische Saint-James-Klub hat seinen Namen aus der Mitgliederliste gestrichelt; Marlborough-Klub und Bachelors-Klub haben die Streichung in Aussicht genommen, jedoch dem Herzog noch eine Frist zur Rechtfertigung seines Verhaltens gegeben. Ein anderer Klub hat sechs junge herrlich gebaute Männer designirt, welche den Herzog suchen und, wo sie ihn antreffen möchten, ihm eine regelrechte, sehr empfindliche, aber unschädliche Züchtigung applizieren sollen. Der Bachelors-Klub berief für den 4. April eine Sitzung ein, in welcher über die Affaire des Herzogs von Orleans, von dem noch keine Antwort eingetroffen ist, berathen werden soll. Auch der St. James-Klub berief eine Sitzung ein, da die in diesem Klub eingetroffene Antwort des Herzogs als unbefriedigend erachtet wird. York House in Twickenham, das Geburtshaus des Herzogs von Orleans und sein bisheriges Domizil, wird durch einen Hausagenten zum Verkauf ausgesetzt.

Budapester Arbeitsvermittlungsinstitut. Das Exekutivkomité des Budapester Arbeitsvermittlungsinstituts hielt gestern eine Sitzung, in welcher Präsident Reichstagsabgeordneter Johann Kadocza auf die Schwierigkeiten hinwies, welchen, wie er sich selbst wiederholt überzeugt, der Verkehr mit den Arbeitsmassen begegnet, von denen an manchen Tagen über 2000 in der Anstalt erscheinen. Auch drückte er seine Anerkennung für die außerordentliche und erfolgreiche Thätigkeit aus, welche die Direktion bisher entwickelt hat. Direktor Ministerialrath Landauer referirte die Verfügungen, die er getroffen, um den Verkehr mit den Arbeitssuchenden zu ermöglichen, deren Zahl bereits 13,000 übersteigt. Das Exekutivkomité nahm diese Maßnahmen zur Kenntnis und beschloß, daß die Amtsstunden vom 1. April an nur in den Vormittagsstunden von 8—2 Uhr abgehalten werden sollen. Das Komité nahm mit Genehmigung Kenntnis von der täglichen Zunahme des Arbeitsangebotes und sind vom 1. d. bis gestern deren 963 eingetroffen. Freilich sind angesichts der großen Anzahl der Arbeitslosen diese Angebote nicht genügend, und es ist notwendig, daß die Fabriken und Industriellen ihren Bedarf an gewerblichen Gehilfen und Arbeitern auf dem Wege der Anstalt decken und die Anstalt sofort davon

verständigen, wenn ein ihnen mit dem Empfehlungsscheine zugesandter Arbeiter aufgenommen wurde und ob sie im verneinenden Falle ihre Wünsche aufrecht erhalten.

Der ehemalige Botschafter Benedetti ist — nach einer Pariser Depesche — heute im Alter von 85 Jahren gestorben. Benedetti war bekanntlich der französische Botschafter am preussischen Hofe zur Zeit des Ausbruchs des deutsch-französischen Krieges und spielte damals eine bedeutende Rolle (über die unser gestriger Leitartikel — „Erinnerungen“ — handelte). Ueber den Lebenslauf des Verbliebenen theilen wir folgende Daten mit:

Vincent Graf von Benedetti, geb. 29. April 1817 zu Bastia, war unter Ludwig Philipp einige Zeit französischer Konsul in Capoten. 1855 wurde er Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und 1856 als solcher Sekretär auf dem Pariser Friedenskongress. Anfang 1860 schickte ihn Napoleon in besonderer Mission an den Turiner Hof, wo er den Vertrag über die Abtretung von Savoyen und Nizza zustandbrachte. Darauf wurde Benedetti 1861 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Turin, zog sich aber 1862 ins Privatleben zurück. Doch schon 1864 kam er an Stelle von Tallrand-Berigord als Botschafter nach Berlin. Nach dem Ausbruche des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich 1866 erhielt Benedetti den Auftrag, bei den Friedensverhandlungen in Nikolsburg in französischem Interesse zu wirken und in Berlin Kompensationen für Frankreich zu verlangen, zuerst Rheinhessen, Rheinhessen und Mainz, dann die Grenzen von 1814, Annexion von Luxemburg und Belgien. Als Anfangs Juli 1870 Prinz Leopold von Hohenzollern für den spanischen Thron kandidirte, stellte Benedetti 4. Juli in Berlin eine Interpellation und hatte am 9., 11. und 13. Juli zu Ems Unterredungen mit König Wilhelm, die das Vorpiel des deutsch-französischen Krieges bildeten. In der berühmt gewordenen Emser Depesche machte König Wilhelm dem in Berlin weilenden Bismarck Mittheilung von den Zudringlichkeiten Benedetti's und diese Depesche publizirte Bismarck und theilte sie den Mächten mit, was seitens Frankreich als Provokation angesehen wurde, worauf die Kriegserklärung erfolgte. Am 14. Juli reiste Benedetti nach Paris zurück. Um das schon seit Langem betriebene Intrigenspiel Frankreichs bloßzulegen, theilte Bismarck 24. Juli dem englischen Gesandten, Lord Loftus, Dokumente mit, die bewiesen, daß schon seit Jahren Frankreich die Erwerbung von Belgien und Luxemburg beabsichtigt und dazu die Mitwirkung Preußens verlangt hatte. Benedetti suchte dieses in der Schrift „Ma mission en Prusse“ (Paris 1871) zu widerlegen. Nach dem Sturze der kaiserlichen Regierung ging Benedetti, der von Napoleon III. 1869 in den Grafenstand erhoben worden war, nach Italien, wo er lange Zeit als Privatmann lebte.

Die Enthüllung des Klausenburger Mathias-Denkmal. Die Stadt Klausenburg trifft bereits umfassende Vorbereitungen zu der im September stattfindenden Enthüllungsfest des König Mathias-Denkmal. Das literarische Komité hielt gestern unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Alexander Márty eine Berathung über die der Stadtvertretung zu unterbreitenden Vorschläge. Das Komité beantragt die Herausgabe eines Prachtwerkes unter dem Titel: „Das Geburtshaus des Königs Mathias und das Mathias-Denkmal in Klausenburg“, welches von Dr. Karl Bekéffy, Ludwig Szabeczy, Ludwig Nagy und Dr. Stephan Löroth geschrieben werden soll. Das Komité beschloß sodann, einen unserer hervorragenden Dichter zur Abfassung einer Ode aufzufordern. Die auf die Feier, sowie auf König Mathias bezughabenden besten Gedichte, welche dem Komité eingesendet werden, sollen in Druck gelegt und am Tage der Feier vertheilt werden.

Eisenbahnunfall. Von der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen erhalten wir folgende Mittheilung: Am 27. d. stieß der Personenzug Nr. 714 bei seiner Einfahrt in die Station Recses mit dem Lastzug Nr. 752 zusammen, der eben das Geleise wechselte. Bei diesem Anlasse entgleisten fünf Personenwagen, welche zertrümmert wurden. Von den Passagieren und dem Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Da die entgleitenen Waggons beide Geleise verbarrikadirten, konnte der Verkehr der Personenzüge bis zu der heute Morgens 7 Uhr erfolgten Freimachung der Geleise nur mittelst Umsteigens aufrechterhalten werden. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

Marschälle im Musikdienst. Aus Marosvásárhely wird uns geschrieben: In die Monotonie unseres gesellschaftlichen Lebens, welche aus jenem beklagenswerthen Mangel an künstlerischer Anregung resultirt, der sich in gewisser Hinsicht wohl in allen an der Peripherie des Landes gelegenen Provinzstädten zeigt, ist in dem heurigen Jahre ein frischer Zug fröhlicher Regsamkeit getragen worden. Und zwar danken wir die erfreulichen Resultate dieses künstlerischen Strebens dem Offizierskorps des hier stationirten Regiments Nr. 62 Ludwig Prinz von Bayern, dessen Vergnügungskomité in diesem Jahre eine ganze Reihe von auf vornehmerem Niveau stehenden musikalischen, deklamatorischen, darstellerischen und sonstigen Gesellschaftsabendveranstaltungen hat. Den glänzenden Schluss dieser Unternehmungen, zu denen jeweilig auch civile Gäste geladen erschienen, bildete der jüngst stattgehabte Theaterabend, bei welchem Autor und Komponist des zur Aufführung gelangten Stückes, sowie sämtliche Darsteller desselben aus Angehörigen des Regiments bestanden. Der Verfasser der Novität, einer reizvollen, amüsanen Blüthe unter dem Titel „In der Wafferruhe“ deutet Namen und Rang mit dem Mantel der Anonymität, der Komponist der Mu-

ture und der fast sämmtlich zur Wiederholung begehrten Musikleinlagen ist der verdienstvolle Kapellmeister des Regiments Hilderich Pinl, und von den Darstellern gebührt als den Vorzüglichsten den Damen Frene Trephes und Mary Sermont, den Herren Lieutenant Lüdke, Oberlieutenant Czuba und Oberlieutenant Heisler rückhaltlose Anerkennung. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Autor wie dem Komponisten seitens der Damen des Regiments je ein prächtiger Lorbeerkranz gereicht, die mitwirkenden Damen erhielten reizende Blumenpendeln. — Die vielen, im Zeichen der Muse gemeinsam verlebten Stunden haben jedenfalls viel dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen unserer Garnison und der civilen Bevölkerung zu den denkbar angenehmsten zu gestalten, und man wird hier des Regiments, das noch heuer in Wien seine neue Garnison bezieht, stets mit liebevollster Gesinnung gedenken.

Eine behördlich gesperrte Apotheke. Die Sanitätssektion des Ministeriums des Innern beschäftigt sich mit einer ziemlich selten vorkommenden Affaire. In Jászberény wurde jüngst die Errichtung einer dritten Apotheke bewilligt. Der Eigenthümer derselben Johann Vorbás eröffnete dieselbe nicht an dem hiezu bestimmten Plage, sondern an einem anderen Punkte der Stadt, was für die bereits bestehenden zwei Apotheken sehr nachtheilig war. Das Ministerium des Innern wies das Jászberényer Bürgermeisteramt im Wege des Vizegespans an, für die Verlegung der Apotheke nach dem vorher bestimmten Orte Sorge tragen zu wollen. Da sich Vorbás weigerte, mit seiner Apotheke zu übersiedeln, ordnete das Ministerium des Innern die Sperrung der Apotheke an, welche auch von der Jászberényer Polizei durchgeführt wurde.

Deforirte Arbeiter. Infolge Initiative des Landes-Industrievereins sind zwei in Ehren ergraute, brave Arbeiter vom König mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden. Einer derselben heißt Johann Graf und ist in der Ganzschen Fabrik als Schlosser beschäftigt; der zweite, der schon seit vielen Jahren in der Vorjod-Appaltvaer Steingut- und Majolikafabrik arbeitet, heißt Johann Csuhány. Graf wurde gelegentlich der heute stattgehabten Direktionsitzung des Landes-Industrievereins die ihm von allerhöchster Stelle verliehene Auszeichnung überreicht. Graf Eugen Zichy hielt an den verdienten Arbeiter eine Ansprache, und der anwesende Direktor der Ganzschen Fabrik Gustav Kögler dankte dem Landes-Industrieverein für das Wohlwollen, das er den Arbeitern gegenüber bekundet. Csuhány konnte die Krone nach Budapest nicht unternehmen, daher man ihm das Verdienstkreuz im Wege der Miskolczer Handels- und Gewerbekammer zustellen wird.

Das Kronstädter Millenniumsdenkmal. Wir erhalten folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung:

Sehr geehrte Redaktion! Da die in Nummer 82 Ihres geschätzten Blattes unter der Spitzmarke „Die Kronstädter Gemeindevorstellung“ veröffentlichte Mittheilung auf einer unrichtigen Information beruht und einem Theil der hiesigen Bevölkerung Handlungen zuschreibt, die niemals begangen worden sind, halte ich mich für verpflichtet, Ihre Mittheilungen richtig zu stellen, und bitte Sie, dieser Richtigstellung in Ihrem Blatte Raum zu geben. Vor Allem muß ich erklären, daß die Verhandlungen über die Uebernahme des Millenniumsdenkmal in den moralischen Schutz der Stadt eine Folge oberbehördlicher Verfügungen gewesen sind, nicht aber eine Folge von Beschlüssen und Verschärfungen des Denkmal und des Ansehens der magyarischen Stadtrepräsentanten. Das Millenniumsdenkmal ist in böswilliger Absicht von Niemandem, weder von den grünen Sackern, noch von Jemand Anderem jemals beschmudgt oder beschädigt worden. Das Denkmal wurde gelegentlich seiner Enthüllung im Jahre 1896 von meinem Amtsvorgänger in den pietätvollen Schutz der Stadt übernommen, und hat es sich bei den Verhandlungen der Stadtvertretung darum gehandelt, diese Erklärung seitens der Stadtvertretung beschlußmäßig zu wiederholen. In der Sitzung vom 21. Juni 1899 wurde die diesbezügliche Magistratsvorlage von der Stadtvertretung mit Hinweis darauf, daß das Millenniumsdenkmal als Kunstwerk von keinem gebildeten Menschen beschädigt werde, was auch bisher seit der Enthüllung thatsächlich nicht erfolgt sei, als gegenstandslos zurückgewiesen. Infolge des gegen diesen Beschluß eingebrachten Rekurses und der diesbezüglichen Entscheidung der zweiten Instanz gelangte die mehrerwähnte Frage in der Sitzung vom 22. März l. J. wieder zur Verhandlung und wurde einhellig, ohne Debatte, beschlossen, das Denkmal in den moralischen Schutz der Stadt zu übernehmen.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung
Kronstadt, am 26. März 1900.
Franz Hiemeßch,
Bürgermeister.

Todesfälle. Der Generalintendant des IV. Armeekorps, Chef der Intendantur Karl Böhm ist heute Nachts nach 43jähriger Dienstzeit gestorben. Der Verbliebene war Inhaber zahlreicher militärischer Auszeichnungen. Generalintendant Böhm, der sich allenthalben aufrichtiger Sympathien erfreute, war erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand getreten. — Gestern starb hier Fräulein Therese Gammel, eine Schwester des pensionirten FML. Franz Gammel.

Verhaftung eines Diebenturten. Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, wurde der internationale Schwindler Franz Ströf, der von den Budapester, Wiener und Brünner Behörden kurrentirt wird, verhaftet. Durch einen Brief

blung begehrt... apellmeister des... den Darstellern... Damen Irene... den Herren... Guba und... Anerkennung... wurde dem... er Damen des... gereicht, die... Blumenpenden... gemeinsam ver... beigetragen... nison und der... angeschlossen... mens, das noch... nicht, stets mit

Apothek. Die... Innern be... vorkommenden... jüngst die Cr... Der Eigen... eröffnete die... n, was für... sehr nach... nern wies das... ge des Rize... theke nach dem... zu wollen. Da... theke zu über... Innern die... n, welche auch... rt wurde.

Initiative des... sind zwei in... König mit dem... worden. Einer... ist in der... schäftig; der... der Vorsof... drik arbeitet... de gelegentlich... des Landes... ter Stelle ver... Eugen Fich... Ansprache, und... chen Fabrik... des-Industrie... den Arbeitern... te die Reize... her man ihm... dlezer Handels...

umsdenkmal... Bitte um Ver...

in Nummer 82... Epigramme... fentliche Mi... n beruht und... ndlungen zu... halte ich mich... zu stellen, und... Blatte Raum... die Verhandl... umsdenkmal... e Folge ober... nicht aber eine... digungen des... richen Stadt... it in böswil... den grünen... als beschmutz... de gelegentlich... nem Amtspor... Stadt über... ndlungen der... lürung seitens... derholen. In... diesbezügliche... mit Hinweis... Runtwerk von... de, was auch... e erfolgt sei... ge des gegen... nd der dies... anz gelangte... om 22. März... inhaltung, ohne... n moralischen

Hochachtung... emefch... ermeister... endant des... Karl Böhm... eit gestorben... militärischer... m, der sich... freute, war... and getreten... BammeL... R. Franz

ttirten. Wie... d, wurde der... f, der von... mer Behör... einen Brief

der verlassenen Geliebten Stroffs wurde die Polizei auf die Spur des Gauners geführt.

Eine Familientragödie. Aus Berlin wird telegraphisch: Eine jährliche Familientragödie spielte sich gestern im Osten Berlins ab. Dort hat Vormittags der in der Königsbergerstraße wohnende 34-jährige Zugführer Hermann Poff seiner Frau mit einem Beile den Schädel eingeschlagen und ihr dann mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Sodann hat er sich selbst mit diesem Messer den Hals durchschnitten und sich getötet. Zwei Knaben im Alter von acht und fünf Jahren bleiben als Waisen zurück. Als Beweggrund des grauenvollen Mordes und Selbstmordes wird Furcht des Mannes vor längerem Siechtum angegeben.

Die Vorgänge im Wiener Gemeinderath. Aus Wien wird heute gemeldet:

Heute Vormittags versammelten sich jene Mitglieder des ehemaligen fortschrittlichen Parteiverbandes, welche ihre Mandate im Wiener Gemeinderathe niedergelegt haben, im Reformklub, um zu einer Einladung Stellung zu nehmen, welche der Bürgermeister gestern Abends an die 35 fortschrittlichen Gemeinderäthe gerichtet hatte. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, der Einladung keine Folge zu geben und auf dem Beschluß der Mandatsniederlegung zu beharren. Es wurde weiter beschlossen, eine Rechtsverwahrung dagegen einzulegen, daß Dr. Lueger in der gestrigen Sitzung die Namen der Herren, welche ihre Mandate niedergelegt haben, dem Gemeinderathe nicht zur Kenntniß brachte, obwohl ihre Mandatsniederlegung vom 26. d. datirt ist. Die Gemeinderäthe Dr. v. Dorn, Dr. Nechansky und Zifferer begaben sich um halb 12 Uhr zu Dr. Lueger, um ihm von diesen Beschlüssen Mitteilung zu machen und zu erklären, daß die ehemaligen fortschrittlichen Gemeinderäthe, welche ihre Mandate niedergelegt haben, absolut nicht in der Lage sind, sich mit ihm in irgend welche Verhandlungen einzulassen. Bis heute Mittags haben siebenunddreißig Gemeinderäthe dem Bürgermeister angezeigt, daß sie auf ihre Mandate verzichten.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes gab Bürgermeister Lueger die durch das Landesgesetzblatt erfolgte Veröffentlichung des neuen Statuts und der neuen Wahlordnung für Wien bekannt und betonte, daß das neue Statut keineswegs als eine Schöpfung anzusehen sei, welche ausschließlich einer Parteilichung zuschreiben sei, verwarft sich dagegen, daß er der Vater des Gesetzes genannt werde, welches sich als ein Kompromiß verschiedener Anschauungen darstelle. Er hob die wichtigsten Punkte des Gesetzes hervor, u. zw. ausdrückliche Betonung des deutschen Charakters Wiens und die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, wozu letzterer Umstand bemerke, wie sehr die Majorität daran gedacht habe, den breiten Schichten der Bevölkerung das Gemeindewahlrecht zuzusprechen. Redner schloß mit einer Dankes- Kundgebung an Se. Majestät für die Sanktionierung des neuen Gesetzes unter Hervorhebung der dynastischen Gefühle der Stadt Wien, und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, worin die Versammelten begeistert einstimmten. Sodann verlas der Bürgermeister die Zuschriften der oppositionellen Gemeinderäthe, womit dieselben insgesamt 38 Mandate niederlegen. Der Gemeinderath nahm sodann den Antrag auf Aufnahme einer Schweben- den Schuld im Höchstbetrage von 12 Millionen Kronen an.

Spenden. Anlässlich eines Familienfestes spendet das Ehepaar Hermann und Katharine Engel geb. Ruffler dem israelitischen Kultusvorstand zur Verteilung an Arme 50 K., dem Knabenwaisenhaus 50 K., dem Mädchenwaisenhaus 50 K., dem Vorstand des V. Bezirks zur Verteilung an Arme im Extravillan 50 K., der Volkstüche im Extravillan 25 K., zur Bekleidung armer Schulkinder 25 K., für die Ferienkolonie 25 K., dem Adels-Brüder-Kinderhospital 25 K., zusammen 300 K. Die uns übermittelte Spende werden wir ihrem Zwecke zuführen.

Für die sieben armen Waisen des Mörders zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Mattheiny sind uns an miltätigen Spenden zugekommen: Sammlung des Jakob Fischer, Partiewaarenhändler, anlässlich einer Trauung 2 fl. 96 Kr., Frau Amin Michelsstädter 2 fl., Irene und Gyuri 1 fl., Ludwig Ebner 2 fl., Sammlung der Jölyom-Nadwäner Israeliten gelegentlich eines Piknicks 10 fl. 20 Kr., Julie Grüner, Segesvár, 1 fl. 50 Kr., Sammlung des Mor Rosenal (anlässlich einer Festlichkeit) in Malatina 2 fl. 40 Kr. Die Sammlung beträgt 22 fl. 6 Kr. Hieszu die bereits ausgewiesenen 2757 fl. 51 Kr., zusammen 2779 fl. 57 Kr.

Ferner ist uns von Bertha Friedmann 1 fl. für die Ferienkolonie zugekommen.

„Enlamity“ im Etablissement Somojfy. Die reizvolle Musik der Goldfaden-Davidsohn'schen Operette, von zwei hauptstädtischen Theatern her bereits bekannt, erlangt heute in den gedrängt vollen Räumen des Etablissements Somojfy. Die Mitglieder der Volksthal'schen Truppe, Allen voran die Damen Fräulein Laviw und Frau Gilbert, ferner die Herren Silber und Topf setzten ihr Bestes ein, um die zahlreichen Schönheiten des Stückes zur vollen Geltung zu bringen. In wie großem Maße dies ihnen gelang, dafür zeugten die brausenden Beifallsstürme, von welchen das Haus den ganzen Abend hindurch widerhallte. Die Vorstellung fand zu Gunsten der Volkstüche im VI. Bezirk statt.

Großer Diebstahl auf der Eisenbahn.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. wurde dem Privatlen Gustav Wagner aus Broos, der auf der Fahrt zwischen Betschowa und Mezöberény in einem Coupé schlief, seine Brieftasche mit dem Inhalte von 1200 fl. gestohlen. Wagner erstattete in Mezöberény bei der Gendarmerie die Anzeige. Der Verdacht richtet sich gegen zwei Mitreisende, welche in der Station Mezöberény im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden.

berény in einem Coupé schlief, seine Brieftasche mit dem Inhalte von 1200 fl. gestohlen. Wagner erstattete in Mezöberény bei der Gendarmerie die Anzeige. Der Verdacht richtet sich gegen zwei Mitreisende, welche in der Station Mezöberény im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden.

Familien-Nachrichten.

Herr Bernhard Radó, Repräsentant elektrotechnischer Fabrikshäuser in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Gisella Mittelmann, Cousine des Herrn Dr. Mor Kende in Budapest.

Herr Moriz Rusnyák, Rutka, verlobte sich mit Fräulein Ernestine Neumann, Adoptivtochter des Herrn Moriz Berger, Siptó-Est.-Zwan.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. März. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Matten-, Variolois-, Scharblatter 5, Scharlach 2, Masern 9, Diphtheritis u. Group 1, Dysenterie-, Keuchhusten 9, Influenza-, Puerperal-Fieber-, Rothlauf 2, Trachoma 1, Ohren-Bräunentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarkentzündung. Kranke in und im Krankenhaus 2313, im Johanneshospital 760. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk 9, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

Raubmord.

Heute Morgens wurden die Bewohner des Hauses Waizner-Boulevard Nr. 35 durch Rufe nach Polizei alarmirt. Es war in diesem Hause an einer armen alten Frau ein Mord verübt worden und bis in die späten Nachmittagsstunden war die Untersuchung über die Person des Mörders und über die Motive des Mordes noch nicht im Klaren, welcher an der 56-jährigen Privaten Frau Leopold Venker geb. Julie Braun begangen worden war. Seitens der Mörder wurde versucht, der Freveltat den Schein eines Selbstmordes zu verleihen, doch wurden die auf einen Selbstmord hinweisenden Momente durch die Untersuchung als unterschohen erkannt. Alle Umstände lassen einen Selbstmord für absolut ausgeschlossen gelten. Als muthmaßliche Mörderin wurde das 36-jährige Dienstmädchen Sophie Kotáß verhaftet, die bei der Ermordeten seit fünf Jahren bedienstet war. Sophie Kotáß leugnete anfangs das ihr zur Last gelegte Verbrechen, legte aber Abends um 6 Uhr unter der Last der aufgetragenen Verdachtsmomente ein umfassendes Geständniß ab.

Frau Leopold Venker geb. Julie Braun, eine 56-jährige hinkende und bucklige Frau, bewohnte seit sechs Jahren im Hause Waiznerboulevard Nr. 35, zweiten Stock Nr. 26, eine aus zwei Cassenzimmern, zwei Hofzimmern und Nebenräumen bestehende Wohnung, von welcher sie drei Zimmer an junge Leute vermietete, während sie selbst ein neben der Küche befindliches kleines Hofzimmer bewohnte, in das vom Vorzimmer ein kleiner Gang führte. Gegenüber diesem kleinen Gang wohnte in einem Hofzimmer der Handlungsgehilfe Samuel Pollizer. Eine Thüre gerade gegenüber der Eingangsthüre führt in ein unbewohntes Cassenzimmer, an welches sich ein zweites Zimmer reiht, dessen Alkoven einen Ausgang in das Vorzimmer hat; in diesem Alkovenzimmer wohnt der Beamte der Rajchau-Derberger Bahn Ludwig Cserbó. In dem unbewohnten Zimmer wurde heute Früh Frau Venker todt aufgefunden. Sie lag zwei Schritte von der Verbindungsthüre entfernt auf dem Rücken; um ihren Hals war schlingenartig Zuckerschur gebunden, so daß es den Anschein hatte, als hätte sich Frau Venker an der Thürkante erhängt und als ob die Schur nach der Strangulierung gerissen wäre. Die Leiche war nur mit einem Hemde bekleidet; das im kleinen Hofzimmer befindliche Bett der Frau Venker war unberührt. Neben der Leiche wurde ein mit verstellter Schrift geschriebener Zettel gefunden, auf welchem in ungarischer Sprache die Worte standen: „Wegen des Schutzes Pollizer hänge ich mich auf.“ Der Zettel trug keine Unterschrift.

Heute Morgens vor 6 Uhr verließ das Dienstmädchen Sophie Kotáß, ohne dem Hausmeister oder den Nachbarn irgendwelche Mitteilung zu machen, oder die in derselben Wohnung schlafenden Quartierherren zu alarmiren, die Wohnung und begab sich zu den beiden Schwestern der Ermordeten, um sie von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Als die Verwandten der Ermordeten zur Stelle waren, schlugen sie Lärm; es wurde an die Polizeicentrale telephonirt, von wo Polizeirath Dr. Ludwig Farkas in Begleitung des inspektirenden Untersuchungsrichters Ruscariu, des Polizeiarztes Dr. Alexander Dumitreanu und mehrerer Detektiven an Ort und Stelle erschien. Hier hatte mittlerweile ein Konstabler dafür gesorgt, daß Niemand die Wohnung verlasse und daß in derselben nichts berührt werde. Es wurde erhoben, daß die Quartierherren Pollizer und Cserbó im Verlaufe der Nacht keinerlei Geräusch vernommen hatten. Pollizer kam erst um halb 11 Uhr, Cserbó um 2 Uhr nach Mitternacht nachhause. Dagegen hat ein in der Nachbarschaft bedienstetes Mädchen Namens Emma Morn um halb 9 Uhr Abends aus der Wohnung der Venker Wehrufe gehört. Sie sah auch auf den Gang hinaus, da aber sofort Stille eingetreten war und in der Venker'schen Wohnung kein Licht brannte, maß sie dem Gehörten keine weitere Bedeutung bei. Zur Zeit, als diese Hilferufe vernommen wurden, waren die beiden Zimmerherren noch nicht zuhause.

Es folgte die Einvernahme der Verwandten, die über das Vorleben der Ermordeten und über deren Vermögensverhältnisse verhört wurden. Julie Braun

wurde als 18-jähriges Mädchen an den Glasermeister Leopold Venker verheiratet, sie verließ jedoch nach kaum zweimonatlicher Ehe ihren Gatten und lebte seither geschieden von diesem. Nach ihrem Vater, einem gewissen Angeestellten des Kaiser heiligen Vereins, bezog sie eine kleine Pension; von dieser und von der Vermietung von Monatszimmern fristete sie kärglich ihr Dasein. Sie hatte sich im Laufe der Jahre ungefähr 800 Gulden erspart, welche sie auf ein Sparfassenbüchel einlegte; ihre Brettsen hatten nur geringen Werth. Das Sparfassenbüchel wurde vorgefunden, nur von den Brettsen fehlte Einiges. Es wurde ferner erhoben, daß Samuel Pollizer, der auf dem vorgefundenen Zettel benannte Zimmerherr, mit der Ermordeten seit Monaten nicht verkehrte; ein häuslicher Zwist war die Ursache, daß das frühere freundschaftliche Verhältnis zwischen Pollizer und seiner Quartiersfrau ein gespanntes geworden war. Ferner wurde erhoben, daß sich die Ermordete bei ihren Angehörigen und bei ihren Nachbarn sehr oft darüber beschwerte, wie schlecht sie von ihrem Dienstmädchen behandelt werde, und daß sie sich nur vor der Rache des gewaltthätigen Mädchens fürchte, sonst hätte sie dasselbe schon längst entlassen. Die Kotáß dagegen wollte trotz wiederholter Streitigkeiten diesen Dienstplatz deshalb nicht verlassen, weil sie sich einbildete, sie werde ihre Herrin beerben.

Bei der Durchsuchung der Wohnung, welche hierauf stattfand, wurde ein Ohrring der Ermordeten im Bette Samuel Pollizer's gefunden, der andere Ohrring wurde bei der Leiche vorgefunden. Nach Konstatirung dieser Thatsache wurde das Verhör mit den beiden Zimmerherren und später mit dem Dienstmädchen der Ermordeten begonnen. Ludwig Cserbó wußte gar nichts; er kam um 2 Uhr Nachts nachhause und schlief noch, als die Untersuchungskommission in der Wohnung erschien. Samuel Pollizer hat nichts Verdächtiges gehört.

Heute Morgens hörte er im Halbschlummer zwei Thüren öffnen und das Dienstmädchen sich entfernen; er war um halb 11 Uhr Nachts nachhause gekommen.

Ruhig und gefaßt trat Sophie Kotáß vor den Polizeirath Farkas. Sie erzählte, daß sie Morgens vor 6 Uhr das große Cassenzimmer aufräumen wollte; als sie in dasselbe eintrat, fand sie die Ermordete neben der Thüre auf dem Boden liegen. Rasch lief sie zur Schwester der Ermordeten, um ihr über das traurige Ereigniß zu berichten, und von dort begab sie sich eilig mit derselben Nachricht zu einer anderen Verwandten. Auf die Frage, warum sie nicht die Zimmerherren und die Hausleute alarmirte, blieb Sophie Kotáß die Antwort schuldig; sie trug jedoch ein Benehmen zur Schau, das nicht die geringste Spur von Erregung oder Mitleid verrieth. Mittlerweile hatte eine Schwester der Verstorbenen die Handchrift der Venker herbeigeschafft, aus welcher ersichtlich war, daß die Schrift auf dem bei der Leiche vorgefundenen Zettel nicht von der Ermordeten herrühre, dagegen wies die Handchrift des Dienstmädchens manche Ähnlichkeit mit den Schriftzügen auf dem Zettel vor. Zudem war dieser Zettel in ungarischer Sprache gehalten, die Ermordete konnte jedoch gar nicht ungarisch sprechen, geschweige denn ungarisch schreiben. Polizeirath Farkas hielt dem Mädchen vor, daß dieser Umstand gegen einen Selbstmord der Frau Venker spreche, worauf die Kotáß frech entgegnete: „Dann hat sie der Herr Pollizer ermordet, der die Frau mit unendlichem Haß verfolgte. Uebrigens sei ja in Pollizer's Zimmer ein Ohrring der Verstorbenen gefunden worden.“

Sophie Kotáß wurde nach dieser Aussage auf Verfügun des Untersuchungsrichters Ruscariu verhaftet und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht. Die Untersuchung wurde mit großer Umsicht fortgesetzt und sie förderte im Laufe des Nachmittags noch folgende für das Dienstmädchen gravirende Umstände zutage: Bekanntlich war die Leiche bloß mit einem Hemde bekleidet. Bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche wurde konstatiert, daß die Ermordete Quetschungen am Arme und am rechten Oberschenkel hatte; am Unterkiefer wurden Nageleindrücke entdeckt, an der Stirne und am Haupte wurden, die geblutet haben mußten, aber nirgends war eine Blutspur zu entdecken. Das Bettlinnen, Polster und Bettüberzüge waren blank und unberührt. Nach langem Suchen fand man in der Speisekammer in einer Kiste Schmutzwäsche und unter derselben ein Kopfkissen, welches Blutspuren anwies. Es war klar, daß die arme alte Frau in ihrem Bette schlafend ermordet und dann in das Cassenzimmer getragen wurde, wo ihr die zerrissene Schur fest um den Hals gebunden wurde. Das Dienstmädchen, in der Absicht, die Blutspuren zu verwischen, hatte das Bett frisch überzogen und die Umstände so gefaltet, als hätte Frau Venker den Selbstmord knapp vor dem Schlafergehen verübt.

Abends um halb 6 Uhr wurde der Koffer des Dienstmädchens untersucht und in demselben Schmutzgegenstände, Wäsche und Geld der Ermordeten vorgefunden. Nachdem all diese Verdachtsmomente zusammengetragen waren, wurde Sophie Kotáß einem neuerlichen Verhör unterzogen, in dessen Verlaufe das Dienstmädchen ein umfassendes Geständniß ablegte. Sie gestand, den Mord in der Absicht begangen zu haben, sich die Habeligkeiten der Ermordeten anzueignen. Die in ihrem Koffer vorgefundenen Brettsen und Wäschstücke sind Eigenthum der Ermordeten; das eine Ohrgänge habe sie, um den Verdacht von sich abulenken, in das Bett Samuel Pollizer's geworfen, und in derselben Absicht habe sie den bei der Leiche vorgefundenen Zettel geschrieben. Sophie Kotáß wurde in eine Einzelzelle gebracht und wird ständig von zwei Polizisten bewacht; sie dürfte morgen dem Untersuchungsrichter eingeliefert werden. Die Leiche der Ermordeten wurde im Laufe der Nacht zur Lebestube in die Todtenkammer des gerichtlichen Instituts gebracht.

Aus dem Vereinsleben.

Der Landesverein für Hygiene hielt heute Abends im Lokal des Ärztevereins unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Ministerialrath Koloman Müller seine Generalversammlung, in welcher zunächst die Wahl der Funktionäre erfolgte. Präsident wurde Universitätsprofessor Karl Kétly, zweiter Präsident Professor Ludwig Jlosvay, Generalsekretär Dr. Sigmund Gerlóczy, zweiter Sekretär Dr. Heinrich Sujanov. Die Berichte des Generalsekretärs Dr. Edmund Frank, des Kassiers Dr. Julius Glijcher, sowie die Rechnungen wurden zur Kenntnis genommen. Auf Antrag des Professors Ministerialraths Joseph Fodor wurde dem Generalsekretär Dr. Frank Dank votiert. Bei den Wahlen für die Fachsektionen wurde zum Präsidenten der I. (ärztlichen) Sektion Ferdinand Klug, zum Sekretär Madár Ujefly, als Ausschussmitglieder Anton Generjich und Andreas Högyes; zum Präsidenten der II. (technischen) Sektion Leo Lieberman, zum Sekretär Alexander Kalcsonky, zu Ausschussmitgliedern Árpád Bokay und Karl Tihanyi; zum Präsidenten der III. (schulhygienischen) Sektion Ernst Finácsy, zum Sekretär Adolf Zuba, zu Ausschussmitgliedern Johann Bokay und Julius Dollinger; zum Präsidenten der IV. (Verwaltungs-)Sektion Gebeon Ráth, zum Sekretär Emil J. Kiny, zu Ausschussmitgliedern Béla Rátósi und Edmund Frank gewählt.

Der Landes-Pázmány-Verein, dem katholische Schriftsteller und Journalisten als Mitglieder angehören, hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher mit Akklamation der Universitätsprofessor Dr. Eduard Margalits zum Präsidenten gewählt wurde. In seiner Antrittsrede bezeichnete er es als seine Aufgabe, für die Interessen des Vereins nach Möglichkeit einzutreten. Die Generalversammlung votierte hierauf den Vizepräsidenten Dr. Johann Káts und Ludwig Sziklay Dank dafür, daß sie seit einem halben Jahre die Präsidialtagungen mit so großer Belesenheit verfahren. Sodann referierte der Generalsekretär Dr. Johann Sziklay über das Resultat der Konkurrenz, welche der Verein für eine in katholischer Geistes gehaltenen Erzählung ausgeschrieben hat. Den Preis gewann der Professor am Obergymnasium in Szabadka Dr. Emerich Horváth. In die auf Anregung des Grafen Albert Apponyi konstituierte Friedenskommission wurden auf Antrag Franz Bonis' der Präsident Dr. Eduard Margalits, der Vizepräsident Dr. Johann Káts und Joseph Hortoványi entsandt. — Heute Nachmittag fand im Central-Priesterseminar die gut besuchte Landesversammlung der katholischen Schriftsteller und Journalisten statt, welche mit einer Rede des Universitätsprofessors Dr. Eduard Margalits eröffnet wurde. Er betonte, daß nur die katholische Weltanschauung, der im Christentum niedergelegte Idealismus die Menschheit retten könne. Ueber seinen Antrag wurden an den König, an Erzherzog Joseph, an Fürstprimas Vassary und an den Unterrichtsminister Guldigungs-, beziehungsweise Begrüßungsdepechen gesendet. Sodann wurden mehrere Beschlüsse, welche sich auf die Organisation des Vereins und die Förderung der katholischen Presse beziehen, unterbreitet und ohne Debatte angenommen, sowie der Beschluß gefaßt, die katholischen Schriftsteller und Journalisten in zwei Jahren zu einer neuen Landeskonferenz einzuberufen.

Die Genossenschaft der Spiritus-, Liqueurfabrikanten, Erzeuger und Ausschänker hielt heute unter Vorsitz des Genossenschaftspräsidenten Karl Adler ihre Jahresversammlung. Die Genossenschaft zählt 196 Mitglieder. Gewählt wurde zum Präsidenten Karl Adler mit 88 Stimmen (gegenüber dem von der Opposition aufgestellten Kandidaten Joseph Freund, der ebenso viele Stimmen als Vizepräsident erhielt). Zweiter Vizepräsident wurde Louis Zwack, Kassier Adolf Weiß, Kontrolleur Nathan Halber, Dekonom Joseph Friedl, Rechnungsrevisoren Max Berger, Jakob Král, Arnold Reichsfeld. Ordentliche Ausschussmitglieder: Michael Alweiß, Julius Barth, Martin M. Berenni, Salomon Bloch, Armin Berkovits, Koloman Brieger, Ignaz Erdélyi, S. M. Fleischmann, Leopold Grünfeld, Martin Hirschler, W. Hoffmann, Jakob Kaufmann, Ludwig Kamm, Bernhard Littner, Adolf Newwald, Joseph Neumann, Eduard Perl, Joseph Reismann, Sigmund Rotter, Heinrich Schwarz, Ferdinand Szidon, Ludwig Ják Weiß und Max Zwad. Geschäftsmänner: Samuel Bläß, Jsidor Ilkowitz, Jakob Strelinger, Abraham Schwarz, Leopold Steiner jun. und Rubin Singer.

Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert.

Die Konzertsaison neigt sich ihrem Ende zu. Der Frühling steht nunmehr wirklich vor der Thüre, und vor der erwachenden Symphonie der Natur müssen Geig' und Flöte verstummen. Im großen Redoutensaal fand heute unter Leitung Hans Richters das vorletzte Konzert der Philharmoniker statt. Noch ein gewaltiger Schlusssakord: die Aufführung der „Matthäus-Passion“, und dann schließt sich auch dieser inhaltsreiche Kreis. Das heutige Programm stand im Zeichen der Romantik. An der Spitze desselben stand als Novität eine Suite „Snégurotchka“ (Schneewittchen) des namhaften russischen Komponisten Rimsky-Korsakoff. Es sind mehrere Orchesterstücke aus der gleichnamigen Oper des Komponisten, musikalisch aneinandergefügte Tonbilder, Illustrationen zu den uns vorenthaltene Bühnenvorgängen. Das Stück ermöglicht keinen Schluß auf Größe und Eigenart des in seiner Heimath berühmten Komponisten. Wir erfahren nicht, was er zu sagen hat, höchstens, wie er es zu sagen weiß. Die „Suite“ schillert in allen Farben einer virtuosen In-

strumentation, es ist ein effektvolles, geistreiches Klingen und Schwingen, glühender Tonstaub, in dem sich der Sonnenstrahl bricht. — Für die Philharmoniker war auch die nächste Nummer, Volkman's dramatische Gesangsreihe „Sappho“, Novität. Das Gedicht schildert das Ende der verlassenen Dichterin, die nach vorwurfsvoller Klage an den treulosen Freund von der Welt, von Lieb' und Glück Abschied nimmt. Selbige Erinnerungen schweben noch einmal vor dem Geiste der Dichterin vorüber, dann erfährt sie der Bahn der Verzweiflung — ein Sprung in die Tiefe des Meeres bringt ihr den Frieden. Die Vertonung des schönen Gedichtes ist voll melodischen Schwunges und dramatischer Bewegung, das Orchester bei aller klaffigen Vornehmheit der Klangwirkung voll scharfer Charakteristik. Den Sopranpart brach die Frau Bertha Diósy mit warmbelebtem Ausdruck, dramatischer Berührung und vollem Einsatz ihrer imposanten Stimmkraft zum Vortrag. Im lyrischen Mittelsatz ließ übrigens die Reinheit der Intonation stellenweise eine Schwebung nach der Höhe zu wünschen übrig — die Konsequenz eines unrichtigen Anlasses. Die Komposition fand lebhaften Beifall und trug der Künstlerin die Ehre mehrfacher Hervorrufe ein. Die zweite Solistin des Abends war Fräulein Gisela Grob, eine unserer begabtesten Pianistinnen, deren Kunst auch schon im Auslande wiederholt wärmste Anerkennung gefunden hat. Fräulein Grob brachte das Volkman'sche Klavierkonzert in A moll, eines der schwierigsten, aber auch schönsten und dankbarsten der ganzen Literatur, zum Vortrag, und ließ in der verständnis- und geschmackvollen Wiedergabe des poetischen Tonstüdes die zunehmende Reife und Klärung ihres schönen Talents auch nach der Seite des technischen Könnens hin erkennen. Den vollen Gehalt der Komposition vermochte freilich die junge Künstlerin noch nicht zu erschöpfen, bringt sie doch dem Werke heute noch viel mehr kontemplative Objektivität als die Eigenart einer selbstständigen Persönlichkeit entgegen. Auch der trefflichen Leistung des Fräulein Grob wurde lebhafteste Anerkennung zu Theil. Die beiden Damen wurden übrigens auch durch Blumen Spenden, Frau Diósy überdies durch einen Lorbeerzweig ausgezeichnet. Als die Glanznummern des Konzerts müssen wir jedoch den Vortrag der „Oberon“-Ouvertüre und der beiden Stücke aus Verlioz' „Romeo und Julia“ (Gartenzene) und „Jee Mab“ durch das Orchester erklären. Namentlich in dem letztgenannten Stück entzückte das Orchester durch ein Wunder an Feinheit der Tongebung und Präzision der Rhythmik. Ein Triumph der Genialität des Führers und der begeisterungsvollen Hingabe der Truppen. Hier so viel Licht und dort so viel Schatten! Wo ist der Aheus, der mit Hilfe des Ariadnefadens der Tradition den Minotaurus der Indolenz erschlägt? x.

Im kön. ung. Opernhause beginnt morgen, Donnerstag, der Tenorist Franz Signorini als Raoul in der Oper „Die Hugenotten“ ein Gastspiel. In den übrigen Hauptrollen treten Gräfin Waszketz, Fräulein Blätterbauer, Fräulein M. Bayer, ferner die Herren D. Neg, Bed, Kornai, Mihályi, Dalnoki, Hegedüs und B. Neg auf. — Für die nächste Novität, das Ballet „Suleika“ von unserem Landmann Armin Stern, sind die Proben schon im Gange. Die Titelrolle wird Fräulein Sidonie Balogh tanzen.

Im Volkstheater geht morgen „A poleskei notarius“ mit dem Mitglied des Klausenburger Nationaltheaters Stephan Szentgyörgyi in der Titelrolle in Szene: als Nina tritt zum ersten Male Fräulein Teresita Bojár auf. Die übrigen Rollen liegen in den Händen der Herren Michael Káts, Emerich Szirmai, Solymosi, Ujvári, Tollagi, Michael Kovács, Vinzenz Horváth, Koloman Kenedi und Geza Kaszkó. — Fräulein Margit Amón, welche in der samstägigen Reprise von Kónti's Operette „Eloven ördög“ auftritt, ist aus Szegedin eingetroffen und hat heute mit den Proben begonnen.

Moriz Jókai arbeitet an einem Lustspiel, das unter dem Titel „Cicero felesége“ (Cicero's Frau) in der nächsten Theatersaison im Lustspieltheater zur Aufführung gelangen soll. — Wie „M-g“ zu melden weiß, schreibt auch Frau Jákai für das Lustspieltheater ein Stück, und zwar eine Tragödie.

In der heute unter Vorsitz Jolt Beöthy's stattgehabten Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft hielt das neugewählte Mitglied Friedrich Riedl als Antrittsvortrag eine Gedenkrede auf Eugen Péterfy, den ausgezeichneten Lyriker, der sich am 5. November 1899 auf der Reise von Fiume nach Budapest entleibt hat. Riedl bot eine gelungene Charakterstudie des Verstorbenen und würdigte sein literarisches Wirken. Die gebiegene Denkrede erntete reichen Applaus, worauf der Vortragende Herr Riedl in Begleitung einer herzlichen Ansprache das Mitgliedsdiplom überreichte. Sodann verlas Alexander Somló einen Theil seiner mit dem Buljonyi-Preis ausgezeichneten poetischen Erzählung „Egy királyleány története“. Stürmischer Beifall lohnte diese Darbietung. Zum Schluß verlas Julius Varga einen Theil der ars poetica des Dichters aus der Renaissance-Epoche Jerome Vida in der Uebersetzung Béla Várdai's.

Im Urania-Theater gelangt Freitag Abends statt des angelegten Ausstattungstückes „Der Gotthard-Tunnel“ wegen eingetretener Hindernisse das Stück „Spanien“ zur Aufführung. — Als nächste Novität werden in prosaischen Bildern die ungarischen Vade- und Kurorte und Sommerfrischen, ferner die Mineralwässer-Abstellamente vorgeführt,

wozu Dr. Wilhelm Hankó eine anregende Abhandlung verfaßt hat.

Am 1. April wird in Szegedin seitens der dortigen Gesellschaft für bildende Künste die Frühjahrsausstellung eröffnet, in deren Interesse Georg Pastaghen, ein Sohn Szegedins, großen Eifer entfaltet. Zu Oftern unternehmen die ausstellenden Künstler eine Exkursion nach Szegedin.

Für das Konzert Moriz Rosenthal's, das am 6. April im großen Redoutensaal stattfindet, zeigt sich im Kreise des Publikums außerordentliches Interesse. Das Programm enthält: Beethoven: Sonate, op. 111, C moll; Schumann: Carnaval; Schubert: Momentmusikal; Chopin: Berceuse, Barcarole, Deux nouvelles Etudes (As dur, Desdur), Balce, Des dur; Schubert: Lilt: Lindenbaum; Davidoff: Am Springbrunnen; Poldini: Etude; Rosenthal: Wiener Carneval (nach Motiven von Johann Strauß). Kartenausgabe von 9 Uhr Vorm. bis halb 2 Uhr Nachm. und von halb 3 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends im Bureau des „Hotel National (Váci-utca).“

Das Konzert des Klaviervirtuosen Ferdinand Bendiner findet Freitag, 30. d., im „Hotel Royal“ statt. Das Programm besteht aus Weber's Konzertstück (F moll), Liszt's Konzert (Es dur) und Liszt-Bufoni's Spanischen Rhapsodie. Die Hauptprobe zu diesem Konzert hat gestern stattgefunden. Der Probe wohnte auch Ferruccio Busoni bei, welcher seinem Lieblingsjünger zuliebe länger in der Hauptstadt verweilte. Busoni hörte die Probe, welche volle zwei Stunden währte, bis zum Schlusse zu. Für das Konzert Bendiner's gibt sich ein sehr großes Interesse im Publikum kund. Karten erhältlich bei Zipser u. König (Andrássystr. 4).

Der Kapellmeister Ernst Lichtenberger, ein absolvirter Schüler der kön. ung. Landes-Musikakademie, der drei Jahre hindurch am Kölner Stadttheater mit reichen künstlerischen Ehren thätig war, wurde als Kapellmeister an das Rigauer Stadttheater verpflichtet.

Das letzte philharmonische Konzert in der Saison findet Montag, 9. April, unter der Leitung Hans Richters statt. Zur Aufführung gelangt unter der Mitwirkung von zwölf ersten Solisten des Opernhauses und des Gesamtchors des „Vereins der Musikfreunde“ das grandioseste Chorwerk aller Zeiten, J. S. Bach's monumentale „Matthäus-Passion“ (Die Leiden Christi) für Soli, zwei Orchester und zwei Chöre. Diese Aufführung ist die erste sowohl in Budapest als im Lande überhaupt. Der festlichen Aufführung des Wertes geht Tags vorher, am Palmsonntag, 8. April, Nachmittag 3 Uhr im großen Redoutensaal mit sämtlichen Mitwirkenden bei ermäßigten Preisen eine öffentliche Generaprobe voran. Karten für beide Aufführungen sind in der Musikalienhandlung B. Méry (Dorotheagasse Nr. 7) erhältlich.

Ueber Jan Kubelik, der jüngst in Graz mit dem denkbar größten Erfolg konzertirte, liegt uns eine interessante Kritik vor, die des Komponisten des „Evangelium“ Dr. Wilhelm Kienzl, der in einem spaltenlangen Artikel den jungen Virtuosen als „einen der größten Geigergenie“ preist, die die Welt je gesehen hat.

Unsere Landsmännin Lili Lejo hat dieser Tage in Temesvár ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel mit größtem Erfolg absolvirte.

Offener Sprechsaal. Irene Reufeld, Josef Szall, Gross-Kanizsa, Varasdin, Verlobte.

Zimmermalen übernimmt Nieger K., V. Váci-körut 40. Zimmer in E.ession, Küchen Majolika-Muster.

Zur Frühjahrs-Saison bringen wir dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß Herr Peter Böhmer aus der Firma Balog und Böhmer geschieden ist und mit seinem Schwager Herrn László Nacher gemeinschaftlich unter der Firma Macher und Böhmer

das Herren-Schneidergeschäft, welches wir zur größten Zufriedenheit unserer geehrten Kunden geführt haben, weiter leiten werden.

Die reichen Erfahrungen, die wir auf diesem Gebiete gesammelt haben, werden wir unter neueren Firmen zur vollen Geltung bringen, welche umso wirksamer sein wird, da wir in unseren eigenen Werkstätten über die besten Arbeitskräfte verfügen, und in unserem Lager nur echte englische, französische und schottische Tuch-Spezialitäten den geehrten Kunden zur Verfügung stehen. Mit größtem Vertrauen empfehlen wir um die gütige Unterstützung des hochgeehrten Publikums. Macher und Böhmer, Herrenschneider, V., Dorotya-u. 5, I. 6326

Anlässlich unseres Familienfestes sind uns so viele Glückwünsche zugekommen, daß wir außer Stande sind, Jedem einzeln zu danken, weshalb wir Allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aussprechen. Hermann Engel und Frau geb. Katharine Kuffler.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Könyvelő

egy helybeli nagyobb férfiszabóüzletben felvétetik. Kik hasonló üzletben már müködtek, előnyben részesülnek. Ajánlatok eddigi alkalmazzással „Könyvelő 896“ jellege alatt a kiadóhivatalhoz küldendők. 6896

Telegramme.

Die deutsche Flottenvorlage.

Berlin, 28. März. (Budgetkommission des Reichstages.) In fortgesetzter Beratung der Flottennovelle wurde in der Erörterung der Fragen über den Umfang und die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung fortgefahren. Die Einzelheiten der Debatte, welche eine vertrauliche war, sind nicht bekannt.

Die Abgeordneten Bebel und Richter lehnten die Vorlage ab, die Abgeordneten Graf Stolberg-Wernigerode (konservativ), Wassermann (nationalliberal), Kardorff und Freje stimmten der Vorlage zu.

Staatssekretär Graf Bülow erklärte, er wolle nochmals der lediglich defensiven Charakter der Vorlage allen Mächten gegenüber betonen. Der deutschen Politik lägen aggressive Tendenzen fern. Es werde ja sogar im Reichstag und in einem Theile der Presse zum Theil der Vorwurf erhoben, daß die auswärtige Politik zu vorsichtig sei. Dieser Vorwurf sei ebenso unbegründet wie derjenige der phantastischen Pläne und des unbesonnenen Vorgehens. Die deutsche Politik verfolge das Ziel, den Frieden aufrechtzuerhalten und die Würde des Reiches zu wahren. Dazu sei nicht nur die diplomatische Umsicht, sondern auch ein ausreichendes Maß materieller Macht erforderlich. Die Schwäche des Einen reizt zu Uebergriffen des Anderen. Redner siehe noch auf dem Standpunkte, daß es in hohem Grade ruchlos wäre, wegen geringfügiger Ursachen einen großen Krieg zu entfesseln. Es sei aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß man versuchen könnte, Deutschland Beleidigungen zuzufügen, die ein Volk wie das deutsche nicht acceptiren könne und die Graf Bülow jedenfalls nicht gesonnen sei, hinzunehmen. Seit den Siebziger- und Achtziger-Jahren, als Bismarck eine kleine Flotte für genügend erachtete, haben sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Durch den mächtigen Aufschwung des Handels und die Entwicklung der deutschen industriellen und überseeischen Interessen haben sich die politischen Reibungsflächen vermehrt. Wenn Bismarck im Jahre 1885 die deutsche Flotte, in der Stärke ungefähr der amerikanischen gleich, für ausreichend gehalten habe, so werde die Verschiedenartigkeit der jetzigen und der damaligen Lage dadurch bewiesen, daß inzwischen gerade auch die Vereinigten Staaten die frühere Bahn verlassen haben und sich zur See stärker machen. Auch die englische Politik wäre seitdem eine andere geworden. Bereits in den Siebziger- und Achtziger-Jahren haben sie das Prinzip der Nichtintervention verfolgt. Gegenwärtig fasse die imperialistische Stimmung in England mehr und mehr Boden. Eine der Hauptfragen der deutschen Politik sei es, gute Beziehungen zu allen Mächten zu unterhalten. Selbstverständlich wäre dies nur auf Grundlage vollster Gegenseitigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme möglich. Die offiziellen Beziehungen wären durchwegs die besten. Aber die Zeiten der Kabinettpolitik wären geschwunden. Die Volkseigenschaften seien mehr und mehr als einflußreicher Faktor in den Vordergrund getreten. Deshalb sei es unmöglich, die materiellen Machtmittel Deutschlands zur Sicherung des Friedens zu vermehren.

Nachdem noch mehrere Redner sich gegen und für die Vorlage ausgesprochen hatten, erörterte der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Thielmann im Allgemeinen die Frage der Bedeckung der Kosten der Flottenvermehrung, worauf die Weiterberatung auf morgen vertagt wurde.

Obstruktion in der italienischen Kammer. Rom, 28. März. (Kammer.) Die Debatte über den Antrag Cambri-Dignys wird wieder aufgenommen. Es herrscht eine sehr bewegte Stimmung.

Der Präsident erteilt dem Deputirten Venturi das Wort. Deputirter Ferri ruft: Nein! Nein! Deputirter Pantano beharrt dabei, daß er das Recht habe, seine Tagesordnung für die Konstituante zu entwickeln. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Der Präsident erklärt, er könne nur seine gestrigen Ausführungen wiederholen und konstatiren, daß er nicht die Macht besitze, Ordnung zu schaffen. Er fordert gleichzeitig die Kammer auf, ihre Autorität und diejenige des Präsidenten zu schützen. (Beifall rechts und im Centrum. Die äußerste Linke ruft: Es lebe die Konstituante!)

Der Präsident hebt die Sitzung auf.

Rußland und Bulgarien. Wien, 28. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Sophistisirung Bulgariens täglich Fortschritte. Besonders bemerkt werden die Ehren, mit welchen der vom Czaren nach Bulgarien entsendete Finanzrath Kobeko empfangen wurde. Der Adjutant des Fürsten empfing ihn am Bahnhof

im Namen des Fürsten. Alle Blätter feiern den Czaren als Befreier Bulgariens. Die Entsendung Kobeko's sei ein neuer Beweis seiner Liebe für Bulgarien. Der Fürst gab zu Ehren des Finanzrathes ein Diner.

Frankfurt, 28. März. (Privat-Telegramm.) Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien Ende April zum Besuche des Czaren in Petersburg eintreffen.

Bermannstadt, 28. März. Heute fand unter dem Vorsitz des Obergepans Thalmann die außerordentliche Komitatskongregation statt. Vor Uebergang zur Tagesordnung erklärte Dr. Francu im Namen der anwesenden rumänischen Mitglieder der Municipalvertretung, den Inhalt der in der vorigen Kongregation gestellten Interpellation betreffend die vom Karlsburger Vizejiskal Grafen Lázár gegen Avram Francu gerichteten Ausdrücke aufrechtzuerhalten. Vizegepan Reissenberger erklärte, er halte es nicht für seine Aufgabe, an Se. Excellenz eine Vorstellung betreffs der politischen Thätigkeit eines Mannes zu richten, die sich vor 50 Jahren und nicht in diesem Komitate abgespielt hat. Ferner sei es Sache der Betreffenden, wenn sie eine Klage gegen den Karlsburger Gerichtshof haben, bei den höheren Justizbehörden die geeigneten Rechtsmittel zu ergreifen. Er beabsichtige nicht bei der hohen Regierung zu interveniren. Dr. Francu nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß und verlangt die Verhandlung des Gegenstandes. Der Vorsitzende weist dies im Sinne der Geschäftsordnung zurück.

Agram, 28. März. „Džor“ meldet aus Para, daß im dortigen Landtaggebäude eine Kesselexplosion stattgefunden, wodurch Abgeordneter Dr. Mangjer verletzt wurde.

Der Banus Graf Khuen-Héderváry ist heute nach Budapest abgereist.

Brünn, 28. März. Der Landtag nahm das Budgetprovisorium an. Im Laufe der Debatte warf der Exchequer der Linken vor, daß die Deutschen die Verständigungsversuche verwickelten.

Der Abgeordnete der Linken Dr. Fuz betonte, die Deutschen erklärten wiederholt, an dem Ausgleiche werke theilzunehmen. Redner werde den Obmann des Subkomit'es des Ausgleichskomite'es ersuchen, ehestens eine Sitzung einzuberufen, nachdem die Linke in der Lage sei, bezüglich der Wahlreform eine Erklärung abzugeben.

Belgrad, 28. März. Einer Meldung der „Male Novine“ zufolge hätte der Verwaltungsrath der Beograd'ska Zadruga, eines der bestsituirten finanziellen Institute in Serbien, soeben eine Fälschung in seinen Aktien entdeckt, welche seinem Direktor Taušchanovic's, ehemals Minister im radikalen Kabinete, zur Last fallen soll, der bekanntlich im letzten Prozeß wegen Hochverraths zu zehn Jahren Kerker verurtheilt worden war. Taušchanovic's hätte sich in Verwahrung befindliche Aktien im Betrage von beiläufig 40,000 Francs durch Fälschung einer Unterschrift angeeignet und sie in Banken in Agram und Neusatz hinterlegt. Die Fälschungen wären gelegentlich der Präsentirung der Coupons entdeckt worden. Die Justizbehörden haben auf Verlangen des Verwaltungsrathes, dessen Mitglieder insgesammt der radikalen Partei angehören, eine Untersuchung eingeleitet.

Yokohama, 28. März. („Reuter's Office“.) Die japanische Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß Rußland die Deersinsel bei Korea zu belegen beabsichtige.

Die Tortur. Lemberg, 28. März. (Privat-Telegramm.) Vor dem Kreisgerichte in Sambor begann vorgestern ein Prozeß gegen zehn Mitglieder der Samborer städtischen Polizeiwache und deren Abtheilungschef Rabiej, welche angeklagt sind, vom Jahre 1892 bis zum Jahre 1899 in den städtischen Arrestlokalen Nachts die Gefangenen und die Inquisiten in brutaler und unmenschlicher Weise gemartert zu haben, um von denselben Geständnisse zu erpressen. Nach der Schilderung der Anklageschrift wurden die Gefangenen in Sambor geradezu mittelalterlichen Torturen unterworfen. Den Gefolterten wurden die Glieder der eisernen Ketten in das Fleisch gedrückt, bis sie ohnmächtig wurden. Man knete sie, um sie am Schreien zu hindern. Sie wurden im Gesichte und auf dem nackten Bauche blutig geschlagen. Der Abtheilungschef ließ den Gefangenen Daumschrauben anlegen, die so fest angezogen wurden, daß die Fingerringel und die obersten Fingerglieder brachen. Oder man hob die Gefangenen in die Höhe und warf sie mit aller Gewalt zu Boden. Die Gerüchte, die im Laufe der Jahre über die Torturen cirkulirten, wurden stets von kompetentester Stelle als unbegründet bezeichnet, bis im Januar 1899 der entlassene Polizist Maljga die Anzeige von den Grausamkeiten erstattete. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Rabiej zu acht Monaten schweren Kerkerstrafen, sieben andere Polizisten zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von sieben bis zwei Monaten verurtheilt, zwei Polizisten wurden freigesprochen.

Bozen, 28. März. (Privat-Telegramm.) Da Se. Majestät zu Ostern seine Familie um sich versammelt sehen will, reist Erzherzogin Elisabeth am 31. d. nach Wien, um nach Ostern

wieder zu längerem Aufenthalte nach Gries zurückzukehren.

Wien, 28. März. (Privat-Telegramm.) Gelegentlich einer gestern stattgehabten Promotion an der Universität kam es in Gegenwart des Rectors zu einem Skandal. Deutschnationale Studenten rissen einem Mitgliede der katholischen Verbindung „Morica“ die Mütze vom Kopfe und warfen sie zu Boden. Der Rektor publizirt nun heute, daß er sich durch diesen Vorgang in seiner Amtswürde beleidigt fühle und deshalb alle Aufzüge gelegentlich der samstägigen Studentenbummel verbiete. Man glaubt, dieses Verbot werde am Samstag Krawalle zur Folge haben.

Dux, 28. März. Gestern wurde auf dem Johannastraße in Bruch ein Strikebrecher von einem Arbeiter, der früher im Strike gestanden, attackirt. Die Werkleitung kündigte dem Angreifer, worauf die übrigen Häuer für den Gefährdeten Partei nahmen und die Einfahrt verweigerten. Sie forderten die Zurückziehung der Kündigung des Attentäters und die Kündigung sämtlicher Arbeiter, welche früher während des Strikes gearbeitet haben. Die Direktion verweigerte diese Forderung. Der eben anwesende Bergreviersbeamte gab den Arbeitern zehn Minuten Bedenkzeit, entweder einzufahren oder sich als entlassen zu betrachten. Die Arbeiter fuhren nicht ein und entfernten sich vom Schachte. Der Vorgang verlief im Ganzen ruhig.

Landstrolch, 28. März. Gestern Abends kam es zwischen drei böhmischen und mehreren deutschen Gehilfen in der Bahnhofstraße zu einer Rauferei, zu welcher das Singen czechischer Lieder Anlaß gegeben hatte. Ein deutscher Uhmachergehilfe wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Thäter, der sich gestrichelt hatte, wurde Nachts in Budjorsdorf verhaftet.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Kronstadt, 28. März. („Reuter.“) General Delarey ist an Influenza erkrankt. Das Kommando über die Transvaaltruppen führt zur Zeit General Smuts. Kommandant Crowter berichtet, er habe Ladbbrand wieder genommen, nachdem sich die Engländer dort eine Stunde lang aufgehalten und den Landdrost Van Gorkum und den Feldkornet Smiltz gefangen genommen hatten. Drei Engländer wurden gefangen genommen, einer verwundet. Die Engländer flüchteten in der Richtung nach Maseru. Bei Brandford fand ein kleines Gefecht statt, wobei vier britische Wäner getödtet und sechs verwundet wurden.

Wien, 28. März. Die Generalversammlung der Länderbank nahm einstimmig die Anträge des Verwaltungsrathes auf Verwendung des Reingewinnes, wonach eine Dividende von zwölf Prozent zur Auszahlung gelangt, an, ertheilte dem Verwaltungsrathe das Abolutorium und wählte die auscheidenden Verwaltungsräthe bis auf den Hofrath Ritter v. Sahn, welcher auf seine Wiederwahl verzichtete, wieder.

Wien, 28. März. Die österreichische Gasbeleuchtungs-Gesellschaft beschloß in der heutigen Generalversammlung, vom Reingewinn per 558,755 Kronen eine Dividende von 54 Kronen per Aktie zur Vertheilung zu bringen.

Paris, 28. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war sehr fest. Französische Rente 14 Centimes höher. Rio gewannen 12 Francs, Exterieurs 40, Portugiesen 45, unq. Goldrente 50 Centimes. Türken gut gehalten. Serie B 47.55, Serie C 25.80, Serie D 23.15. Bankwerthe und Eisenbahnen erzielten einige Francs Vorsprung. Schluß in bester Disposition. Minenmarkt schwach wegen Mangels an Nachrichten vom Kriegsschauplatz. („N. Fr. Pr.“)

London, 28. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse war fest unter Führung von Kupferaktien. Amerikaner höher. Minen fest, stau ein, erholten sich aber schließlich auf die Nachricht vom Tode Joubert's. Consols wichen um 1/4 Prozent. Portugiesen stiegen um 1/2 Prozent. Bankeingang 50,000 Pfd. St. Varentkäufe. Diskont 4 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 28. März. (Schlußkurs.) Weizen: Spring 70.50, Winter 70.25, per März 75 1/2, per Mai 73.50, per Juli 73 1/2. — Mais: loco 45 1/2, per Mai 43 1/2. — Hafer: loco 28 1/2. — Roggen: F. O. B. 62.75. — Mehl: 2.70. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 8. — Petroleum: in Newyork 9.85, in Philadelphia 9.90, Refined in Cases 11.10. — Fracht Liverpool 3.50. — Weizen sehr fest, Mais ruhig.

Chicago, 28. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66 1/2, per Juli 67 1/2, Mais: per Mai 38 1/2, per Juli 38.75, Hafer: per März 23 1/2, per Mai 24 1/2, Roggen: per Mai 65.50

Eigentümer: Sigmund Brödy

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Lokal-Anzeiger.

Jubiläum des Oberbürgermeisters Márkus. — Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalpalatschusses. —

Im Rahmen der heutigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalpalatschusses äußerte sich die Liebe und Anhänglichkeit der Hauptstadt für ihr verehrtes Haupt, den Oberbürgermeister Joseph Márkus, in schmeichelhaftester Weise. Die Repräsentanz brachte dem Oberbürgermeister, welcher vor einigen Tagen die 25. Jahreswende seiner Amtstätigkeit im Dienste der Hauptstadt beging, stürmische Ovationen dar. Repräsentant Johann Adorczka richtete an den Jubilar eine schwungvolle Begrüßungsansprache, Hofrath Stephan Klégh erstattete die Meldung, daß die Hauptstadt auf den Namen des Oberbürgermeisters eine wohlthätige Stiftung errichte, deren Kapital vorerhand 18,000 Kronen betrage, durch die fortzulebende Geldsammlung jedoch vergrößert werde. Gerührt antwortete Oberbürgermeister Joseph Márkus in längerer Rede auf die Ansprachen und dankte für die ihm gewordene Ehrung. Auf Antrag Dr. Karl Morzjányi wurde Johann der einhellige Beschluß gefaßt, die ordentliche Berathung heute nicht aufzunehmen, sondern die Generalversammlung auf morgen zu verlagern, und auch der Antrag Dr. Franz Seltai's fand allgemeinen Anklang, die Begrüßungsansprachen und die Antwort des Oberbürgermeisters im Wortlaute dem Protokoll der Generalversammlung einzuverleiben.

Der Verlauf der festlichen Versammlung war folgender:

Nachdem Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus die Versammlung eröffnet hatte, erhob sich Johann Adorczka und bat um die Erlaubnis, vor der Tagesordnung das Wort ergreifen zu dürfen. Er thut dies in der Ueberzeugung, daß sämtliche Mitglieder der Generalversammlung von den unigen Gefühlen durchdrungen sind, welche er für seine unabwiesliche Pflicht hält, zum Ausdruck zu bringen. Am 23. März waren es 25 Jahre, seitdem unser hochverehrter und wahrhaft geliebter Oberbürgermeister Joseph Márkus in den Dienst der Hauptstadt getreten ist. (Lebhafte Oefenrufe.) Die in der Hauptstadt erreichten Resultate knüpfen sich an das aufopfernde Wirken unserer eifrigen Beamten, denen wir jederzeit dankbare Anerkennung sollen. Die administrative Thätigkeit und der hervorragende Geist Joseph Márkus' nimmt würdigen Theil an dieser Anerkennung. (Beifall und Applaus.) Die 25 Jahre, welche er im Dienste der Hauptstadt in ehrlicher, mit größter Bescheidenheit gepaarter Arbeit, großer Sachkenntnis und stets selbstlos verbracht hat, bleiben für immer in der Geschichte der Hauptstadt verewigt. Er war ein ganzer Mann in jedem Zweige der Administration. (So ist's!) Vor unseren Augen taucht die unermüdete Thätigkeit auf, die er als Referent der zur Schaffung des Elevators und der öffentlichen Lagerhäuser entsendeten Kommission mit einer seine Jugend Lügen strafenden Gründlichkeit und ernster Mäandigkeit entfaltet hat. Seine Vorschläge bildeten die Grundlage der heutigen Organisation der Bezirksverordnungen. Als Magistratsrath inaugurierte er das System einer größeren Sparamkeit bei den öffentlichen Bauten und war er ein Vorkämpfer der Einschränkung der Grundbesentungen. Die Vereinheitlichung der auf die elektrischen Bahnen bezüglichen Verträge, sowie die Regelung des früher zwischen Hauptstadt und Gesellschaft bestandenen provisorischen Rechtsverhältnisses ist sein Werk, wie er denn auch die Angelegenheit der Umgestaltung der Pferdebahn in elektrischen Betrieb und der unterirdischen elektrischen Bahn leitete. Die Thätigkeit Joseph Márkus' ist eng verknüpft mit der fünfundschwanzigjährigen Geschichte der hauptstädtischen Administration und legt ein glänzendes Zeugnis dafür ab, daß die Kommune der Hauptstadt der Thätigkeit ihrer Mitarbeiter vollste Anerkennung angedeihen läßt, denn sie ließ ihn innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit von der untersten Rangstufe auf die höchste vorrücken. Seit 1897 steht er an der Spitze der Hauptstadt und kontrollirt als Vertreter der exekutiven Gewalt mit seinen gründlichen administrativen Erfahrungen die Autonomie der Hauptstadt, und seiner antiligen Intervention gelang es, in vielen schwierigen Fragen das Wohlwollen der Regierung im Interesse der Hauptstadt zu gewinnen. Als Vorsitzender in der Generalversammlung waltete er mit weitem Takte zu unser Aller Zufriedenheit seines Amtes. Deshalb begrüßen wir ihn anlässlich seines fünfundschwanzigjährigen Dienstjubiläums mit der ganzen Wärme unseres Herzens, und bitten den Allmächtigen, er möge ihn lange, lange leben lassen, auf daß er noch lange Jahre seine segensreiche Thätigkeit der Hauptstadt widmen könne! (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Applaus.)

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt, nahm Hofrath Stephan Klégh das Wort, um den Jubilar davon in Kenntnis zu setzen, daß die hauptstädtische Bürgerschaft zur Erinnerung an den heutigen Festtag auf den Namen des Oberbürgermeisters eine wohlthätige Stiftung errichte, deren Erträgnis zur Unterhaltung der Witwen und Waisen hauptstädtischer Beamten verwendet werden soll. Im Wege einer Geldsammlung, die noch fortgesetzt wird, sei bisher zu dem erwähnten Zwecke der Betrag von 18,000 Kronen aufgebracht worden. (Rufe: „Ehjen Márkus!")

Hierauf erhob sich Oberbürgermeister Joseph Márkus und hielt eine von den Anwesenden mit häufigem Beifall begleitete Rede, welcher wir Folgendes entnehmen:

Am 23. d. wurden es 25 Jahre, daß ich in den Dienst der Haupt- und Residenzstadt Budapest trat. Kaum ein Jahr vorher war der G. A. XXXVI: 1872 ins Leben getreten, welcher im Leben Budapests eine neue Epoche eröffnete. Die Vereinigung der drei Städte, die Durchführung der Neuorganisation legten schwere Lasten

auf die Schultern Derjenigen, denen die Sorge für die Verwaltung und das fernere Ausblühen der Metropole anvertraut war. Die Theilnahme an der schweren, aber patriotischen Arbeit war ehrend für Jedermann und doppelt ehrend für Denjenigen, der, wie ich, aus der Fremde hiehergekommen war. Ohne Bekanntschaften und Verbindungen, ich will's gestehen, übertritt ich nicht ohne Bedenken die Schwelle des Stadthauses. Mit quälendem Zweifel trat die Frage an mich heran, was für Los meiner in dieser mir fremden Sphäre harre, was mir die Zukunft bringen werde? Als ich aber die leitenden Männer der Hauptstadt kennen lernte, als mir ihre edlen Intentionen bekannt wurden, als sich mir in seiner ganzen Ausdehnung das Thätigkeitsfeld eröffnete, da kam in mein Herz an die Stelle des Zweifels die Hoffnung, daß ich meine geringe Kraft und Fähigkeit vielleicht werde verwerthen können. Und ich habe mich in dieser Hoffnung nicht getäuscht. Der Gnade der Vorsehung und außerdem Ihrem Wohlwollen, Ihrer Anerkennung, Ihrer Unterstützung und Liebe und Ihrem Vertrauen habe ich das zu verdanken. Stets wurde meine Wirksamkeit mit noch viel größerer Anerkennung belohnt.

Das Vierteljahrhundert, welches seit dem Inslebentreten des G. A. XXXVI: 1872 verfloß und welches für ewige Zeiten der Bekunder großer Schöpfungen sein wird: es wird auch zugleich eine der wichtigsten Epochen in der Geschichte Budapests bedeuten. Budapest wurde durch die Opferwilligkeit der Nation und der hauptstädtischen Bürgerschaft neu geschaffen, und es wurde ein sicheres, festes Fundament der zukünftigen Größe der Hauptstadt niedergelegt. Wohl habe auch ich, und zwar mit voller Hingabe, mit voller Begeisterung, an dieser Arbeit theilgenommen. Aber an dem Erlolge betrifft mich nur der Antheil des einfachen Arbeiters, der nur zur Handlangerei und zur Durchführung der Ideen Anderer berufen ist, der nur die Intentionen Derjenigen, die die Pläne machten, zu verstehen, ihre Rathschläge und Instruktionen zu befolgen hat, auf daß das Werk sich der Vollkommenheit nähere. Nur in diesem Sinne, nur mit diesem Vorbehalte vermag ich, g. Generalversammlung, den Kranz der Anerkennung, den mir heute Ihre Güte und Gnade reich, zu acceptiren. Nehmen Sie dafür meinen tiefsten Dank entgegen, und meinen besonderen Dank für die edle Entschliegung, die fünfundschwanzigste Jahreswende meiner Amtstätigkeit durch ein Opfer auf dem Altar des Wohlthuns denkwürdig zu machen. Ich bitte die g. Generalversammlung, mir Ihr Wohlwollen, Ihre Unterstützung auch in Zukunft nicht zu entziehen. Als Entgelt verspreche und gelobe ich, daß ich auch hierfür kein anderes Ziel kennen werde, keinen anderen Wunsch und kein anderes Bestreben, als auch fürderhin Hand in Hand mit dem Magistrat, mit der Repräsentanz an der schönen und ehrenhaften Aufgabe mich zu betheiligen, die in der Förderung des Aufstiehs der Hauptstadt besteht. (Lebhafte, langanhaltende Oefenrufe und Applaus.)

Nach der Rede des Oberbürgermeisters beauftragte Dr. Karl Morzjányi, die Generalversammlung möge mit Rücksicht auf die festliche Stimmung, die im Saale herrsche, die Berathung heute nicht aufnehmen und sich für morgen verlagern. Dieser Antrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, desgleichen die Proposition des Dr. Franz Seltai, die verklungenen Reden im Sitzungsprotokolle zu verewigen.

Nach dreiviertelstündiger Dauer schloß die Sitzung unter brausenden Oefenrufen auf den Jubilar.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. März.

* Konflikt zwischen der Hauptstadt und der Oberstadthauptmannschaft. Zwischen der Hauptstadt und der Oberstadthauptmannschaft sind die Konflikte auf der Tagesordnung; kaum ist die eine Streitfrage beigelegt, schießt die andere aus dem Boden. Die Stadtbehörde ist oft erbittert darüber, daß die Leitung der Polizei, zu deren Erhaltung die Kommune die Kleinigkeit von 800,000 fl. per Jahr beisteuert, die natürlichsten Rechte der Hauptstadt nicht respektire und sich als souveräne Behörde gerirt. Der neueste Konflikt wurde durch die Sprengungen der Blockbergfelsen hervorgerufen. Bekanntlich läßt die Hauptstadt die Felsabspregungen durch einen Unternehmer besorgen, welcher zur Nachtzeit, von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Früh, durchführen lassen darf. Während der Arbeit wird das Gebiet durch Polizisten vom Verkehr abgesperrt. Für die Bewachung des Gebietes fordert nun die Polizei eine Gebühr von vierzig Gulden per Tag. Anlässlich eines vor kurzem stattgefundenen Lokalangensehens, zu welchem die Polizei nicht den Magistrat und das Ingenieuramt, sondern eigenthümlicher Weise die Vorsetzung des I. Bezirks und einen Ingenieur aus dem II. Bezirke geladen hat, wurde ins Protokoll die Bestimmung aufgenommen, daß der Unternehmer gehalten sei, für die Polizeiwache täglich 40 fl. zu entrichten. Der Unternehmer, hievon in Kenntnis gesetzt, erklärte, daß er die Sprengarbeiten nicht aufnehmen werde, da ihm dieselben einen viel geringeren Nutzen abwerfen, als er an Polizeigebühren zu bezahlen hätte. Das Ingenieuramt erstattete von dem eigenmächtigen Vorgehen der Polizei dem Magistrat die Meldung mit dem Ansuchen, schleunigst Verfügungen zu treffen, damit die von der Polizei so oft urgirten Felsabspregungen unbehindert in Angriff genommen werden können.

* Schutzmaßregeln gegen die Tuberkulose. Vor mehr als Monatsfrist berichteten wir in einem längeren Artikel über ein Elaborat des hauptstädtischen Oberphysischats, welches der hauptstädtische Magistrat dem genannten Amte zur Umarbeitung zurückgestellt. Es handelte sich um die Vorklage betreffs der De-

infection der Wohnungen solcher tuberkulöser Kranken, welche mit dem Tode abgegangen. Wir führten aus, daß die vom Oberphysischats intendirte Methode geeignet sei, die Anzahl der durch Tuberkulose verursachten Todesfälle zu verringern, und erbrachten den Beweis, daß das Desinfektionsverfahren der Hauptstadt nur geringfügige Kosten verursachen werde. Oberphysischats Dr. Adolf Schermann unterbreitete nun neuerdings seinen Antrag.

Er führt aus, daß in Budapest der Jahresdurchschnitt der durch Tuberkulose verursachten Todesfälle 2375 betrage. Im Jahre 1899 war das Ergebnis noch trauriger; von 13,617 Todesfällen entfielen auf Tuberkulose 2529, auf alle übrigen Infektionskrankheiten 1006. Bei dem vorjährigen in Berlin abgehaltenen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde konstatiert, daß in der Mortalitätsstatistik der Tuberkulose Budapest unter allen Städten Europas die vierte Stelle einnehme; nur Moskau, Petersburg und Wien beäßen den traurigen Ruhm, Budapest in dieser Beziehung voranzustehen. Der Oberphysischats stellt nun den Antrag, das Desinfektionsverfahren bei Todesfällen an Tuberkulose, die in Sanatorien, Spitalern, Hotels, mit einem Worte in öffentlicher Benützung zugänglichen Gebäuden erfolgen, für obligatorisch zu erklären. Bei Todesfällen in Privatwohnungen wäre dieses Verfahren bloß fakultativ anzuwenden, doch solle den behördlichen Aerzten gegebenenfalls die Befugnis eingeräumt werden, selbst in Privatwohnungen desinifiziren zu lassen. Welch hervorragenden Oefekt die konsequente Durchführung dieser Bestimmungen zu erzielen vermag, erhelle aus dem Beispiele Deutschlands, wo im Jahre 1894 88,715 Todesfälle an Tuberkulose zu verzeichnen waren, während durch das gekennzeichnete Verfahren diese Zahl im Jahre 1897 auf 82,791 gesunken ist.

* Ein haufälliges Schulgebäude. Der erste Elisabethstädter Schulrath berichtete dem Magistrat, daß die Elementarschule in der Tabakgasse haufällig sei und demolirt werden müsse. Die Privatbaufirma, welche in Folge dessen einen Lokalausschreibungs vornahm, konstatierte, das Schulgebäude sei durchaus nicht haufällig und daß einige kleinere Reparaturen genüigten, um alle Besorgnisse zu zerstreuen. Der Magistrat wird die Eingabe des Schulraths in diesem Sinne erledigen.

* Leopoldisfeldbahn. Der Handelsminister genehmigte das Protokoll über die technisch-polizeiliche Begleitung der Leopoldisfeldbahn, sowie auch die vom Regierungsvertreter am 28. Februar ertheilte Erlaubnis zur Betriebsaufnahme.

* Steuerbemessung. Die I. Josephstädter Steuerbemessungskommission wird am 29. d. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags die Erwerbsteuer III. Klasse der Nummern 5517/1813-5582, die II. Steuerbemessungskommission die Nummern 6432-6485 in Verhandlung ziehen.

Sport.

Kennen zu Nag. Für den am 1. April stattfindenden ersten Renntag wurde folgendes Programm ausgearbeitet:

- 1. „Eröffnungssrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 2. „Berkausrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 7 Unterchriften. — 3. „Preis von Rákoss.“ (11,000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 24 Unterchriften. — 4. „Becsejer Preis.“ (1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 6 Unterchriften. — 5. „Anatole Steeplechase.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) 9 Unterchriften. — 6. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 14 Unterchriften.

An jedem Renntag gehen vor Beginn des Rennens zwei Sonderzüge nach Nag. — Das Sekretariat des ungarischen Herrenreitervereins ersucht das Publikum im eigenen Interesse, die Plaques sichtbar zu tragen.

Für die Nagler Rennen am Sonntag sind heute Nachts, und zwar für das Hürdenrennen sechs, für die Steeplechase acht und für die drei Flachrennen des Tages 37, zusammen also 51 Pferde genannt worden, außer dem Preis von Rákoss, der bereits geschlossen. Auch Erzherzog Otto theilhaftige sich wieder am Rennungsschlusse und nannte „Senator II.“ für die Steeplechase.

Der Rennstall Gedeon Kohonczy's wird mit sieben Pferden an den Nagler Rennen theilnehmen. Diese Pferde („Arkadia“, „Arkangal“, „Tibagony“, „Ariadne“, „Atopatra“, „Milady“ und „Dixiecap“) sind gestern aus Löröbese nach Nag gebracht worden.

Jockey Selter hat den Ritt auf „Signola“ in der am 5. April zu absolvirenden großen Nagler Steeplechase übernommen.

Der preukische Herrenreiter Lieutenant Suermundt wurde von einem ungarischen Rennstallbesitzer aufgefordert, während der Frühjahrszeit seine Pferde zu steuern. Wie jetzt aus Berlin gemeldet wird, ist die angebliche Jurage des Lieutenants Suermundt auf einen Irrthum zurückzuführen, denn der genannte Herrreiter wird an den Rennen in Karlsdorf theilnehmen, die mit den Nagler Rennen zusammenfallen.

Das englische Steeplederby gelangt am nächsten Freitag zur Entscheidung. Wie aus London telegraphirt wird, erwartet man mindestens 25 Konkurrenten am Start. Vier Pferde theilen sich mit Odds zwischen 7 und 7 1/2:1 in die Favoritenstellung. Es sind dies: Prinz von Wales, „Amhush II.“ (Reiter A. Anthony), Mr. Buxteel's „Maufesto“ (Williamson), Col. Galloway's „Hiddeu Myftery“ (Mr. G. Nugent) und Capt. Lambion's „Romano“ (W. Dollern). Gegen jedes der übrigen Pferde wird in London 28:1 offerirt. Man legt somit den Ausgang nur zwischen die vier Erstgenannten.

Fechtklub. Die diesjährige Generalversammlung des „Fővárosi vívoklub“ findet am 31. d. im Vereinslokal (Theaterstrasse 39) statt.

Gerichtshalle.

Das Mutterherz.

Moskau, 24. März. Gelegentlich der Verhandlung eines zwischen Eheleuten abschwebenden Prozesses hat sich eine erschütternde Episode abgespielt. Die Prozeßparteien waren eheben mit einander verheiratet und gehörten zur Crème der russischen Aristokratie. Kläger war Fürst Konstantin Trubekoi, Beklagte dessen Gattin geborene Baroness Charlotte Lieven.

Fürst Trubekoi machte vor etwa drei Jahren die Bekanntschaft der Baronin in Teodofia, im Paradies der Kreim, wo sich häufig das Czarenpaar mit seiner Familie einzufinden pflegt. Der Fürst war Gardeoffizier, eine herrliche männliche Erscheinung, der Abgott der Damen, der Schrecken der verheirateten Männer. Die damals achtzehnjährige Baronin verliebte sich sterblich in den hübschen Offizier und suchte die Gelegenheit, mit ihm bekannt zu werden. Nicht lange ließ dieselbe auf sich warten. Das erste Rendezvous brachte die Herzen Weider einander näher. Den Fürsten entzündete die Anmuth und die Bescheidenheit des herrlichen Mädchens, mit dem er sich zwei Wochen später verlobte. Bald folgte die Hochzeit, und das Ehepaar verlebte etwa anderthalb Jahre in ungetrübtem Glück. Bald brachte der Storch ein reizendes, blondköpfiges Bébé ins Haus, welches den Namen Nedesda erhielt. Von dieser Zeit an begann die Liebe des Fürsten zu erkalten. Er hatte gehofft, daß das erstgeborene Kind ein Anabe sein werde, und die Enttäuschung verbitterte sein Gemüth. Dazu kam, daß er im Kartenspiel große Verluste erlitt, ob welcher er von seinen Ehrenstellen ab danken mußte und ihm auch von seinen Vorgesetzten Strafen auferlegt wurden. Schließlich — es ist eben ein Jahr her — mußte er seinem Offiziersrang entsagen, worauf er zufolge Befehls sich auf sein Familiengut zurückziehen mußte, wo er internirt blieb. Während dieser Zeit mußte die Baronin viel Ungemach ertragen, und ihr einziger Trost war die kleine Nedesda. Als das Alleinsein in der entfernt von der Hauptstadt gelegenen dörflichen Behausung dem Fürsten anfang, lästig zu werden, mußte seine Gattin dafür büßen. Der Fürst quälte das arme Weib und dachte voll Bitterniß zurück an die in Moskau und Petersburg verlebten herrlichen Tage, die ihm so viel Zerstreung geboten hatten.

Schließlich erfolgte der Bruch. Die junge, hübsche Frau, die mit Ergebung und voll Treue dem Gatten ins Gril gefolgt war, wollte dem qualvollen Bestandem ein Ende machen und zu ihren Eltern zurückkehren. Der Fürst war gerne bereit, sich zu scheiden, das Kind wollte er aber nicht hergeben. Es kam zu einem Prozeß. Der Gerichtshof sprach das Kind entgegen den gesetzlichen Bestimmungen dem Vater zu. Seine einflußreichen Bekannten erwirkten ihm beim Gerichtshof diesen Urtheilsspruch, in welchem betont war, man könne das Kind der Mutter nicht anvertrauen, weil es nicht feststellbar ist, ob die zukünftige Lebensweise der geschiedenen Frau nicht von schädlichem Einfluß auf das Kind sein werde. Voll Entrüstung protestirten die Baronin und deren Familie gegen diese verletzende Verdächtigung, und sie appellirten gegen dieses Urtheil.

Das Obergericht ordnete eine neue Verhandlung an, die Mitte März begann und mehrere Tage dauerte. Es schien so viel wie gewiß, daß der Fürst wieder Recht behalten werde. Am 22. März, am letzten Verhandlungstage, wollte die Baronin gar nicht vor Gericht erscheinen, aber ihr Anwalt bestimmte sie dennoch dazu. Das strittige Kind befand sich schon im Gerichtsgebäude, denn es sollte nach dem Urtheil sofort der gewinnenden Partei übergeben werden.

Todtenbleich setzte sich die leidende Mutter auf ihren Platz. Es hatte sich ihrer eine große Apathie bemächtigt und sie beachtete gar nicht die Vorgänge im Gerichtssaale. Als der Fürst seine Aussage beendet hatte, richtete der Präsident auch an die Baronin die Aufforderung, vor dem Richterpruch noch ihre letzten Bemerkungen zu machen. Da richtete sich die am ganzen Körper zitternde Frau auf und mit vor Fieber gerötheten Wangen sprach sie mit plötzlicher aufwallender Leidenschaft:

— Auf das Kind hat der Fürst kein Anrecht, denn ich erbt der Vater desselben.

Große Verwirrung entstand nach dieser Aeußerung. Die Richter schauten sich bestürzt an, der Gatte erblich und schürzte, ohne ein Wort zu sprechen, aus dem Saale. Eine halbe Stunde später entschied der Präsident, daß das Kind zur Pflege zu den Eltern der Mutter gebracht werden solle. Wie besessen lief die Baronin aus dem Saale und schürzte in das Zimmer des Präsidenten, wo sie sich auf das unschuldige Kind warf und vor Freude weinend das blonde Figürchen mit ihren leidenschaftlichen Küffen überschüttete. Sie umarmte, herzte und küßte die kleine Nedesda, die froh in die Hände klatschte. Ihrem Advokaten aber theilte Baroness Lieven mit, ihr entscheidendes Wort sei eine Lüge gewesen. Diese sei ihr erst im letzten Moment eingefallen, in ihrem Herzen sei die Liebe zu ihrem Kinde viel stärker gewesen als ihre Frauenehre.

Durch diese öffentliche Selbstanklage verlor die Baronin ihre vornehmen Bekanntschaften, aber die Baronin kümmert sich um all dies nicht, sie hatte durch eine Unwahrheit ihr Kind wiedergewonnen. Der Fürst erklärte, daß er sich vor dieser Erbhabenheit des Mutterherzens beuge und wegen Kassirung des Urtheils keine weiteren Schritte unternehmen werde.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. März. (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Generalkath der österreichisch-ungarischen Bank wird morgen, Donnerstag, Vormittags um 10 Uhr, seine

erste Sitzung in Budapest halten. — Das Verwaltungskomitee hielt heute um 4 Uhr Nachmittags eine Sitzung, zu welcher mit dem Gouverneur Ritter v. Bilinski auch Vizegouverneur Freiherr v. Winterstein, Generalsekretär Edler v. Mecenjesky und Oberkontrolor Waldmayer, wie auch die Generalräthe Sueß und Ritter v. Schöller hier eingetroffen sind. Als Regierungsvertreter wohnten Hofrath Dr. Gruber und Ministerialrath Dr. Alexander Popovics der Sitzung bei. Zu Ehren der ersten in Budapest abgehaltenen Generalkathssitzung findet morgen um 6 Uhr Abends im „Grand Hotel Hungaria“ ein Festbanket statt. In der morgigen Generalkathssitzung dürfte der Centralinspektor für Ungarn ernannt werden.

(Budapester Waaren- und Effektenbörse.)

Heute in den ersten Vormittagsstunden traf beim Präsidenten der Börse ein Erlaß des Handelsministers Alexander v. Hegedüs ein, mit welchem die anlässlich der gestrigen Generalversammlung gewählten Börsenräthe bestätigt wurden. In Folge dessen trat der Börsenrath sofort zur Konstituierung der Sitzung zusammen, welcher Alterspräsident Jakob Veimel präsidirte und in welcher die bisherigen Mitglieder des Präsidiums, und zwar Präsident Baron Friedrich Kochmeister und die Vizepräsidenten Sigmund Kornfeld und Jakob Veimel mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt wurden. Kurz vor Schluß der Sitzung langte ein Schreiben Baron Friedrich Kochmeisters ein, in welchem er erklärte, eine eventuelle Wiederwahl als Präsident des Börsenrathes nicht annehmen zu können. Der Börsenrath beschloß hierauf, morgen in corpore bei Herrn Baron Kochmeister vorzusprechen, um ihn von dieser Entschließung abzubringen.

(Demission des Hofraths v. Hahn als Verwaltungsrath der Länderbank.)

Der frühere Generaldirektor und gegenwärtige Verwaltungsrath der Länderbank, Hofrath Ritter v. Hahn, hat an den Gouverneur der Länderbank Grafen Montecuccoli ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er vorgeerückten Alters wegen von seiner Stelle im Verwaltungsrathe des Instituts zurücktreten möchte.

(Textil-, Bekleidungs- und Ledergalanterie-Industrie-Ausstellung.)

Für diese Ausstellung, welche seitens des kön. ungarischen Handelsmuseums am 12. Mai in der Industriehalle im Stadtwaldchen eröffnet wird, gibt sich lebhaftes Interesse kund. Bisher haben sich, obgleich der Termin für die Anmeldungen erst am 15. April abläuft, bereits 147 Aussteller angemeldet. Die Dauer der Ausstellung ist vom Ausstellungskomitee für 16 Tage bestimmt worden. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, an denen die Eintrittsgebühr 20 Heller beträgt, kann diese Fachausstellung unentgeltlich besichtigt werden.

(Walzmühl-Aktiengesellschaft.)

In einer nach der Generalversammlung der Budapester Walzmühl-A.G. abgehaltenen Sitzung konstituirte sich die Direktion, indem neuerdings Baron Friedrich Kochmeister zum Präsidenten, Konrad v. Burckard-Belavary zum Vizepräsidenten gewählt wurden.

(Die ungarischen Staatspapiere.)

Die Wiener offiziöse „Pol. Korv.“ kommentirt die Aeußerungen des Finanzministers Lukács über die einheimische Placirung der Staatsrenten folgendermaßen:

Man hat in Ungarn seit jeher das volkswirtschaftliche Prinzip über das eigentliche staatsfinanzielle Interesse gestellt; auch sind bezüglich der Hebung des Kreditwesens namhafte Erfolge erzielt worden. Nicht zu verkennen ist jedoch, daß die prävalirende Pflege des Staatskredits schon durch die Erwägung gefordert wird, daß sein befriedigender Zustand auf den privaten Kredit die günstigste Rückwirkung übt. Dies ist der innere Grund der Steuerbefreiung und anderer Begünstigungen der Staatsobligationen, die jedoch bei uns sehr freigebig nicht bloß auf die Pfandbriefe, sondern auch auf andere Titres ausgedehnt worden sind. Mit dieser einmal eingeschlagenen Richtung läßt sich nun ohne nennenswerten Uebergang sehr schwer brechen. Gewiß könnte man aber, ohne die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung zu setzen, auf administrativem Wege zu Gunsten der heimischen Placirung der Staatspapiere manches Erprobliche leisten. Die neue Strömung wird am meisten durch die Haltung des Vertreters des Finanzministeriums bei der Berathung der ungarischen Staatsrenten nur einige als pupillarsicher erklärte Pfandbriefe in Betracht kommen können. Diese Richtung wird hoffentlich in Zukunft konsequent festgehalten werden. Was die Anlage der Waingelder betrifft, so müßte ohne jede legislative Maßregel die Gemächigung, diese Einlagen bei Gelbinsituten zu verwenden, durch erste Geltendmachung des staatlichen Obergangsrechts beschränkt werden. Mündelgelder können im Allgemeinen nicht als legitime Quelle des privaten Kreditbedürfnisses angesehen werden. Vielleicht würde auch die Theilung der neu zu emittirenden Kronenrente in Hundert-Kronenobligationen beitragen, daß gemäß dem Wunsche des Finanzministers die weiten Kreise der kleinen Sparrer als Klientel der Renten gewonnen werden. Das Kabinett, an dessen Spitze Koloman Széll, der Schöpfer der ungarischen Goldrente steht, wird sicherlich selbst etwaigen Schwierigkeiten gegenüber eine Strömung fördern, welche dem Staatskredit neue Zuströme im Innern eröffnet, im Auslandes fördert.

(Die Verhandlungen über die Zuckerprämien.)

Man schreibt aus Wien: Von authentischer Seite verlautet, daß die Vorschläge der französischen Regierung zur Regelung der Frage der Zuckerprämien weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn befriedigt haben. Dieselben werden nicht als ausreichend betrachtet, um als Grundlage für weitere internationale Verhandlungen angesehen zu werden. Die französische Regierung erklärt sich wohl bereit, ihre offenen Zuckerprämien völlig aufzuheben, aber von den versteckten Prämien, welche auf Steuerbegünstigungen beruhen, will dieselbe nicht, wie aus Paris gemeldet wurde, 7/10, sondern nur 1/10, beseitigen. Da diese versteckten Prämien auf ungefähr 60 Millionen Francs geschätzt werden, würde sich nach Abzug eines Drittels derselben die Höhe der versteckten Prämien noch immer auf 40 Millionen Francs belaufen. Dieser Betrag übertrifft die Prämien Oesterreich-Ungarns um 11 Millionen Gulden und die Deutschlands um 8 Millionen Gulden, und es erscheint demnach ganz klar, daß bei einem solchen Zugeständnisse Frankreichs Oesterreich-Ungarn und Deutschland an eine Aufhebung der Zuckerprämien nicht denken können. In diesem Sinne wird auch die Antwort der beiden Staaten an die französische Regierung, die demnach erfolgen wird, lauten. Ehe nicht die Angelegenheit mit Frankreich klargestellt ist, werden Verhandlungen mit den anderen interessirten Staaten nicht eingeleitet werden.

(Insolvenzen.)

Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Witwe Max Drepler, Handelsfrau in Brestburg; Jakob Pollák, Papierhändler in Budapest, VI. Bezirk, Kradigasse Nr. 10; Jidór Kramer, Kaufmann in Paks; Joseph Dinges, Handelsmann in Déva; Alexander Eichel's Nachfolger und Mark. Geiger, prot. Firma in Schemnitz; Karl Kleinhempel jun. Nachfolger (Inhaber Karl Kleinhempel sen.), prot. Firma in Lörda; G. Rossi, Manufakturwarenhändler in Triest, Corso 5; Moses Wosku, Schmetz Fräulein in Lemberg.

Berlin, 28. März. (Privat-Telegramm.)

Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.50, Lombarden 28.12, Franzosen 136.62, Buschtiehrader —, Diskonto 198.37, Handelsge. 172.50, Deutsche 206.50 ex, Dresdener 160.25, National 142.12, Breslauer Diskonto 118.—, Laura 282.37, Bochumer 283.62, Gelsen 217.50, Harpener 236.37, Dannebaum —, Sibiria 253.50, Consolidation 405.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 73.—, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 142.25, Schw. Central 145.10, Schw. Nordost 91.37, Jura-Simplon —, Kanada 96.12, Northern 77.50, Hamburger Paket 131.70, Norddeutscher Lloyd 127.—, Edison 254.80, Gr. B. Berdebe. 232.—, Transvaal 221.25, Caro 194.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 138.75, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 164.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hausa —, Donnerstagsmarkt —.

Frankfurt, 28. März. (Abendverkehr.)

Oesterreichische Kreditaktien 235.50, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn 28.05, Deutsche Bank 206.05 ex, Diskonto 198.30, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 172.80, Gelsenkirchener 218.10, Harpener 237.—, Sibiria 253.90, Laurahütte 282.40, italienische Rente 94.50, vierprozentige ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österr. Goldrente —, österr. Silberrente —, österreichische Papierrente —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, Fest.

Hamburg, 28. März. (Schluß.)

4 1/2prozentige Silberrente 97.90, österreichische Kreditaktien 235.40, 1860er Lose 138.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.55, Südbahn 27.80, Italiener 94.40, 4prozentige österreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 96.80, Ruhig.

Paris, 28. März. (Schluß.)

Oesterreichische Staatsbahnaktien —, Südbahn 159.—, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ung. Goldrente 98.—, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1162.—, dreiprozentige franz. Rente 101.40, Italiener 94.20, Ottomanbank 575.—, französische amortisirebare Rente 100.15, 3 1/2prozentige Rente 103.10, österreichische Bodenkredit 1280.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 317.—, Ruhig.

Berlin, 28. März. (Produktenmarkt.)

[Schluß] Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rübsöl per 100 Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 48.80.

Breslau, 28. März. (Produktenmarkt.)

Weizen 100 14.80, gelber Weizen 100 14.70, Roggen 100 13.70, Hafer 100 12.40, neuer —, Mehl per 100 Nm. —, Spiritus mit — Nm. Konsumsteuer per Februar —, mit — Nm. Konsumsteuer per Februar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 28. März. (Produktenmarkt.)

Weizen per laufenden Monat 20.25, per Mai-Juni 20.55, per vier Monate vom Mai 20.85. — Roggen per laufenden Monat 14.25, vom Mai 14.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.35, per April 26.45, per Mai-Juni 26.90, per vier Monate vom Mai 27.15. — Rübsöl per vier Monate vom Mai 64.75, per vier letzten Monate 62.50.

Spiritus per laufenden Monat 37.75, per April 38.—, per vier Monate vom Mai 38.25, per vier letzten Monate 37.—. Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl träge, Rüböl fest, Spiritus stetig. — Wetter: Schön.

Wiener Börse vom 28. März.

An der heutigen Börse hat sich wieder einiges Geschäft in Spekulationspapieren eingestellt. In Folge der steigenden Eisenpreise in Glasgow trat für Montanpapiere lebhaftere Kauflust hervor, welche bei steigenden Kursen berichtigt wurde, und im Anschlusse daran hat sich der Markt im Ganzen wesentlich befestigt. — Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 25p., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Semmering-Gebirgsbahn, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 235.70, ungarische Kreditaktien 187.50, Anglo-Bank-Aktien 124.75, Bankverein 135.50, Unionbank 155, Länderbank 117.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 133.80, Lombarden 25, Eisenbahn 123.50, Nordwestbahn 118.50, Rima-Muranner 311.25, Tabakaktien 154.75, Alpine 263.30, Matrone 99.40, ungarische Kronenrente 93.45, Türkenloose 121.75, Markt 118.28 per März, 118.48 per April, Napoleonsdor 19.27.

Wien, 28. März. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute etwas befestigt. Prompter Kontingents-Spiritus notirt 39 K. 80 H. Geld, 40 K. 20 H. Brief.

Wiener Frühbörse vom 28. März.

(Privat-Telegramm.) Die fremden Berichte lauten im Ganzen etwas feher und namentlich die Notierungen von Weizen sind auf den englischen Märkten wesentlich höher. Hier war die Tendenz gut behauptet. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 64 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 66 H., Weizen per Herbst zu 7 K. 84 H., bis 7 K. 85 H., Roggen per Herbst zu 6 K. 61 H., bis 5 K. 62 H. Ferner notierten:

Roggen per Frühjahr zu 6 K. 68 H. bis 6 K. 69 H., Roggen per Mai-Juni zu 6 K. 70 H. bis 6 K. 71 H., Hafer per Mai-Juni zu 5 K. 30 H. bis 5 K. 31 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 60 H. bis 5 K. 61 H., Reps per August-September zu 13 K. 15 H. bis 13 K. 25 H.

Budapest, 27. März. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstellermarktes. — Vorrath am 27. März: 127 Stück, neuer Antrieb 639 Stück, Gesamtantrieb 866 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 548 Stück, noch zurückgeblieben 218 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 74 H. bis 80 H., 120-180 Kilogr. schwere 100 H. bis 104 H., 220-280 Kilogr. schwere 80 H. bis 104 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 96 H. bis 104 H., 400-500 Kilogr. schwere 90 H. bis 96 H.

Steinbruch, 28. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Forstviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 26. März 30,697 Stück. Am 27. März wurden 911 Stück zugeführt und 313 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 28. März ein Stand von 31,295 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 94 H. bis 96 H., mittlere von 90 H. bis 92 H., junge schwere von 102 H. bis 103 H., mittlere von 100 H. bis 102 H., leichte von 100 H. bis 101 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von 88 H. bis 90 H., leichte von 88 H. bis 90 H. Serbische, schwere von 99 H. bis 100 H., mittlere von 99 H. bis 100 H., leichte von 98 H. bis 99 H.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Schüttling, Donau, Paffau, etc.

Prag, 28. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 26 K. 70 H., per Oktober-Dezember 24 K. 80 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 28. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 15 Pf., per Mai 10 M. 25 Pf., per August 10 M. 45 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 52 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 28. März. Auf bessere Berliner Berichte hin war in Wien sowohl als auch hier in den internationalen Werthen eine freundlichere Haltung wahrnehmbar. Der Verkehr blieb jedoch sehr gering, ebenso wie auf dem Markt für lokale Werthe. Die Nachbörse brachte eine Abchwächung. Der Privatdiskont hat sich wieder verfestigt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 749 bis 751, ungarische Hypothekbankaktien zu 464 bis 464.80, Rima-Muranner Eisenwerkaktien zu 620 bis 621.50, Budapest Straßenbahnaktien zu 663 bis 664, österreichische Kreditaktien zu 752.60 bis 754.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Asphaltaktien zu 384, Salgó-Tarjaner Aktien zu 637. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Hypothekbankaktien zu 464.50 bis 466.20, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 493 bis 492, österreichische Kreditaktien zu 753.80 bis 755, Budapest Straßenbahnaktien zu 664, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 644.50 bis 644. — Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 754.20. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 8 K. bis 10 K., per Ultimo April 18 K. bis 20 K.

In Folge der Geschäftstillle schwächten sich die Kurse an der Nachbörse mächtig ab. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 755.60 bis 754.20, ungarische Kreditbankaktien zu 751.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 644. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 754.40.

Getreidegeschäft. Zu effektivem Weizen war heute das Geschäft sehr gering, das Angebot mäßig, die Kauflust begrenzt und wurden 12,000 Meterzentner umgekehrt, die 5 H. billiger erlassen werden mussten. In anderen Getreidesorten war geringfügiger Verkehr. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 81 Kg. zu K. 8, 400 Mtr. 78 Kg. zu K. 7.90, 1500 Mtr. 77.4 Kg. zu K. 7.95, 2600 Mtr. 77 Kg. zu K. 7.92, Alles per drei Monate. — Weizen Voden: 100 Mtr. 80 Kg. zu K. 7.60 (belegt), 400 Mtr. 79 Kg. und 1200 Mtr. 77.8 zu K. 7.70, 100 Mtr. 78 zu K. 7.55, 100 Mtr. 77.8 Kg. zu K. 7.65, 100 Mtr. 77 Kg. zu K. 7.45, 350 Mtr. 76 Kg. zu K. 7.45, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 76.5 Kg. zu K. 7.65, per drei Monate. — Banater 1680 Mtr. 74.5 Kg. zu K. 7.40, 2140 Mtr. 74.5 Kg. zu K. 7.25 (belegt). Weides per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu K. 6.15, per Kaffe. Gerste: 100 Mtr. zu K. 5.75, per drei Monate. Hafer: 200 Mtr. zu K. 5.40, 100 Mtr. zu K. 5.15, Beides per Kaffe.

Main market table with multiple columns: Section (I. Ung. Staatsanleihen, II. Deut. Staatsanleihen, etc.), Name, and Price. Includes various bonds, stocks, and commodities.

Termine: Im Einklange mit effektiver Waare bleibt die Tendenz ruhig. Preise gegen gestern wenig verändert. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.43, K. 7.42 und K. 7.43, Weizen per Oktober zu K. 7.68, K. 7.66 und K. 7.68, Mais per Mai zu K. 5.32 bis K. 5.33, Hafer per April zu K. 4.90, K. 4.89 und K. 4.90, Roggen per April zu K. 6.33 bis K. 6.32, Roggen per Oktober zu K. 6.52 bis K. 6.51. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.43, Weizen per Oktober zu K. 7.68, Mais per Mai zu K. 5.32. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 7.43 Geld, K. 7.44 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.68 Geld, K. 7.69 Waare, Mais per Mai zu K. 5.32 Geld, K. 5.33 Waare, Hafer per April zu K. 4.90 Geld, K. 4.91 Waare, Roggen per April zu K. 6.32 Geld, K. 6.33 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.50 Geld, K. 6.52 Waare.

Probiergeschäfte. Der Verkehr war auch heute äußerst gering. — Muthlich notirt: Schweinefleisch, Stadtware K. 54.— Geld, K. 55.— W. Speck, Budapest Stadtware, vierstüdtige K. 46.— Geld, K. 47.— Waare, Budapest Stadtware, dreistüdtige K. 48.— Geld, K. 49.— Waare, geräuchert Kronen 51.— Geld, Kronen 52.— Waare. — Pflaumen: 1899er Waare-Qualität: böhmische K. 16.50 Geld, K. 17.— Waare, 100stüdtige K. 21.50 Geld, K. 22.— Waare, 85stüdtige K. 28.— Geld, K. 28.25 Waare, ser-

bische 1899er Waare-Qualität K. 14.50 Geld, K. 14.75 Waare, jährliche 100stüdtige K. 21.— Geld, K. 21.50 Waare, 85stüdtige K. 27.— Geld, K. 27.50 Waare. — Pflaumen (effektiver Waare): flavonisches 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare, jährliches 1899er K. 16.— Geld, K. 16.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 38.— Geld, K. 48.— Waare, Rotklee kleinfrüher 1899er K. 56.— Geld, K. 62.— Waare, mittelfrüher 1899er K. 64.— Geld, K. 70.— Waare, großfrüher 1899er K. 72.— Geld, K. 75.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: 'Theiß' and 'Pester Boden'. Rows list various grain types and prices per 75 kg, 76 kg, 77 kg, 78 kg, 79 kg, 80 kg, 81 kg.

Table with 2 columns: 'Bácsfær' and 'Termin'. Rows list grain types and prices per 72 kg, 73 kg, 74 kg, 75 kg.

Table with 2 columns: 'Roggen Ia', 'Roggen Mittel', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Sirse', 'Hafer Ia', 'Hafer Mittel', 'Mais, Zülander', 'Mais, Serbischer', 'Cinquantiu', 'Kohlraps'. Rows list grain types and prices.

Table with 2 columns: 'Weizen per April', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Mais per Juli', 'Hafer per April', 'Hafer per Oktober', 'Kohlraps per August'. Rows list grain types and prices.

BRUCK ZSIGMOND, Budapest grösstes Damenkleider-Waarenhaus, VIII., Kerepesi-ut 75, (Ecke), neben Hotel „Erzherzog Josef“. Filiale: Várház-körút 12.

Advertisement for Bruck Zsigmond clothing store. Sections include: Frühjahrs-Kragen, Schwarze Sammt-Gepp, Frühjahrs-Neuhait, Strassenkleider, Schlafröcke, Frühjahrs-Jacken, Neueste, Kinderkleider, Reizende Stoff-Schösse, Frühjahrs-Sammt-Kragen, Schwarze Seiden, and Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Each section lists various clothing items and their prices.

Advertisement for Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons. 14mal prämiirt. Filiale in Budapest, Waihuergasse 13.

Advertisement for Heidelbergwein. Alles bewährtes, diätetisches Mittel bei Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen. In haben in allen Apotheken. 6489. SLIVOWITZ-BRENNEREI. Für die bevorstehenden Osterfeiertage beehrt sich die bereits im In- und Auslande renommirte Slivowitz zu offeriren.

Advertisement for Billiger Kaffeeverkauf in E. STAMPFEL'S Kaffee-Import- u. Exportgeschäft, Kecskeméteergasse 6. Durch den günstigen Ankauf von Riesmengen bin ich in der Lage, sehr feinen Kaffee das Kilo zu fl. 1.10 allerfeinsten zu fl. 1.30 gebrannt, allerfeinsten zu fl. 1.40 zu verkaufen.

Advertisement for Gummi. Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dutzend K. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, Capots amer. (mit) K. 2.—, 3.—, 4.—, Pariser-Damenschwämme, K. 2.—, 3.—, 4.—, Damen-Präservativs und Gasse, K. 2.—, 3.—, 4.—, Werg. JOSEF KLEIN, Spezialist, Budapest, VI. Bez. Váci-körút 7. szám.

Advertisement for Med. univ. Dr. J. FABINYI emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche geheimen Krankheiten.

Advertisement for Frühjahrs- u. Sommerfaison 1900. Echte Brünner Stoffe. Ein Coupon Nr. 310 fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter Lang, kompletter Herren- fl. 6.— u. 6.90 von besserer Artung (Rack, Hose und fl. 7.75 von feiner Güte) gebend, kostet nur fl. 10.— von hochfeinster. Siegel-Imhof in Brünn.

Advertisement for Josef Schreiber in Visegrad (Bosnien). Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Epitaphpraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen. Med. univ. Dr. J. FABINYI emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche geheimen Krankheiten.

Advertisement for Papiermaché. Masondrojetten, Eck- und Mittelstücke, Stäbe, Frieze und alle in dieses Fach schlagenden Artikel für Tapezierer, Dekorateur, Maler und Anstreicher; auch Schaustücke für Auslagen verfertigt nach aufliegendem Katalog. FRANZ GOSCHLER, Budapest, V., Hold-utca 15.

6.25 - 6.35
6.10 - 6.20
5.65 - 5.75
5.45 - 5.55
5.20 - 5.30
5.35 - 5.45
5.00 - 5.10
5.25 - 5.35

4.3 - 4.44
7.51 - 7.52
7.68 - 7.69
6.30 - 6.31
6.50 - 6.51
5.88 - 5.84

4.89 - 4.90
12.90 - 13.00
Reichspostamt

haus,
brut 12.
öcke
Stoffen in
verfertigt
8.50.
Häufreöcke
Stoff 3.50
in Matinee-
aus Stoffen,
Stoff 4.50,
0.
französischem
mit Polenta
Serpentin-
50, 5.50.
Gelatine-Gele-
mit Polenta,
breiten gequillt
6.50.
nd!!
in Hüften und
Schlag und
fl. 1.90.
in Kankeln nur
Stoff 1.20,
Stoff in Wasser-
Stoff 2.00,
Stoff 2.80, 4.90.
Stoff mit mit
ausgestrichen aus
Stoff 7.50,
Stoff oberer Stoff,
Stoff anzuheben.
Stoff effektivt.

kauf
Sportgeschäfte,
asse 6.
in bin ich in
... fl. 1.10
... fl. 1.30
... fl. 1.40

ison
fe
erchter
Schaf-
wolle.
übersehens-
zu Rabbits-
herberlinge

m.
garantirt.
net obiter
b.

hé
fe und alle
Deforateure,
Blagen ver-

ER,
zusammenbet.

Das erste Moorbad der Welt

FRANZENSBAD

besitzt die reinsten Eisensulfate, reine alkalische Glaubersalz- und Lithionwässer, Neben den weltberühmtesten Moorbädern noch Mineralbäder, Gasbäder und die kostbarsten, neuerdings bei Herzkrankheiten empfohlenen Stahlbäder.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

PROSPEKTE GRATIS.

Jede Auskunft ertheilt das Bürgermeisterei als Kurverwaltung.

Erste Wiener Färberei und chem. Putzerei.

J. SMETANA, Wien, XIII., Linzerstrasse 104.

1 Herren-Anzug	fl. 1.60	chem.
1 Damenkleid	fl. 2.50	
1 Seidenblouse	fl. 1.50	geputzt.
1 Kleid aus Stoff in allen Farben gefärbt	fl. 2.80	gefärbt.
1 Seidenkleid	fl. 4.00 bis 5.00	

Für die Provinz beste und schnellste Ausführung.

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit und auch ohne Gummipfatten (Seidenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Heirath

Bitte senden Sie nur Adresse. 450 reiche, reelle Heiraths-Partien a. Bild erhalten Sie fort zur Auswahl f. die Dürerzeit. „Reform“, Berlin 14.

Vom Ju- und Ausland

Tapeten

Fabrikniederlage

LEDERER ERNÖ

BUDAPEST,

jetzt IV., Hajó-utca Nr. 6,
früher vis-à-vis, IV., Wienergasse 2.

China-Wein

Serravallo, mit Eisen,

für Schwächliche, Blutarmer, Reconvaleszenten, Vorzüglicher Geschmack.

Seiens empfohlen und verwendet von den Professoren: Dr. Braun, Brasche, Kraft-Ebing, Monti, Mosette, Nessler, Schauta, Weisacher etc. Heidelberg 1890. Genuß.

Preis: 1/2 Literfl. fl. 1.20, 1 Literfl. fl. 2.20.

Zu haben in allen Apotheken.

Apotheke J. Serravallo, Triest.

Cherliche Rache.

— Roman von Orlando Guidi. — Mit. Bearbeitung. —

Wäre er seiner momentanen Eingebung gefolgt, so würde er sofort zur Stadt gefahren sein, um sie zu sehen, wenn auch nur für die Dauer weniger Minuten, aber er konnte und durfte doch ihren Wunsch des Alleinseins nicht unbeachtet lassen. Es blieb also nichts übrig, als zu warten und sich zu fügen; sie gab ihm nicht einmal eine Andeutung, wohin sie gehen, was sie in Zukunft thun wollte.

Vielleicht wollte sie jede Erinnerung an das, was gewesen, aus ihrem Gedächtnisse bannen. Was immer sie beschließen mochte — so viel schien ihm festzustehen, daß sie sich überall einsam und verlassen fühlen werde.

Weshalb wendet sie sich von mir ab? fragte sich Enrico leidenschaftlich bewegt. Es trägt natürlich nur ihr Stolz daran die Schuld, aber ich meine, zwischen uns sollte es keinen Stolz geben können; sie weiß, daß ich sie liebe; sie soll an mir nicht zweifeln. Das waren die Gedanken, welche ihn beschäftigten, als er das Haus seiner Mutter verließ, um bis zur Befinnungslosigkeit viele Stunden lang umherzuirren, bis die Erschöpfung ihn übermannte. Es kostete ihn fast übermenschliche Kraftanstrengung, sich zu beherrschen und nicht zu ihr zu eilen, sie nicht zu beschwören, sie möge ihm gestatten, alles Leid, dessen sie von nun an theilhaftig werden könne im Leben, mit ihr zu theilen.

Erst zu später Abendstunde kehrte er nachhause zurück, und seine Mutter sah ihm, als sie seiner ansichtig ward, tief bekümmert in die Augen.

In solchen Momenten war es nur menschlich, wenn sie einige Bitterkeit gegen Maria empfand, wenn sie nicht recht begreifen konnte, weshalb diese so handelte, wie sie es gethan. Elise aber begriff es, und ihre Theilnahme und Sympathie für das Mädchen steigerten sich dementsprechend.

Durch den Rechtsanwalt erfuhren sie am nächsten Morgen, daß Maria thatsächlich in aller Stille abgereist sei; damit sie in dem kleinen Städtchen kein Aufsehen hervorrufe, hatte sie einen geschlossenen Wagen gemietet, war sie von der nächsten Bahnstation abgefahren.

Ich glaube, sie weiß selbst noch nicht so recht, was sie in Zukunft zu thun beabsichtigt, bemerkte der Rechtsanwalt. Ich vermute, sie wird sich auf's Land zurückziehen; ich that wenigstens mein Möglichstes, sie zu bereuen, daß sie keine Reise nach dem Auslande unternahme, weil ja so viel zu thun ist, und ich mich geschäftlich sehr häufig an sie wenden müssen. Sie fängt jetzt erst an zu begreifen, welche Reize von Verwicklungen ihre nahen Beziehungen zu der Familie Castelmonte hervorrufen werden, denn jene wollen natürlich in jeder nur denkbaren Weise ihre Rechte ansprechen, weil sie die Ehe eine unbedenkbare nennen.

Als Enrico seine Absicht aussprach, nach der Stadt zurückkehren zu wollen, küßte die Mutter ihn leidenschaftlich bewegt.

— Arbeite nicht zu angestrengt, mein Sohn, und gib Acht auf Deine Gesundheit bei diesem trügerischen Wetter, sprach sie mit feucht schimmernden Augen.

Für die Dauer weniger Minuten wurde er wieder sein altes Ich, als er lächelnd entgegnete:

— Machen Sie keine Sorgen, ich verspreche Dir auch, daß ich häufig auf Besuch kommen will; ich werde meine Zeit gleichmäßig zwischen Mailand, San Onofrio und hier verbringen; Du weißt, daß ich momentan viel zu thun habe.

Er küßte sie zärtlich und nahm dann Abschied. Seine moralische Stimmung war freilich eine ganz andere als jene, in welcher er einige Tage früher hergereist war, aber der tiefen Niedergeschlagenheit konnte er trotzdem nicht Herr werden.

Der Brief, welchen Maria ihm geschrieben, hatte etwas so maßlos Trauriges und Gedrücktes an sich gehabt; er wußte, daß derselbe aus der Tiefe ihres Herzens gekommen, wußte auch, wie verlassen und allein sie dastand, wie jung und wie einsam sie sei.

Kaum wagte er es sich vorzustellen, wie viel Leid und Muthlosigkeit sie zu tragen haben werde.

Sie hat Unrecht gehabt, sagte er sich, jetzt ist der letzte Augenblick, in welchem sie sich selbst überlassen hätte bleiben dürfen. Ich will eine Zeit lang warten, aber ich fühle, daß es nicht sehr lange wird sein können. Ich muß sie aufsuchen, und wenn ich sie gefunden, werde ich stärker sein als sie, ich werde jedes Hinderniß hinwegräumen, werde den Stolz brechen, welcher sie von mir fernhält; es soll mir gelingen, sie zu zwingen, daß sie sich an meine Liebe wende, daß sie in dieser Hilfe und Trost suche für alle Drangsale dieses Lebens.

Ein Trost lag in der Versicherung des Rechtsanwaltes, daß Maria nicht in die Fremde reisen werde. Enrico gab sich mit Eifer der Arbeit hin; er begriff, daß er die Eintönigkeit seines Daseins nur durch diese übertrauchen könne. Das Leben würde ihm eine Last sein bis zu dem Moment, in welchem er Maria wieder sah; er freute sich, daß er viel zu thun habe, denn nur so konnte er die Zeit der Trennung überwinden lernen.

Er weilt schon seit einer Woche in der Stadt, als ihm die erste Nachricht von Maria zukam; bis dahin hatte, er es vermeiden, auch nur einen Blick in die Zeitung zu werfen, denn es war ihm peinlich, immer noch von dem Tode Castelmonte's und von Allem, was mit demselben in Zusammenhang stand, irgend etwas lesen zu müssen; ihr Name war, daran zweifelte er nicht, immer noch Gemeingut, die Welt interessirte sich zweifelsohne lebhaft für Alles, was die verwitwete Herzogin that oder nicht that.

Nach den erschütternden Ereignissen, welche ihren Namen mit einemmale der Oeffentlichkeit preisgegeben, würde lange Zeit vergehen müssen, bevor sie aufhörte, den Gesprächsstoff der Menge zu bilden, und es war ihm dies entsetzlicher, als er sich selbst eingestehen wollte.

Vor einem Jahre noch war sie ein sorgloses Kind gewesen, das einem Sonnenstrahl gleich das Heim ihres Oheims verklärte — und nun? Was hatte das Schicksal aus ihr gemacht?

Das Leben war in der That jelsamer wie ein Roman; die Erfahrungen seines eigenen Lebens wiesen darauf hin, welche Wandlungen eine verhältnismäßig kurze Zeit im Gefolge haben konnte.

Der Wunsch, von Maria Kunde zu erhalten, veranlaßte ihn schließlich, ihrem Rechtsanwalt einen Besuch abzustatten; dieser empfing ihn auf die entgegenkommendste Weise.

Wir haben in Angelegenheiten der Herzogin alle Hände voll zu thun, und es wird uns Vieles erspart, weil Damen im Allgemeinen von juristischen Dingen nichts verstehen, und dadurch Hindernisse aufthürmen, wo dieselben kaum nöthig wären. Die Herzogin will durchaus in Allem das durchsetzen, was sie sich nun einmal in den Kopf gesetzt hat, und das erschwert die Situation!

Es überraschte Enrico ganz und gar nicht, zu vernehmen, daß Maria den Besitz des Herzogs ganz und vollständig von sich gewiesen, daß sie auch nicht einen Heller von seinem Gelde annehmen wollte.

Sie will, so erzählte ihm der Rechtsanwalt, weiter auch nur ihren Mädchennamen führen, will von der ganzen Familie Castelmonte nichts wissen und verzichtet auch auf jedes ihr zufallende Recht. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß, obgleich sie als erzentrisch angesehen wird, man ihr doch keinen besonderen Widerstand entgegenbringt. Der neue Herzog ist noch ein halber Knabe. Seine Mutter hat den harten Kampf mit der Armuth schon in jungen Jahren kennen gelernt; der verstorbene Herzog war ihr Freund, und sie fühlte sich anfangs geneigt, meine Klientin mit feindseligen Blicken anzusehen. Seit sie aber begreifen gelernt, daß ihr pekuniärer Gewinn in Aussicht steht, hat sie ihre Ansichten geändert. Es ist staunenswerth, welchen Unterschied die Erkenntniß des eigenen Vortheils bei den Menschen hervorruft!

Enrico lauschte all' diesen Auseinandersetzungen mit einem Gemisch von Schmerz und Freude. Natürlich war er durchaus nicht überrascht von Maria's Handlungsweise, aber er begriff nur zu gut, wie peinlich ihr Alles war, was mit dem Herzog in Verbindung stand.

— Ist Ihre Klientin in Mailand? forschte er endlich leise.

Nein, auf dem Lande, auf ihrer Besitzung, und ich glaube, sie wird dort bleibenden Aufenthalt nehmen. Mir thut sie unendlich leid; sie gewinnt, je öfter man sie sieht, und mir ist es unverständlich, wie sie sich zu jener einen Tharheit hinweisen lassen konnte.

Ich glaube, sie hat in einer Art Ziebersphantasie gehandelt und ist durch die übermäßige Liebe zu ihrem Onkel und ihrer Cousine dazu hingetrieben worden. Ich kannte sie Alle so gut, es war ein so glücklicher Familienkreis, dessen Mittelpunkt sie gebildet hat. Um ihre Beweggründe verstehen zu können, müßte man auch trachten, sich in ihre Lage zu versetzen, das durchzuleben, was sie gelitten haben mag, als sie allein auf Erden stand und wußte, daß die Schlechtigkeit eines Einzelnen schuld sei an ihrer Vereinsamung.

Enrico besprach noch Verschiedenes mit dem Rechtsanwalt, dann entsetzte er sich doch einigermaßen beruhigt, denn es hatte ihm wohlgethan, wenigstens indirekt Kunde von der Geliebten zu erhalten. Er stellte sich die Frage, wann sie ihm wohl selbst schreiben, wann er sie sehen werde. Er machte sich aus, wie sich ihr Dasein in der Einsamkeit wohl gestalten? Seiner Mutter schreibend, erwähnte er nur, daß er durch den Rechtsanwalt Kunde von Maria erhalten und daß diese sich wohlbehalte. Die Antwort, welche er bekam, verrieth ihm aber doch, daß die lebenswürdige alte Dame sich verletzt fühle durch Maria's Fernhalten.

In Bezug auf Margherita Darleguani schrieb sie ihm Folgendes:

„Ich hoffe, nichts Unrechtes gethan zu haben, lieber Enrico, aber als Alles vorüber war und Maria uns verlassen, drängte sich meinem Gewissen die Frage auf, ob ich gegen Margherita nicht unfreundlich gewesen, und ich schrieb ihr ein paar Zeilen, worin ich ihr sagte, daß nun, wo der Prozeß vorüber sei und wieder die gewohnte Ruhe herrsche, ich sie sehr gerne bei mir zu Gast haben wolle. Sie ist gestern angekommen, und sowohl ich als auch Elise sind überrascht durch die große Wandlung, welche mit ihr vorgegangen. Sie ist noch immer sehr schön und weniger faltig in ihrem Wesen, als sie es früher war. Ich bin wirklich ganz gerührt, daß sie gerne zu uns gekommen, und glaube, daß sie sich mit ihrer Mutter gar nicht versteht. Natürlich haben wir von dem schrecklichen Tode Castelmonte's nicht eine Silbe gesprochen, denn obzwar er sie sehr schlecht behandelt hat, vermag ich mich des Gedankens nicht zu erwehren, daß sie doch an ihm gehangen sein mag. Ein einziges Mal sprach sie von Maria und schien sehr bestrebt durch die Einzelheiten, welche ich ihr zu erzählen wußte. Sie hatte keine Ahnung davon gehabt, daß die Frau, welche Castelmonte geheiratet, ursprünglich aus San Onofrio gestammt. Laß' mich wissen, mein theurer Sohn, wann Du Dich wieder bei uns einfindest; Margherita dürfte beiläufig eine Woche bleiben.“

Stimmungslos füllte Enrico dieses Schreiben zusammen. Ja, es waren thatsächlich große Wandlungen vor sich gegangen. Welche Wonne würde ihn erfüllt haben, wenn noch vor einem Jahr Margherita den Wunsch geäußert hätte, die Freundschaft seiner Mutter zu erlangen. Jetzt hatte er ihre Natur ganz und vollständig verstehen gelernt. Er wußte, daß ihre plötzlich wieder erwachten Gefühle nur aus der Erkenntniß hervorgegangen, daß seine Lebensstellung sich gebessert und sie ihm gleichgültig geworden sei. Manchem Manne gegenüber wäre die Handlungsweise, welche sie so plötzlich einschlug, vielleicht erfolgreich gewesen; auf Enrico machte sie umso weniger Eindruck, als er nicht nur erkennen gelernt, wie schaal, nichtig und berechnend das Jdol sei, vor dem er im Staube gelegen, sondern weil sein Herz auch jetzt von dem Bilde einer Anderen erfüllt war. In seiner Antwort an die Mutter that der junge Mann Margherita's keine Erwähnung, aber er benützte die Gelegenheit ihres Fortseins, um bei der Gräfin einen Besuch zu machen; im Uebrigen gab er sich ganz und vollständig der Arbeit hin und fand in derselben wenigstens temporären Ersatz für alle bitteren Erfahrungen der Vergangenheit.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gesucht wird
eine gebrauchte kleine Mühlen-
einrichtung mit Walzenstuhl u.
Putzmaschine, komplet, in gu-
tem Stande, für eine Land-
mühle.Adr. in der Expd.
89355

Kaffeehant
in der belebtesten Gasse Buda-
pests, schön eingerichtet, wel-
cher monatlich rein 120 fl. trägt,
wird Eigenthümers dringender
Absicht halber preisbillig sammt
Möbeln verkauft. Dies ist ein
seltener Gelegenheitskauf;
sperre ein

Spezerei- und
Eisengeschäft in Budapest,
Erzavillan, wo der Verkauf
im vorigen Jahre 32,000 fl.
war, steht fast ohne Konkurrenz,
Eigenthümer bezieht selbst
in eigenen Hause, wird Ab-
setzung halber äußerst günstig
verkauft; ferner

Kochei-Selcheri
mit Wein- und Bierauschank
verbunden, das beste Geschäft
herrens in Budapest, wo allein
in Selbstaaren täglich 30 fl.
verkauft wird, ist sofort zu
verkaufen sehr billig. Näheres
bei Julius Niemetz, Ge-
schäfts-Kauf- und Verkaufsbü-
reau, József-körút 22.
89334

Epitkezési munkákat,
tervrajzokat, költésérvet-
seket, munkakivitel bär-
meiden vidéken elvállalok.
Leveleket „Olesó építő-
mester 369“ jellege alatt
kérek a kiadóba. 89369

English
in 4 bis 5 Monaten tüchtiger
Meister,
erfolgreichste Kon-
versationsmethode, Conversa-
tion Lessons, Literatur,
Handelskorrespondenz,
French with English.
Stephen Niclas, Váci-
körút 20, III. em., ajtó 15.
89326

Butor.
Senkiesem vegyen butort,
míg meg nem tekinti sa-
ját készítményü butorak-
táromat, hol ebédöl, háló-
és uriszoba berendezések
mindenfélé stulben leszáll-
ított versenyárban adak-
nak el. Gyár-utca 30. asz-
talos-műhely. 89326

Praktikant
aus gutem Hause wird auf-
genommen in einem Fabrik-
haus. Offerte unter „S. 2.
352“ an die Exp. 89352

Möbel.
Ein hochelegantes Parod-
Speisezimmer, komplet, und
Garcón-Zimmermöbel zu
verkaufen. Königsgasse 34.
Hausmeister. 89353

Tüchtiger Kommiss
der Damenkonfek-
tionsbranche
wird mit gutem Gehalt ac-
ceptirt. Adr. in der Expd.
89372

Hausmeisterposten
sucht ein Ehepaar per 1. Mai;
ist auch jetzt Hausmeister. Der
Mann ist Installateur. Adr.
in der Expedition. 89351

Brillantes
Milch- und Delikatessengeschäft,
innere Stadt, täglich 30 bis
40 fl. Lösung, wovon sich
Käufer überzeugen kann, ist
um 500 fl. zu verkaufen. Nä-
heres Garai Rándor, Király-
utca 76. 89370

Ein alter Herr
sucht eine deutsche, kinderlose
Christl. Witwe als Wirthschafterin.
Anträge mit Angabe der
Adresse, befalls mündlicher Be-
sprechung, unter „Zufrieden-
heit 354“ an die Expedit.
89354

Une française
désire des leçons de con-
versation de préférence
de 2 à 4 et de 7 à 9
heures. Ecrite sous „U.
F. 356“ à l'exp. 89356

Größte Spieluhr
Ungarns, geeignet für Bier-
haus, preiswürdig zu ver-
kaufen. Dasselbst Wirthschafts-
geschäft sofort oder per Mai zu ver-
kaufen. Im selben Hause ist
ganzer 1. St., 6 große Zimmer
und Nebenlokalitäten, per Mai
zu vermieten. Adr. in der
Expd. 89359

Gut eingerichtete
Goldarbeiterwerkstätte ist sofort
zu verkaufen. Adr. in der Exp.
89371

Sichere Grissen
Demjenigen, der einen langjäh-
rig bestehenden, auf leibhaftem
Posten im besten Gange be-
findlichen Kaffeehant, der
wegen Familienangelegenheit
verkauft wird, übernimmt.
Adr. in der Exp. 89346

Einem Fachmann
bietet sich sehr günstige Ge-
legenheit, durch Uebernahme
einer sehr gut und hübsch ein-
gerichteten, viele Jahre im
besten Aufse stehenden großen
Maschinenwerk-
stätte mit Metallgießerei,
Verkaufsgeschäft aller Arten
Maschinen und techn. Be-
darfsartikel für 6000 fl.
baar, wofür der Werth in
der Einrichtung und Verkaufs-
artikeln vorhanden ist, sich
eine sichere Existenz zu grün-
den. Circa 100 Dampf-
drehgarnituren in nächster
Umgebung, hübsche größere
Provingstadt, fruchtbar reiche
Gegend, Realität zu ver-
kaufen, eventuell zu verpachten.
Gefl. Anträge unter „Zu-
dustrie und Handel 281“ an
die Expd. 89281

Heirathsantrag.
Intelligenter, genialer 31jäh-
riger Mann, kaufmännisch
gebildet, wünscht ehestens
hübsches Mädchen mit 3000
bis 4000 fl. oder gutgehendem
Geschäfte zu heirathen. Gefl.
nichtanonyme Anträge, welche
in allen Fällen beantwortet
werden, erucht unter „Ge-
nial 31“ an die Exp. 89339

Speisezimmer-
einrichtung, Vorzimmerkasten,
kleine Wertheimkaffe zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
89338

Möbel.
Einfaches Schlafzimmer, fast
neu, billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 89323

Kommiss
der Eisenbranche, Christ, tüch-
tiger Detaillist, 27 Jahre alt,
der 4 Landesprachen mäch-
tig, sucht per sofort Posten
als Magaziner oder Kommiss.
Adr. in der Exp. 89350

Gewölbdiener
wird sofort acceptirt. Adr. in
der Exp. 89342

Ügyes
saldá-contista szép irás-
sal egy részvénytársaság-
nál azonnali belépésre fel-
vétetik. Ajánlatok „Szor-
galmas 361“ alatt a ki-
adóba kéretnek. 89361

Gartenstuhl.
beste Qualität, wie auch alle
Gattungen Holz- u. Speise-
stuhl und echte Lederstuhl zu
billigem Preise. Sesselfabrik:
Niederlage Budapest, IV.,
Rostély-utca 2. 89347

Ein Budapester
renommirter Kaufmann will
seine Schwester an einen tüch-
tigen Herrn, Mode- oder
Manufaktur-Kommiss verhei-
rathen, dem er ein komplettes
Geschäft einrichten oder
3-4000 fl. Mitgift geben
will. Anträge unter „Selbst-
ständig 500“ an die Exp.
89345

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größer Verschwiegenheit und
Aufnahme zur Entbindung bei
einer Wiener Hebamme.
Molnar Czerzisia, VI., Des-
sewffy-utca 16, feldsz. 7.
89409

Strengste Diskre-
tion. Kaufe en bloc
jedes Quantum Waaren.
Anträge unter „Sofortige
Kassa“ an S. D. Fischer, In-
noncent-Expedition, Zsibárus-
utca 7. 25773

Bremereileiter
gesucht, tüchtiger Fachmann,
für eine 7 Gestl. landw.
Spirtbrennerei. Offerte mit
Gehaltsansprüchen an Spi-
ritusfabrik Jornohegy pr.
Galgóc. 25785

repräsentationsfä-
hige la Modisten-
Wamsell wird für
einen neu zu errich-
tenden Salon ge-
sucht. Adr. in der
Expd. 25772

Praktikant
aus gutem Hause wird gegen
Bezahlung sofort aufgenom-
men bei Gottlieb Benedik,
Hutgeschäft, Király-utca 51.
25787

Israelitische Bonne
mit guten Zeugnissen, die
auch im Nähen benandert ist,
wird zu kleinen Kindern auf-
genommen. Vorstellung zwi-
schen 1-2 Uhr. Orömvolgy-
utca 38. 25784

Eine freistehende
Garten-Platze, Eisen torruir,
zweithellig, zum Herunter-
lassen, 8 Meter lang, ist preis-
würdig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 89382

KAFFEE-
Spezialitäten von der Firma
Fratelli Deisinger
aus Triest oder Jinné direkt von den Seefahrern.
5 Kilogramm Mysore fl. 9.56
5 „ „ Ceylon fl. 8.33
5 „ „ Arabs-Hocca orig. fl. 8.08
5 „ „ Neigherry, stark fl. 7.84
Thee 1/4 Kilo in China-Schachtel kann zum Kaffee gepackt
werden. — Für die Echtheit der Abstammung sämtlicher
Waaren bieten wir volle Garantie. — Ein Postsack kann
von 2 oder 3 Kaffeesorten zusammengestellt werden. — Die
Preise verstehen sich verzollt, franko, ohne jede andere Spesen.
Preisblatt gratis.

Erfindungen
zur
Ausarbeitung,
Patentirung
und
Verwerthung
übernimmt
Weisz M. Miklós,
Dipl. Ingenieur,
Patent- u. technisches Bureau,
Budapest, V., Bécsi-utca 6.

Jod-Bad
CSIZ
Reichste sämmtlicher zur Zeit ge-
fundenen Jod-Quellen. Allma-
wärm und trocken. Heilwirkung über-
ragend. Saison v. 1. Mai bis Ende
September. 180 fomeratel einig-
lichtete Wohnzimmer. Sanatorium,
Apothek, frugemäde gute Küche,
Klaviers, Seife, Billardsalon, Sam-
Tennis, Kurkapelle. Offiziere und
Staatsbeamte genießen vom 1. Mai
bis 15. Juni; ferner vom 15.
August bis Ende September puncto
Aus- und Bäderkarte 50% Begün-
stigung. Mit anschließenden Provolet-
ten dient auf Wunsch die Bade-
Direction Ostz. Post-Anschluß.
Bühnen der Saison Paris und
Telegraphenamt im Badeort. Csiz
ist Saison der Jüdel-Mittelalter
Eisenbahnlinie. Doktorander Arzt
Dr. J. Csizs.

FIUME.
Es ist doch das Beste der
KAFFEE
von der Firma
FRATELLI DEISINGER
aus Triest
direkt von den Meeresschiffen.
5 Kilo. Blue-Java fl. 7.60
5 „ „ Cuba „ 7.06
5 „ „ Portorico-Perl „ 7.50
THEE
1/4 Kilo. Thee in China-Schachtel kann
zum Kaffee gepackt werden.
Für die Echtheit der Abstammung sämtlicher
Waaren bieten wir volle Garantie.
Ein Postsack kann von 3 Sorten zusammengestellt werden.
Die Preise sind verzollt, franko ohne jede andere Spesen
zu verstehen.
Preisblatt gratis.
TRIEST.

Oh jaj!

Seit Jahren benötige ich mit
sehr gutem Erfolge Ihre be-
währten Brustpastillen. Bitte,
senden Sie re.
Frauentau, 7/6, 1898.
Ferd. Werner,
Direktor.
Egger's Brustpastillen
wirken rasch und sicher bei
Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung. Erhältlich in
allen Apotheken u. Droguerien
in Schachteln à 50 Kr. u. 1 fl.
Probeschachtel 25 Kr.

Eljen!

Egger's Brustpastillen haben
mich rasch befreit. Eljen!

Möbel.
Wir empfehlen unser reich sortirtes Lager von Schlaf-,
Speisezimmer-, Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen
von einfachster bis feinsten Ausführung.
Bei Brautausstattungen Rabatt.
PATYI KÁLMÁN és TIVADAR (Testvérek)
Kossuth Lajos-utca 11. feldszint és I. em.
Bitte auf unsere Adresse genau zu achten.

Das Weib
als Gattin und Mutter.
Seine naturgemäße Bestim-
mung und seine Pflichten.
Mediz.-Handb. von Dr. H.
Weber-Frauenarzt. M. 3.50
Geb. M. 4.50. — Der
Frauenarzt, Wesen, Ur-
sachen, Verhütung u. Behand-
lung der Frauenkrankhei-
ten, v. Dr. W. Schröder,
Frauenarzt. M. 3.50. Geb.
M. 4.50. Verlag S. Stei-
nig, Berlin, SW. 12.

Eine verlässliche Persönlichkeit
mit besten Referenzen wird als
Kassier
für eine erste Firma gesucht.
Offerte unter „W. P.
1739“ an
RUDOLF MOSSE,
Wien. 6919

Erstklass.
Fahrrad
kann sich Jeder für
8 Gulden
und geringe Mitwirkung er-
werben. Lieferung fracht
und zollfrei. Prospekt und
Preisliste gratis und franko
vom Fahrrad-Verkaufshaus
Otto Driefen, Braunschweig

Die der Zukunft.
47. Auflage mit Illustrationen. Zeit-
gemäß, praktisch und höchst
belehrend. 208 Seiten hart, Preis
30 Kr., für Porto 12 Kr. extra, wo-
für Sendung als geschlossener
Doppeltitel erfolgt. (Osterr.-ung.
Macken werden in Zahlung ge-
nommen.)
J. Zaruba & Co. Hamburg.

Ohne Euthalin keine
Frauenschönheit
Anfragen und abwaschen nach einer Minute
genügt, um herrlichen, bisher unerreich-
baren Glanz der Haut hervorzubringen.
Euthalin macht die Haut sammtweich und
entfernt alle Hautunreinheiten. Unschädlich-
keit garantiert. Generalvertrieb für Ungarn
MARKA EPOSEÉ Török Sándor, Apotheke,
Budapest Anrássy-ut 29.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein elegantes Uhren- u. Juwelen-geschäft ist zu übernehmen, bis dahin werden die vorräthigen in dieses Fach einschlägigen Artikel zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. **Pick Bernát, József-körut 77.** 27734

Parterrehaus, Népszínház-utca 45, 309 Quadratklafter groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. **Zsilinszky Mihály, Eöser u. p. Maglód.** 89206

Galanterie- und Spielwaarengeschäft, gut eingeführt, lebhafter Posten, billiger Zins, ist Abreise halber sammt Waare, Einrichtung und Bortal billig zu übergeben. Nöthiges Kapital 1000—1500 fl. **Adr. in der Exp.** 88922

Hausverkauf. In der unmittelbaren Nähe der Centralbahn sind 2 Häuser für 20,000 fl. zu verkaufen; zum Kauf werden 5000 benötigt, der Rest mit 50% **Adr. in der Exp.** 25753

Wohnung am Elisabethring bis 1. August unter der Hand um jeden Preis zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 25745

Edelokal mit allem Komfort ausgestattet, alter Brantweinischant- u. Spezereigeschäftsposten, ist zu sehr mäßiger Zinsmiete sofort zu vergeben; ferner sind einige zwei- u. dreizimmerige **Gassenwohnungen** mit allem Komfort ausgestattet per 1. Mai zu vermieten. Alles Nähere im Hause Podmaniczky-utca 63, beim Hausbesorger. 25764

Elegante Wohnung, 3 Gassenzimmer, Balkon und Nebenräume Arenastrasse (Stadtwaldhölzchen) um 500 Gulden Jahreszins per 1. Mai zu übergeben. **Adr. in der Exp.** 25560

In Péczel zu beständigem Aufenthalt bequemes Wohnhaus nebst Obst- und Weingärten sammt Nebengebäuden, aus freier Hand zu verkaufen oder gegen ein kleines Gut zu vertauschen. **Adr. in der Exp.** 89060

Helység, bármilyen műhely vagy raktárnak alkalmas, május 1-ére kiadó. Bövebbet Kerepesi-ut 66, Beck Ödön. 25750

Utczai lakás, Budának egészséges levegővel bíró részén, közel a Bombatéri piacozhoz, három tágas, szép utczai szoba hat ablakkal és hozzátartozókkal olcsó házbér mellett májusra kiadó. Czim a kiadóban. 88819

In Reusohl (Sohler Komitat) ist für Private und Gastwirthe ein sehr geeignetes villenartiges Haus sammt Grundstücken zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 25715

Wohnungen per Mai. Mehrere Gassen- u. Hofwohnungen mit allem Komfort sind staunend billig zu haben. Herzengasse 20. 89392

Kisebb villa Svábhegy (Farkasrét), 3 szoba, konyha, veranda, pincze, 1300 □-öl telek, arnyas gyümölcsös-sel és szép kilátás, 6000 forintért eladó. Szükséges hozzá 4000 forint. Czim a kiadóban. 89348

Schöne Wohnungen in bestem Zustande per sofort oder Mai billig zu vermieten: Parterre: 2 Hofzimmer und Nebenräume 220 fl.; II. Stock: 2 Gassen-, Wohnzimmer, Speis zc. 300 fl.; III. Stock: 2 Gassen-, Wohnzimmer, Speis zc. 280 fl.; IV. Stock: 2 Gassen-, Bades-, Vor-, Dienstbotenzimmer, Speis zc. 270 fl. Népszínház-utca 34. 25766

I Gassenwohnung, bestehend aus zwei Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Dienstbotenzimmer, Badeszimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Kloset für Mai-Quartal. **I Hofwohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise, Kloset per sofort billig zu vermieten. **VI. Bajza-utca 23.** 25797

Zu kaufen gesucht kleines Haus zum Weinbe-wohnen mit Garten oder Bauplatz dazu. Dfner Seite bevorzugt. Nur von Selbst-verkäufern wird genaue Antwort erbeten unter Chiffre „Sofort 344“ an die Exp. 89344

Eine Villa wäre das schönste Sterge-schent, modern gebaut, auch Winter bewohnbar, ist zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 89340

Elegant möbliertes zweifelhafte Gassenzimmer in der Nähe des Vigszínház bei intelligenter kinderloser Familie sofort zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 89337

VII. Rózsa-utca 1 Dohány-utca sarkán, szép és olcsó utczai és udvari lakás, továbbá világos lakatos-műhely május 1-ére kiadó. 89310

Gut, Pester Komitat, 1700 Joch groß, prima Felder, Ackerfeld, 1100 davon zu verkaufen. **Villa,** Rosenhügel, moderner Bau, Badeszimmer, für 16.000 fl., Laffen darauf 4000 fl. **Haus** in Ofen, schöne 4 Zimmer, für 8500 fl. dringend zu verkaufen. Näheres bei Josef Reich, Elisabethring 54, Th. 3. 89362

Zinshausbangrund, Christinenstadt, wird wegen Geschäftsbüroaufnahme billig verkauft. Nur persönlich für direkte Käufer zu sprechen. Kerepeserstrasse 71, Th. 11. 89360

2 möbfrte Gassenzimmer Andrassy-ut oder Teréz-körut für alleinstehenden Herrn gesucht. Offerte unter „D. S. 389“ an die Exp. 89389

Villa in der Nähe der Dfner Gebirge sofort zu verpachten oder zu verkaufen mit Garten. **Adr. in der Exp.** 89406

Geschäftslokal, innere Stadt, beiter Posten, billiger Zins, mit Portal und Einrichtung, eventuell sofort zu übergeben. **Adr. in der Exp.** 89425

Geschäftslokal mit Portal, auf lebhaftem Posten, ist sofort oder per 1. Mai zu übergeben. **Adr. in der Exp.** 89412

Promontor. Ein großes Haus mit großem Obstgarten u. schönem Keller u. Wirtschaftshof, ist zu sehr guten Bedingungen zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 89364

Hübsches Lokal sammt Portal Kerepesi-ut 36, ist sofort zu vermieten, eventuell auch nur bis November. 89410

Wohnung per Mai, 2. St., 3 große Gassenzimmer, Vor-, Bades-, Dienstzimmer, mit allem Dazugehörigen ausgestattet, V. Sölnomgasse 16, nächst Jutispalais. 89397

Zu verpachten per Mai Wirtschaftsgeschäft sammt Bad mit 45 Kabinen, naturwarmes Wasser, Fleischbank mit Selcherei, Spezereilokal, 25 Minuten von der Hauptstadt. **Adr. in der Exp.** 89405

Haus mit Lokalität für Werkstätten und Magazine geeignet sammt 1 Wohnung event. mit Stall wird zu pachten oder anzukaufen gesucht. Adresse ist nebst Beschreibung der Räumlichkeiten und Angabe des Kauf- oder Mietpreises unter „R. 1223“ zur Weiterbeförderung an J. Hochner's Annoncen-Expedition, IV., Süß-utca 6, abzugeben. Vermittler werden nicht honorirt. 25795

Möbel, ganz neue, schöne, von zwei Zimmern, geeignet für Brautleute, sofort zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 89396

Mehrere Motore und Mählen zum Schrotten und Mahlen, ein Trieur, Drehschneidmaschine, Cirkularsäge, Drehbank, Weinpresse und Weinpressspindel, so auch ein Bierapparat, Sumpgas-Phyllogera- und Peronosporaspritzen in gutem Zustande billig zu verkaufen bei J. Mufschinek, Budapest, I., Budaörsi-ut 12995. 89373

Erfabrener Spezereikaufmann, 30 Jahre alt, der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift, der ungarischen theilweise mächtig, der in Folge anhaltend schlechten Geschäftsganges zu Grunde ging, sucht per 1. Mai angefangen Beschäftigung. Gebl. Zuschriften unter „D. W. 1202“ an die Exp. 89374

In einer großen Industriestadt, lebhafter Verkehr, ist eine alte Konditorei im besten Gange wegen Familienangelegenheiten günstig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 89375

Alleinstehender Mann geachtet Alters sucht Stellung als Kanzlei- oder Geschäftsdienner per 1. April, eventuell 1. Mai. Christ. Spricht deutsch und ungarisch, kann auch etwas Kaution leisten. **Adr. in der Exp.** 89377

Fächten. 200 Stück auf lehmigem Boden, mit festen Ballen (zum Transport), sicher anwachsend von 40 Ctm. bis 2 Mtr. Höhe, 30 fr. bis 1 fl. abzugeben. Budapest, II. ker., Trombitás-ut 55, neben Gasthaus Ref. 89378

Energische Arbeiterin findet dauernde Beschäftigung bei Papierfort-rung. **Adr. in der Exp.** 89381

Kassier. Junger Mann wird zu einem größeren Privat-Unternehmen mit 30 fl. Gehalt, freier Wohnung und Kost aufgenommen. Baar-Sicherstellung ist fl. 500 zu leisten. Anträge mit Angabe bisheriger Thätigkeit sind unter Chiffre „Dauernd 400“ an die Exp. zu richten. 89400

Praktikant mit schöner Handschrift, deutsch und ungarisch, wird in einem Fabrikshause sofort acceptirt. Offerte unter „Strebsam 379“ an die Exp. 89379

Biechele, fast neu, gutes Fabrikat, ist billig zu verkaufen. Amazon-utca 6. 3. St. 5. 89380

Ungarisch-deutsches Fräulein wird für die Nachmittagsstunden zu 2 Kindern gesucht. **Adr. in der Exp.** 89393

Fräulein sucht Stelle in einem Geschäftshause, eventuell als Bonne. Anträge unter „Fleißig 399“ an die Exp. 89399

Photographie. Tüchtiger Assistent findet Engagement im Atelier Szigeti, Kristóf-tér 6. 89385

Offert-Ausschreibung. Die unterfertigte Direktion beabsichtigt die für die königl. ung. Staatsbahnen im Jahre 1901 benötigten Eisenbahn-Schwellen sicherzustellen und schreibt hiermit auf die Lieferung von a) 10,000 Stück 270 Ctm. langen Schwellen 1. Ranges aus weichem Holze, b) 760,000 Stück 250 Ctm. langen Schwellen 1. Ranges und c) 400,000 Stück 220 Ctm. langen Schwellen 1. Ranges aus Eichen- oder Buchen-Holz die öffentliche Offert-Verhandlung aus. Im Falle günstiger Preise wird die Lieferung der unter Punkt b) und c) angeführten Schwellen auf die Zeitdauer von drei Jahren gefädert werden. Die auf die Lieferung bezug-habende, die ausführlichen Modalitäten in sich fassende Offert-Einladung kann bei sämtlichen inländischen Handels- und Gewerbe-Kammern, bei dem Landes- u. Gewerbe-Bereine, bei der Direktion des Handels-Museums, sowie auch bei den Betriebsleitungen der königl. ung. Staatsbahnen eingeholen werden und ist von der Material- und Inventar-Anschaffungssektion (A III.) der kgl. ung. Staatsbahnen (Budapest, Andrássystrasse Nr. 73, 2. Stock, Thür 44) begehbar. Die den ergänzenden Theil der Offertbedingungen bildenden Allgemeinen und speziellen Bedingungen können von dem Drucker-Depot der königl. ung. Staatsbahnen in Budapest bezogen werden. Die in vorgeschriebener Weise ver-fassten, per Bogen mit einer Krone königl. ung. Stempel-marke versehenen Offerte sind gesiegelt und mit der Convent-Ausschrift „Offert zur Zahl 13312/900“ bis spätestens den 28. April l. J. 12 Uhr Mittags bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-Sektion der königl. ung. Staatsbahnen einzureichen oder an dieselbe per Post einzusenden. Als Ladung sind 50% des Wertes der offerirten Qualität in Baarem oder zu Staats-Depositen geeigneten Wertpapieren an dem der Verhandlung vorhergehenden Tage bis 12 Uhr Mittags bei der Hauptkassa der unterfertigten Direktion zu erlegen. Verpätet eingereichte Offerte, wie auch solche, welche nicht genau und nicht unter Einhaltung der vorgeschriebenen Modalitäten ausgefertigt sind; ferner solche, wo das vorgeschriebene Badium nicht erlegt wurde, werden nicht berücksichtigt. Budapest, im Monate März 1900. Die Direktion der kgl. ung. Staatsbahnen. 25779—1790

Kanzleidienststelle sucht ein jungverheirateter Mann, röm.-kath., mit guten Zeugnissen. Zuschriften unter „Z. P. 365“ an die Exp. 89365

Junger Praktikant, der deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Christlich 1000“ an die Exp. 89367

Möbel. Elegante Saloumübel sammt Vorhängen, Fräuleinzimmer, weißlichblau, und eine Verticimafasse sind zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 89366

Nebenbeschäftigung sucht höherer Beamter, unbedingt verlässlicher Buchhalter, sehr flotter Korrespondent. Anträge erbeten unter „Tadellos 765“ an die Exp. 89363

Maradékok, 1000 mtr. valódi jó mosó-voil á 12 kr.; divat-kelmék 24 kr. mtr.; selymek 37 kr. mtr.; finom chiflonok és vásznak 25 kr. mtr. és feljebb; battistok, De Lain, cheviott-kelmék, Snürl-piqué fehér, áttört battist mindenkifogadható árban eladattak Király-utca

S. szám, az udvar-ban Szekulesznál. Nem az átjáróházban. 89391

Kirakattrendező. Férfi és női divat-, valaminint játék- és díszmű-árak kirakattrendezőset kedvező feltételek mellett elvállalok. Czim a kiadó-hivatalban. 89388

Baubeamter sucht fl. 300 auf zwei Monate gegen Gewinbetheiligung oder für 20% zu alängerer Unternehmung. Anträge dringend unter „P. 2. 7747“ an Haasenstein u. Vogler (Aulus u. Ko.), Budapest, Dórottya-utca 9. 25791

Kaffeeshalle (größerer Kaffeeschant) in der Hauptstadt, wo täglich 200 Liter Milch konsumirt werden, von welchen 60 Liter nur für stehende Gäste zum Kaffee gebraucht werden, das Uebrige über die Gasse per Liter 12 bis 14 Kreuzer verkauft wird, der jetzige Eigenthümer be-fügt sich schon seit 15 Jahren, hat sich darin ein horrendes Vermögen geschafft; das ist eine wahre Goldgrube, wo-von sich ein erster Käufer überzeugen kann; so ein seltener Gelegenheitskauf kommt in 30 Jahren einmal vor, ist wegen gänzlicher Zurückziehung vom Geschäft um einen Spottpreis zu verkaufen. Der Milchlieferant streckt zum Kauf 500 fl. vor. **Spezerei, Branntwein-** und Kurzwaaren-Geschäft in der Hauptstadt, zwischen sehr vielen Fabriken, wo Tausende Arbeiter sind, ist ein bloc um 1500 fl. zu haben, wo das Baarenlager 2000 fl. im Werthe hat, sammt der Einrichtung, welche 600 fl. im Werthe hat. Näheres durch **Diófi & Gold,** Geschäfte-Kauf- und Verkaufs-Agentur, Budapest, Köst Szilárdgasse 30. Telephon 53—69. 89422

Erezontódnék alkalmas ca. 30—40 négyzetméter területű boltozott helyiség 3—4 mellek-helyiséggel a gyári város-részben több évi herbe-vétolre keresztetik. Részletek ajánlatok „Erezontóde 419“ jelige alatt a kiadó-hivatalba küldendők. 89419

Ersten Ranges Damenalon werden bei guter Bezahlung Weib-, Nermel- und Schönheiten sofort aufgenommen. Rosenbach Katicza, Karlsring 9, 2. St. 8. 89368

Damen, die in Misfolcz, Debreczin u. Temesvár Geschäfte haben, werden be-hufs Vertretung einer Fabrik gesucht. Offerte unter „Nash u. tüchtig“ an die Exp. 89417

Nebenbeschäftigung für Jemanden, der frohlich vollkommen fehlerfrei korrespondiren kann. **Adr. in der Exp.** 25793

Suche mit 2000—3000 fl. Herrn oder Dame. Anfragen mit genauer Adressangabe unter „Schöner Verdienst“ an die Exp. 25794

English lady has a few free hours for walking or English lessons. Under „H. M. 415“ of this paper. 89415

E. A. A. Kolnap hosszabb levelet kapsz. 89423

Deutsch-ungarische Borne, bescheiden, wird gesucht. **Adr. in der Exp.** 89421

Spezereigeschäft mit Kraft, das älteste Geschäft in Budapest, auf stark belebter Gasse, mit täglich 50 Gulden Lothung, größerer Wohnung, mäßiger Jahres-zins, wird franthetshalber infl. Waare um 1000 fl. verkauft durch **Frend & Komp.,** Budapest, Klauzálgasse Nr. 5. 80415

Heirathsantrag. Beamter, Guts-pächtersohn, heirathet isz. schönes Mädchen um eine ansehnliche Stellung zu erreichen. Anträge unter „Discretion 414“ an die Exp. 89414

Norddeutsche Erzieherin oder Borne wird zu einem stährigen Mädchen für sofort gesucht. **Adr. in der Exp.** 89413

Gyakornok. ki kereskedelmi iskolát végzett, s a magyar és német nyelvet oirja, ke-restetik. Ajánlatok „Szor-galom 407“ czimen ké-retnék a kiadóba. 89407

Erzieherinen, Erzieher, Kinderärtnerinen, deutsche, ung. und franz. Bonnen jeder Nationalität empfindet und placirt die Lehrkräfte-Agentur Kraus (Kelti) J. **Váezi-körut 1, II. em. 10.** 25796

Brautausstattung. Eine Barod-Speise- und eine englische Schlafzimmer-Einrichtung sammt dazu gehörigen Petroleum-Lampelampen sind preiswürdig zu verkaufen bei **Heinrich Mautner,** Möbeltransport, VIII., Jofes-ring Nr. 24. 89420

Heirath. Junger Mann, 26 Jahre alt, Hotelbesitzer, wünscht sich mit einem schönen jungen und gebildeten Mädchen mit einigen tausend Gulden zu verheirathen. Nichtanonyme Anträge unter „Schön 778“ an die Exp. 25778

Schönste Anna. Denkt an legt verlebte Stunde, Engländer? Sehne mich immer nach Dir und würde Dich immer nur küssen. Daher denke an mich und an meine unvergehliden Küsse. 89393

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
euerfeste und einbruchsfichere
Kaffen,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offerirt billig Wiener Kaffen-
Fabrikniederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 87285

Ugynökök keres-
tetnek helyben lakó elő-
fizetők gyűjtésére. Telefon
Hirmondó, Kerepesi-ut
22. sz. 25399

An English lady
experienced and success-
ful teacher, has a few
hours free. „M. S. 249“
Office of this paper. 89250

Sport-Spiele,
Turngeräthe
und Reize billigt in der Spa-
gat- und Seilermaaren-Nie-
derlage

Sesler Antal,
Budapest, IV., Karlsplatz 1,
Geschäftslokal 12. Offerte,
Preislisten gratis. 25769

Maschinist,
der schon in großen Mühlen
viele Jahre thätig war, sucht
ähnlichen Posten.Adr. in der
Exp. 89225

Wir offeriren
Prima alten Rothwein
1000 Hl auf Verlan-
gen mit Sechser von ortho-
doxen Rabbinen, in Gebinden
von 30 Liter aufwärts per
Nachnahme à 20 fr. Gebinde
berechnen zum Selbstkosten-
preis und nehmen innerhalb
6 Wochen franco hier retour.
Weg. Fried u. Bruder,
Wesendhandlung, **Dombóvár.**
88935

Kaufe en bloc
Waare jeder Branche vom
kleinsten bis zum höchsten
Betrage unter strengster Dis-
cretion. Fodor, István-tér 1.
89213

Ein tüchtiger
Schmied,
der auch Maschinist ist, über
langjährige Zeugnisse verfügt,
wird per sofort aufzunehmen
gesucht. Bewerber wollen ihre
Gesuche nebst Zeugnisabschrei-
ben und Gehaltsanprüchen an
Entspachtung Georgs-
hof, letzte Post Preßburg,
richten. 25741

Eredménynyel
rückköd angol tanítónő
egynehány szabad óra
felelt rendelkezik. Aján-
latokat „M. S. 249“ jelige
alatt a kiadóhivatal továb-
bit. 89249

Egy tea-
és csemege-üzlet eladó.
Czím a kiadóban. 89208

Englischen Meister
suchen zwei intelligente Per-
sonen behufs gründlicher, rascher
Erlernung der englischen
Sprache. Wöchentlich drei
Stunden. Anträge mit Hono-
raranprüchen unter „England
781“ an die Exp. 25781

Komptoirist,
der in der ungarischen und
deutschen Sprache, sowie in
der doppelten Buchführung
bewandert ist, wird für hies.
Großhandlungshaus gesucht.
Offerte in beiden Sprachen
mit Angabe des Alters, der
bisherigen Verwendung und
der Gehaltsanprüche unter
„Ausdauer 220“ an die Exp.
89220

Marsovszky
dinye termeléshez alkal-
mas földet keresek 50-
150 holdig, bérbe vagy
felestermelésre. Ajánlatok
„Szabadalmazott termelés“
czímre a kiadóba kérek.
89387

The Berlitz School
of Languages,
Erzsébet-körút 15. II. St.,
rechtf. Franz., Engl., Ung.,
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
Serb. f. Erwachsene v. Lehrern
d. betr. Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten
Lektion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekte gratis u.
franko. Eintritt jederzeit. Mit
irgend welchen Privatlehrern
außer der Berlitz-School ste-
hen wir nicht in Verbindung.
Beste Vorbereitung zur
Baccaler
Welt-Ausstellung.
Uebersetzungen werden besorgt.
87566

Käse.
Guter Hartkäse
in Läden von 10 Kilo lie-
fert franco à
40 Kreuzer 1 Kilo
in großen Posten
John G. Nadler,
Budapest, Vadsász-utca 34.
Export in
Zettwaaren, Hülsen-
früchten, Pflaumen.
25774

Wirtschaftsadjunkt
der deutschen u. ungarischen
Sprache mächtig, wird für
sofortigen Eintritt
gesucht. Offerte mit Zeugnis-
abschriften, die nicht retour-
nirt werden, an
Victor Kuffler,
Mfld.-Nyék p. Diöszeg.
89300

Junge Bureaukraft,
verlässlich, mit achtjähriger Pra-
xis, bilanzfähig, sucht Stelle.
Güt. Anträge unter „Stre-
bam und Gewissenhaft 133“
an die Exp. 89299

Möbel.
Gebrachte, jedoch gut erhal-
tene ganze Wohnundseinrich-
tungen, als auch einzelne
Möbelfstücke kaufe jedes Quan-
tum. Hochelegante Schlaf- u.
Speisezimmer in allen Styl-
arten prompt zu haben.
Spitzer Lipót, Király-utca 3.
I. Stod. 25674

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen,
tüchtige Stundenlehrerinnen je-
der Nationalität empfiehlt u.
placirt gewissenhaft für Loco
und Provinz
S. Schlesinger, Bu-
dapest, Sütö-utca
6. I. 9. 25117

Zur Strazza
wird ein junger Mann mit
schöner Handschrift in ein
Manufakturwaaren-Haus ge-
sucht. Offerte unter „M. G.
303“ an die Exp. 89303

Klavier,
kurz, fast neu, vorzüglicher
Ton, elegante Ausstattung,
um 260 fl. zu verkaufen mit
schriftlicher Garantie in Eder's
Klavieralon, Waiknergasse 28,
Edhaus, Eingang Zsibarus-
utca. 25686

Pianino,
fast unbenützt, von berühmtem
Meister, sehr gut und schön,
ist billig zu verkaufen beim
Photographen Kossuth Lajos-
gasse Nr. 12. 25687

Prakt. Effigestilla-
teur, der gleichzeitig in allen
Zweigen der Spirituosen und
Liquourfabrikation vollkommen
versiert ist, wünscht seinen
Posten als Destillateur, Keli-
ermeister oder Magazineur zu
ändern. Gesf. Zuschriften un-
ter „Cs. C. S. 12“ an die
Exp. 89298

Bonne,
ki már ily minőségben
alkalmazva volt, kereste-
tik két gyermekhez. Czím
a kiadóban. 89416

Az országos
magyar gyorsiró - egye-
sület Báthory Dezső kö-
zépiskolai tanár ur veze-
tése alatt e hónapban új
magyar és német
nyelvü gép- és
gyorsirászi
tanfolyamot nyit. Jelent-
kezéseket felvesz a
Yost irógép r.-t.
Erzsébet-körút 9-11.
New-York palota. 25506

Klaviere
u. Pianinos, durchwegs be-
rühmte Fabrikate, darunter
stets gut erhaltene, überprieft,
Alles mit 6jähriger Garantie
zu den solidesten Preisen zu
verkaufen u. auszuleihen im
Musterkavaleralon Kerepesi,
Budapest, Váci-körút 21
(Iparudvar). 25365

Pályázat.
A síófoki izr. hitközség-
nél üresedésben levő kán-
tori állásra ezenpál pályá-
zat hirdettetik. Evi fizetés
1200 korona, természet-
beni lakás, fél sechita és a
szokásos mellékjövövede-
lem. Az alkalmazandó
kántortól megkivántatik,
hogy magyar honpolgár
legyen, eröteljes, kellemes
hanggal rendelkezzék, ké-
pes legyen korszerű szép
istentiszteletet tartani és
esetleg templomi gyer-
mek-énekkart betanítani
és vezetni; legyen továbbá
מורה ודור וקורא

mely többbit általánosan
elismert rabbitól nyert
bizonyítványok igazolják.
Pályázni kívánók felhi-
vatnak, hogy koruk, esá-
ládi állapotuk, eddigi mü-
ködésükröl tanuskodó ok-
mányokkal felszerelt kör-
vényeiket f. évi május hó
1-6ig alulirott elnökségnél
nyújtsák be. Az állomás
elöglaladó f. évi június
hó 15-én. Próbaelödsá-
csak a meghívottak bo-
csátatnak, az utköltse-
gek csak a megválasztott-
nak térítettnek meg.
Siófok, 1900. márczius 19.
Dr. Ney József,
hitk. elnök,
Rónai Adóf,
hitk. jegyző.
25701

Traffik
in V. Bez. gróßt befannter
Ausflugsort, für eine Dame,
welche nur als Erholungsfür
betrachtet und nicht als
Erntens, ist für 60 fl. für
die Sommerfaison in Nacht
zu haben, Kapital 160 fl. zur
Zübrung erforderlich. Adr.
in der Exp. 89401

Obst- u. Zierbäume.
In den zur Konturmasse des
Karl Weber gehörigen Baum-
schulen in Békás-megyer
(neben Budapest) werden
sämmliche Bäume um 10 fr.
per Stück verkauft. Preislisten
gratis. 88697

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
beste Pflege zur Entbindung
bei alleinliegender Geburt-
shelferin, Johanna Brenner.
IX. Bez., Meistergasse 42,
Thür 2. 88431

25jähriges
Geschäft, Kaffeehanf mit
Austöcheri verbunden, bevöl-
terte Gegend, ist frantkeits-
selber zu verkaufen. Auch kann
sich Käufer 14 Tage über-
zeugen. Adr. in der Exp.
89394

K. K. F.-m!
Gondolkozam rajta és reá
jöttem. Csütörtökön abban
az időben és helyen, mint
szombaton határozotuk, vár-
lak. Szóval többet. Csókol
szeretőt Kristófof. 25786

Alte und neue
Thüren,
Fenster,
nach Maß komplet beschlagen,
schon zum Einmauern geig-
net, billigt bei
Armin Eisler,
V., Lipót-körút 3. —
Wien, II., am Tabor 22.
25294

Hauptagenten
wünscht eine erstklassige Kapi-
talsversicherungsgesellschaft
für alle größeren Städte Un-
garns (auch für Budapest u.
Umgebung) gegen hohe Pro-
vision, eventuell Fixum zu
geminnen. Kinder- und Kapi-
talsversicherung modernster
Art bringt leichten Erfolg.
Nachstimmig keine Bedingung.
Kautionsfähige respektable
Herren wollen ihre Offerte
vertrauensvoll einenden un-
ter „L. K. 7648“ an Haqen-
stein u. Rogler (Julius u.
Co.), Budapest, Dorottya-
utca 9. 24572

Bámulatos olcsó
árán adunk el készpénz-
fizetés mellett új és hasz-
nált
kerékpárokat,
kerékpárkellékeket, me-
lyeket a felszámolás alatti
Fodor Károly és társa
özégtöl vettünk át.
Wollák és társa,
Budapest, VI., Andrassy-
ut 45. 25361

Erfinder
wenden sich behufs
Patent-Erwerbung
und Verwerthung an den be-
eideten Patentanwalt
Neufeld Armin,
Bpest, VIII., József-körút 8.
24879

Möbel
in guter, solider Ausführung
gegen vortheilhafte
Ratenzahlung bei
Ignaz Rathán,
Lapejierer- u. Tischlermöbel,
alleinige Niederlage, VII.,
Eisfabrikung Nr. 23. Preis-
courante für die Provinz
gratis und franco. 25349

Patente
auf neue Erfindungen erwirrt
prompt, gewissenhaft und
billigt die
Patente-
Verwerthungs-
Unternehmung,
Budapest,
Erzsébet-körút 17.
Finanzierung und Verwerthung
von Erfindungen.
Registrierung von Schutzmar-
ken. Auskünfte kostenfrei.
25353

Gebrachte Sätze
kauft und verkauft
B. Kaufmann,
Budapest, VI.,
Gyár-utca 46.
Telephon. 25346

Sefete A.,
Rehrstättbureau, Váci-kör-
út 16, empfiehlt und placirt
allerbestens Erzieherinnen,
Lehrerinnen, Erzieh., Kinder-
gärtnerinnen und Bonnen je-
der Art. 25466

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuh-
e von fl. 1.— bis fl. 5.—. Ball-
Schuhe fl. 1.50. Stellagen
zu verkaufen. Weiß, Buda-
pest, József-tér 14. 89335

Komptoirist
mit schöner, schneller Hand-
schrift, Christ, der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkom-
men mächtig, wird per 1.
April engagirt. Offerte mit
Gehaltsanprüchen unter „B.
T. 269“ an die Exp.
89269

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. köny-
velő (Andrássystráse Nr. 46)
ertheilt mit Genehmigung
eines h. kön. ung. Ministe-
riums dd. 10. November 1877
3. 28698 Erwachsenen gründ-
lichen Unterricht in der
einfachen und doppelten
Buchführung
(für Bank-, Wechsel- und
Waarengeschäft), sowie in
allen Handelswissenschaften,
in der deutschen und ungar-
ischen Sprache, Schön- und
Rechtsschreiben; besorgt auch
Büchereinrichtungen und Ab-
schlüsse (Bilanzirungen).
Damen erhalten Separat-
unterricht. I. Schüler aus der
Provinz werden in kürzester
Zeit ausgebildet und erhalten
Verpflegung, Brieflicher
Unterricht gegen mäßiges Ho-
norar. Einschreibungen zum
Abendunterrichte täglich.
89386

Herrschaftsmöbel
(Kauf u. Verkauf). Fast ganz
neue, wenig benützte Speise-,
Schlafzimmer- u. Salon-Gar-
nituren, Perjer u. Smyrna-
Teppiche, Gas- und elektrische
Luster, Komptoir-Einrichtun-
gen, ganz neu, engl. Fahr-
räder, Nähmaschinen, echte
Delgemälde
zu fabelhaft billigen
Preisen. IV., Neue-
weltgasse 21, I. St.
89336

Baumeister,
der ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
guter Redner, Christ, findet
bei Budapester Bauirina
dauernde Anstellung. Offerte
mit Referenzen und Gehalts-
anprüchen unter „Tüchtiger
Baumeister“ an Rudolf Woffe,
Károly-körút 9. 25790

Eleganter
Rutschwagen ist zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
88317

Komptoirist,
Mitte Dreißiger, Christ, tüch-
tiger
Hilfsbuchhalter
sucht passende dauernde Kon-
dition Loko oder Provinz.
Adr. in der Exp. 89263

Rath und Hilfe
finden Damen und können
unter Verschwiegenheit entbin-
den bei einer 37 Jahre prak-
tischen Hebamme, Budapest,
V. Bez., Rálmángasse 19/a,
Karterre, Thür 1. 89343

Eine Sikkasse
mit Spiegelwand, in gutem
Zustande, ist zu verkaufen.
Barosfagasse 77, Konditorei.
89308

Kompagnon
zu einer seit Jahren bestehen-
den ararischen Pachtung, ver-
bunden mit Unternehmungen,
mit 2000 fl. Einlage gesucht;
Mitwirkung bebingt, Anhan-
theil 1200 fl. garantirt;
Kaffeehaus
auf stark besuchten Ausflugs-
ort, mit kompletter Einrichtung,
um 500 fl. zu verpachten,
famt von alleinliegender Dame
geleitet werden;
Mehl- u. Hülsen-
früchtengeschäft,
seit 18 Jahren in einer Hand
bestehend, woselbst sich Eigen-
thümer schönes Vermögen er-
worben hat, ist wegen Zu-
rückziehung vom Geschäfte zu
verkaufen. Näheres bei
Visontai és Társa.
Geschäfte-Kauf- und Verkauf-
agentur, VII., Dohány-u. 45.
89426

Gute Wiener
Köchin, perfekt in ungarischer
Küche, sucht Stelle. Bajna-
gasse Nr. 24, I. Stod, Th. 9.
89383

Kleinerer Diwan
mit zwei—drei Fauteuils, gut
erhalten, für Bureau billig zu
kaufen gesucht. Anträge unter
„Bureau 404“ an die Exp.
89404

Junger Komptoirist,
der deutschen
und ungarischen Sprache voll-
kommen mächtig, wird zur
Korrespondenz für ein Fabrik-
bureau gesucht. Offerte mit
Gehaltsanprüchen unter
„Elektro 408“ an die Exp.
89408

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, findet dau-
ernde Stelle. Anträge unter
„Engos 398“ an die Exp.
89398

Bei der gefertigten
Domänen-Direktion
kommt die Stelle eines
Hilfsbeamten
(Kanzlei- und Verwaltungs-
fach) zur sofortigen Besetzung.
Bewerber, die hiezu die not-
wendige Qualifikation besitzen,
der deutschen, ungarischen u.
einer slavischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig
sind, in öffnlicher Stellung
auf größeren Herrschaften be-
reits bedienstet waren, wollen
ihre entsprechend belegten Ge-
suehe nebst Angabe der Ge-
haltsanprüchen ehestens ein-
senden. Gleichzeitig kommt
auch eine Praktikanten-Stelle
zur Besetzung. Reflektanten
hierauf müssen zumindest der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig sein und fortliche
Vorkenntnisse besitzen; halb-
ges Anancement in Aussicht.
Hofrath S. Ritter von
Sahn'sche
Domänen-Direktion
in Vág-Podbrágy, Trencsén-
er Komitat. 25789

Rosen
in den besten Thee-, Hybri-
den- u. Remontante-Sorten.
Büschform auf Wurzelhals
veredelt, 2jährige, 40—48
Ctm. hoch, 10 St. fl. 3.80;
100 St. fl. 35. Hochstämmige,
100—150 Ctm. hoch, 2jährige,
veredelt, 10 St. fl. 6.50;
100 St. fl. 60. Preisver-
zeichniß über Obst- und Zier-
gehölze gratis und franco.
Pecz Armin, Budapest. 25792

Verheiratheter
Mann, tüchtig, flei-
sig, ehelich, Buch-
haltung, Reise, Plak-
agentur verwendbar,
bittet per sofort um
Anstellung. Gesf.
Anträge unter
„Dauernde Zuffrie-
denstellung 2222“
an die Exp. 89411

Junge Damen,
welche Klavier spielen können,
werden zu einem ersten Kants-
unternehmen mit hoher Be-
zahlung aufgenommen. Felső
erdősor 43, II. em. 12.
89384

Möbel.
Wegen Auflösung des Ge-
schäftes werden Schlaf-,
Speisezimmer, Salon-Gar-
nituren um jeden annehmbaren
Preis verkauft. Kerepeser-
stráse 19. 89403

Kerékpár.
2 elsőrendü német gyárt-
mányu új kerékpár és egy
új amerikai női kerékpár
jutányosan eladó. Czím a
kiadóban. 89402

Möbel.
Schlaf-, Speise- und Salon-
einrichtung, Schreibtisch sofort
um jeden Preis zu verkaufen.
Andrássy-ut 37, földsz. 10.
89424

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 29. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Evi bérlet 70. szám.
A vasgyáros.
 Ezzel 4 felvonásban. Irta Ohnet György.
 Beaulieu Lendvayné
 Claire, leánya Török I.
 Octave, fia Dezső
 Blygny herceg Gyones
 Préfont báro Hetényi
 Sophie, neje Nagy I.
 Derblay Ligeti
 Suzanne, huja Mihályfi
 Mouline Ujházi
 Athenais Maróthy
 Bachelin Egressy
 Fabornok Csabi
 Fontac Latabár
 Servan, orvos Körösmezői
 Furedi
 Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

Előszór:
A Valton-család.
 Színmű 4 felvonásban. Irta H. Lavedan, ford. dr. Marquis.
 De Contras hg-né Hunyady
 François, a fia Fenyvessy
 Madeline, a leánya Varsányi
 Frouard báro Szerényi
 Frouard báróné Rostagni
 Helén Lenkey
 Mantel Georges Gál
 Catherine, leánya Szerényi G.
 Valton karmester Balassa
 Lucas Rónaszéky
 Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Szentgyörgyi I., a kolozsvári nemzeti színház tagjának felléptével.
A peleskei nótárius.
 Eredeti bohózat dalokkal 3 szakaszban. Irta Gaál József. Zenéjét Thern.
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Bérletfolyam 58. szám.
 Signorini Ferenc ur vendég-felléptével:
A hugonották.
 Nagy opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Meyerbeer.
 Valois Margit Blätterbauer
 Valentine Vasquezne
 Urbain Payer
 Udvarhelyy Kolozsvári
 Egy hölgy Róza
 De Nangis Raoul Signorini
 Marcel Ney D.
 Saint Bris gróf Kornai
 De Nevers gróf Beck
 Maurevert Mihályfi
 Tavannes Dalmóki
 De Cossé Juhász
 Thoré Hegedus
 De Rez Ney B.
 De Thou Krétschy
 Bois Rosé Szabó
 Inas Szalai
 Éji ör Strosz
 Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

Ábrányiné Wein Margit asszony vendégfelléptével
A KLEOPÁTRA.
 Operetta 3 felvonásban. Irta és zenéjét szerzette Veró Gy.
 Cassia grófné Ábrányiné
 Niotta Róza L.
 Cassia Valér gróf Ráthonyi
 Milleleur Margó
 Zephirine) tán- Bérés
 Fiametta) czos- Fenyvesi
 Rosina) nők Pataki N.
 Zanetta) Horváth
 Reguard de Boisboe Boross
 Elias Mixpikle Giréth
 Jim, a fia Sziklai
 Chalandau Odry
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia színház.

A gotthardi alagut.
 Kezdeté fél 8 órákor.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
 Heute
ausserordentliche Wohlthätigkeits-Vorstellung
 für das
Asyl des Landes-Kinderschutzes
 durch die biblische Operetten-Gesellschaft unter der Direktion Ch. Wolfsthal u. W. Weinberg, in Original-Text und mit Original-Musik in vollständiger Bühnengestalt
 präzise 1/2 Uhr
 zum zweiten Male:
SULAMITH
 biblisches Melodrama in 4 Akten von Abraham Goldfaden.
 Regie: Herr Weinberg, Dirigent: Herr Wolfsthal.
Personen:
 Manach, Bürger von Jerusalem... Herr Weinberg
 Sulamith, seine Tochter... Fr. Lany
 Hofolon, ein junger Krieger... Herr Eibert
 Tingitang, ein Sklave... Herr Lany
 Abigail, ein vornehmer Mädchen... Fr. Eibert
 Zood Gibeni, ein Kriegsmann... Herr Gattentag
 Aoidono, ein reicher Kaufmann... Herr Katsich
 Nathan, Hohepriester... Herr Steiner
 Erster Priester... Herr Wechsler
 Zweiter Priester... Herr Gärtner
 Wolf, Leviten, Pösterer, Schärer, Tänzer, Tänzerinnen. Ort der Handlung: Bethleem.
 Im dritten Akt:
„KOL NEDREK“
 gesungen von dem ersten Heldentenor Max Kaller a. G.
 Ferner Auftreten sämtlicher grossartigen Spezialitäten.
 Diese vollständige Theateraufführung findet wie gewöhnlich bei gebührender Beachtung statt. — Für die folgenden „Sulamith“-Vorstellungen sind Karten an der Kassastube des Etablissements und im Vorverkauf bei H. Weiss, Grossmarkt, Karsting 26, erhältlich. — Günstige Beleuchtungsanlage im eigenen Saal, besorgt von Wölfe & Rupprecht.

FOLIESCAPRICE

9 órákor Heute 9 Uhr
Ő nem tud francziául.
 10 órákor 10 Uhr
BLONDE BESTIEN.
 11 órákor 11 Uhr
„LORELEI“.
 Freitag, den 30. März Benefice Rott.

CAFÉ CHANTANT MAROKKO.

Váci-körút 11. szám, Andrassy-ut sarok.
 Durchschlagender Erfolg! Durchschlagender Erfolg!
 Heute und täglich die anerkannt beste
Orpheumgesellschaft Budapests.
 Auftreten nur Kunstkräfte I. Ranges. Täglich 2 urfomische Poffen, 1 Cuodlibet. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
 Hauskapelle unter Leitung des Herrn Josef Schindler.
 Um gütigen Zuspruch bittet
A. WOHLMUTH,
 Direktor u. Cafetier

Aviso! In der **Aviso!**
„Bayerischen Bierhalle“
 vis-à-vis der Theresienkirche ist eine große

KOSTHALLE

der Neuzeit entsprechend errichtet. Ein Brod, eine Suppe, ein Rindfleisch mit Garnirung, ein Gemüse mit Auflage, eine Mehlspeise, Alles zusammen nur 25 Kreuzer.
 Mittag- und Nachtmahl-Abonnement à la Carte 24 Kronen per Monat. Außerdem bringe ich dem geehrten p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß aus meinen eigenen Kellereien Medias (Siebenbürgen) nur echte Siebenbürger Weine per Liter roth oder weiß um 30 kr. ins Haus gestellt werden. Jeden Abend internationales Musik-Konzert und wird das Krügel Bier mit 12 Kreuzer, über die Casse mit 11 Kreuzer ausgetheilt. Streng solide Damenbedienung, reelle Geschäftsbearbeitung. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
HERSCH SAMU, Restaurateur,
 Königsgasse 47, zur „Rothen Katze“.

Brauerei H. Hagenmacher jun.

Flaschen Bier
 Spezialitäten
 Salon Bier
 Malz Bier
 JAHRES PRODUKTION: 125.000 HECTOL.
 5 MILLIONEN FLASCHEN
 Zu bestellen: Budapest V-Kádár-utca 5.
 Hagenmacher Köbánya-Hagenmacher Budafok

Benutzen Sie gegen **Kopfschmerzen, Migraine** das beste anprobirte Mittel
CAPTOLIN
 dessen ausgezeichnete u. erquickende Wirkung in einigen Minuten erfolgt. Preis eines Flacons, das zu mehrmaliger Bestreichung genügend ist, 1 Krone.
 Zu haben in allen Apotheken, ferner beim Erzeuger
Dr. EGGER LEO & EGGER J.
 Apotheke, Post, VI., Váci-körút 17.
 Captolin erhielt unter Nr. 15916 das Patent vom k. ung. Patent-Bureau.

Zu vermieten per 1. Mai

Parterre-Wohnhaus, als **Jahreswohnung** oder als **Villa**
 für den Sommer zu benützen, im VI. Bez., nächst der äusseren Waitznerstrasse, in einem Waldpark gelegen; eventuell auch Stall dazu, vis-à-vis der Schiffsbauergesellschaft „Danubius“, durch Herrn Leopold Stärk, VI., Dessoffy-utca 10, von halb 12 bis halb 2 Uhr.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
 Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.
 Ballmusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Früh.
 Vorzügl. Zigeunerkapelle
Chambres Separées.
 Eröffnung 10 Uhr. **BUFFET.**
Damen Entrée frei.

Avis.
 Für den alten Winterrod kommt man gegen mäßige Aufzahlung einen neuen Ueberzieher bei Jakob Rothberger Budapest, Christophplatz. Die eingetauschten Kleider werden in einer separirten Abtheilung billig verkauft.

Leinen-Waaren

bei uns vortheilhaft zu kaufen, u. zw.:
Echte Rumburger Leinwand, garantiert beste Qualität, 1 Stück 54 Ellen, **18.50, 21.50** und ... **23.50**
Irlander Leinwand, dünnfädig, für Bettzeuge geeignet, 1 Stück 30 Ellen ... **7.25**
Rumburger Lemoll-Leinwand, leberfest, 1 St. 30 Ellen ... **4.50 und 5.50**
Leintücher aus Zipser Garnleinen, 200 Ctm. lang, 150 Ctm. breit, ohne Naht, per Stück **95 fr.**
Damast-Tischzeuge, solide, gute Fabrikate, zu billigen Preisen stets in großer Auswahl lagernd.
Damen- und Herren-Wäsche große Auswahl bei billigsten Preisen.
Chiffone, eigene Manipulation, beste Qualität, ungemangelt, dreierlei Marken, nur bei uns erhältlich u. zw.: 1 St. 15 Mtr. Blau-Marke **3.85**
 1 St. 15 Mtr. Roth-Marke, auch für Bettwäsche geeignet ... **4.65**
 1 St. 15 Mtr. Gold-Marke, für feinste Wäsche geeignet ... **5.25**
Atlas-Cachemir-Steppdecken, 170 Ctm. lang, 110 Ctm. breit, per Stück ... **3.25**
 180 Ctm. lang, 120 Ctm. breit, per St. **3.95**
Seiden-Atlas-Steppdecken mit feiner Watte gefüttert, 180 Ctm. lang, 120 Ctm. breit, per Stück ... **7.-**
Zu sämtl. Decken passende Ueberzüge, fertig genäht, vorzügl. Qualität, per Stück ... **1.75**
Spitzen-Vorhänge in reicher Auswahl, neueste schönste Dessins stets vorrätzig von **fl. 2.50** aufw.

FISCHER D. és TÁRSAI

BUDAPEST, Váci-utca 26 (früher Nr. 3), in den ehem. Brüder Hirsch'schen Lokalitäten.
 Gute, solide Bedienung. Provinz-Aufträge werden gewissenhaftest (gegen Nachnahme) ausgeführt. Nichtkonvenientes wird bereitwilligst ungetauscht, auf Wunsch auch das Geld retournirt.

MAZESBÄCKEREI

in der Mohrengasse Nr. 19 (im eigenen Hause) eröffnete und mein Verkaufsort
Mohrengasse Nr. 11 (Dobler-Bazar) sich befindet.
 Zudem ich die Versicherung ausspreche, daß ich nicht der musterhaftesten Reinlichkeit meine geehrten Kunden aufs Allerbeste und Prompteste betriebsfertig werde, zeichne ich mit aller Hochachtung
IZSAK WEISZ,
 Mohrengasse Nr. 10.

(Telephon.)
 Divan
 Boutenils, gut
 Bureau billig zu
 Einträge unter
 an die Exp.
 89404
 mptoirist,
 tischen
 Sprache voll-
 g, wird zur
 in ein Fabrik-
 Offerte mit
 hen unter
 an die Exp.
 89408
 oirist,
 d ungarischen
 findet dau-
 Einträge unter
 an die Exp.
 89398
 fertigten
 Direktion
 stelle eines
 anten
 Verwaltung-
 en Befehung,
 eu die not-
 ation beifgen,
 arifischen u.
 Sprache in
 rift mädigt
 er Stellung
 rtschaften be-
 aren, wollen
 belegten Ge-
 be der Ge-
 bestens ein-
 tigt kommt
 anten-Stelle
 Hefestanten
 mindest der
 ungarischen
 und Schrift
 nd fortliche
 gen; bald
 in Aussicht.
 Ritter von
 Direktion
 n, Trencsé-
 25789
 n
 see, Hybrin-
 ante-Sorten,
 Burjelhals
 ge, 40-48
 t. fl. 3.80;
 höchstnimmige,
 ch, 2jährige,
 fl. 6.50;
 Preisver-
 und Bier-
 nd franco.
 bapest.
 25792
 heter
 ig, flei-
 Buch-
 e, Blak-
 endbar,
 ort um
 Gesf.
 unter
 Zufrie-
 2222“
 D. 89411
 men,
 en können,
 ten Kunst-
 oher Be-
 en. Felsö
 em. 12.
 89384
 des Ge-
 Schlaf-
 on-Garni-
 ehmbaren
 Kerepesi-
 89403
 r.
 t gyárt-
 és egy
 terékpár
 Czim a
 89402
 Salon-
 ich sofort
 erkaufen.
 dsz. 10.
 89424

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Der Mentor.

- Roman von J. Maivet. - Autorisierte Uebersetzung.

Wir haben, wie unsere Leser sich erinnern werden, bereits mehrere Romane dieser beliebten französischen Erzählerin publiziert. Dieses ihr neueste Werk, welches zu ihren besten Hervorbringungen gehört, wird sicherlich dieselbe günstige Aufnahme finden, wie ihre früheren Romane.

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Wie schon gemeldet, wurde in dem vorgestern im Palais Cléopâtre abgehaltenen Ministerrathe die offizielle Eröffnung der Weltausstellung für den 14. April d. J., das ist der Charlamstag, festgesetzt. So werden denn am ersten Ostertage unter dem großen Portal an der Place de la Concorde die Gäste in die fünfte Pariser Weltausstellung einziehen, begrüßt von der großen weiblichen Statue: der Gastgeberin Paris. Jedenfalls sind die 14,000 bis 15,000 Arbeiter, die seit Wochen in dem riesigen Ausstellungsrevier thätig waren, fleißig gewesen; die Ausstellung wird rechtzeitig fertig.

Die Außendekoration der Weltausstellungsbauten ist auf starke Wirkung berechnet; sie will imponieren und das Auge durch fette Farbenpracht fesseln; die Ausstellung in Chicago war weiß, die Ausstellung in Paris ist bunt. Alles hat farbige Reliefs und fast aller ornamentaler Schmuck ist golden oder in Farbe getaucht. Eine Jahrhundert-Exposition muß sich in Allem von den früheren Weltausstellungen unterscheiden, das war der leitende Gedanke. Das Terrain ist um 108 Hektar größer als bei der letzten Weltausstellung, und die Kosten belaufen sich auf rund 100 Millionen Francs. Bei der Weltausstellung von 1889 stellten sich - einige Ziffern seien gestattet - die Kosten auf 40 Millionen Francs; über 32 Millionen Menschen staunten den Eiffelturm an, und der Gewinn war rund 10 Millionen Francs. Wie wird sich hier die Bilanz stellen? Vorläufig weiß man nur Gutes: alle Berichte aus Paris künden eine allgemaine Theuerung der Lebensmittel an. Ins Kolossale geht eben Alles bei dieser Ausstellung, und auf kolossalen Fremdenzufluß ist Alles berechnet und auch vorbereitet; das geht so weit, daß sich die Besucher der großen ersten

Restaurants werden rechtzeitig, das heißt einige Wochen vorher, auf Tische pränumerieren müssen.

Der Eiffelturm war der Clou der letzten Weltausstellung. Die kommende entbehrt eines so grandiosen Wegweisers, denn die 60 Meter breite, mit einem einzigen Bogen konstruirte Brücke Alexander III. kann sich als Konstruktionswunder doch nicht mit dem Eiffelturm vergleichen. Seltener ist sie gewiß, und die Massen werden sich dort an den Abendstunden flauen, an denen auf dieser Brücke Konzerte von 4000 Mitwirkenden, darunter 400 Bläsern ägyptischer Trompeten, stattfinden werden. Auch „le grand Globe céleste“ darf zu jenen Objekten gezählt werden, die Jeder gesehen haben muß (er ruht 40 Meter im Durchmesser in einem mächtigen Gebäude), und schließlich der „Palast der Elektrizität“, der die ganze Breite des Marsfeldes einnimmt. Vor diesem Palais steht das Wasserschloß im Stil Louis XV., zu dessen Beleuchtung 1100 Lampen dienen werden, ein Farbenzauberpiel schaffend, noch blendender, als es die Fontaine lumineuse vermocht hatte.

Das sind die großen Schaustücke, gewissermaßen die Rettungspflöcke, an denen sich der Besucher der Ausstellung, schier erdrückt von der anstürmenden Fülle der Objekte, festklammern kann - vielleicht die reizvollste Partie in dem Riesenpanorama dürfte aber „Paris“ sein - ein künstlerisch-lebensvolles Wiedererleben des historischen Paris aus der Zeit: Ende des XV. bis Ende des XVIII. Jahrhunderts. Drei verschiedene Stadtviertel sind auf Pfählen in die Seine gebaut, ein Anblick allerliebst und zugleich ergreifend, ein historischer Roman in Holz und Stein, für eine Saison erbaut. Unter einem Schwißbogen, über dem „Le vieux Paris“ steht, tritt man ein und wandelt an Häusern vorbei mit Erkern und Balkonen, runden Spitzthürmen, blickt zu den kleinen alten Fenstern hinauf und fühlt sich, selbst umgeben von der modernsten Eleganz der Besucher, in alte Zeiten zurückversetzt. Da ist - um nur ein Jewel anzujähren - Molière's Haus ganz getreu wiedergegeben. Aber auch die Volksbelustigungen von anno dazumal stehen wieder auf, und man wird die alten Sitten und Usitten studiren können.

Doch das sind ja eigentlich nur die Jierate, allerdings imposante und originelle, der Ausstellung. Die Herrschau der Objekte findet sich in dem Grand Palais, den schönen Künsten geweiht, in dem koketten, graziosen, kleinen Palais mit der retropektiven Ausstellung und in all den großen Gebäuden, wo die achtzehn Gruppen der Objekte gesammelt sind: 1. Erziehung und Unterricht. 2. Schöne Kunst. 3. Werkzeuge und Hilfsmittel der Literatur, Wissenschaft und Künste. 4. Werkzeuge und Hilfsmittel der Mechanik. 5. Elektrizität. 6. Gemeinwesen und Transportmittel. 7. Ackerbau. 8. Gartenbau und Baumzucht. 9. Forst und Jagd, Fischzucht und Obst. 10. Nahrungsmittel. 11. Bergbau und Metallurgie. 12. Möbel und Innendekoration der Wohnungen. 13. Ge-

spinnste, Gewebe und Kleidung. 14. Chemische Industrie. 15. Verschiedene Industrien. 16. Nationalökonomie, Hygiene. 17. Kolonisation und 18. Meer und Marine. Und in den Palästen die fremden Nationen.

In drei Palästen stellt unsere Monarchie aus. Oesterreich hat einen sehr gefälligen und geschmackvollen Barockbau errichtet, bei dem die Motive des alten Meisters Fischer von Erlach glücklich benützt sind; neben diesem Gebäude steht das Haus für Bosnien und die Herzegovina, das den türkischen Stil in typischer Echtheit zeigt; auf Bosnien folgt dann Ungarn, dessen Palast zu den interessantesten der Ausstellung gehört. Der englische Palast ist eine getreue Kopie von Kingston House. Fremd muthet der Holzbau Schwedens an, wüchtig wirkt der Palast Deutschlands, und auch alle anderen Staaten werden sich aufs prächtigste und charakteristischste hergerichtet vorstellen. Eine der jüngsten, aber sehr große Gemeinde, die Frauenbewegung, zeigt ihre Entwicklung im „Palais de la Femme“. Und damit die unterirdische Welt nicht vergessen sei, wird der Besucher der Ausstellung unterhalb des Trocadérogartens eine unterirdische Exposition, ein möglichst naturgetreues Bild eines Bergwerkes, finden. Doch Alles das sind nur Stichproben, aufs Gerathewohl vorgenommen, so wie man auf einer Reise, an einem interessanten Punkt angekommen, sich flüchtig umblickt, um sich für die sorgsame Besichtigung vorzubereiten.

Allerlei.

(Der Journalismus in einer belagerten Stadt.)

Herbert C. Oliver, der bei dem „Diamond Fields Advertiser“ in Kimberley angestellt ist, schildert in einem Briefe an seinen Vater, einen Londoner Journalisten, seine Erfahrungen während der Belagerung: Bewundernswürth ist die Art, wie die Herausgeber des „Diamondfelder Anzeiger“ bestrebt waren, die Zeitung während der viermonatlichen Belagerung regelmäßig erscheinen zu lassen, umso mehr, wenn man in Betracht zieht, wie vollständig wir von der Außenwelt abgeschnitten waren. Nur gegen Ende der Belagerung mußte das Erscheinen vier oder fünf Tage eingestellt werden, da die militärischen Behörden das Blatt in Bann gehalten hatten, weil es die vollen Thatfachen der Leiden des Volkes und das Elend, den Schaden und Verlust, der durch den Hundertspünder der Buren bei Kamfersdam verursacht worden war, enthüllt hatte. An manchen Tagen allerdings war die Zeitung nur noch dem Namen nach eine Zeitung, ein Gemisch von alten Ausschritten aus vielen alten Nummern des „Tit-Bits“ und anderer Zeitschriften. Ebenso nahm man seine Zuflucht zu der Bibliothek in Kimberley, und man schrieb immer wieder die Geschichte des früheren Transvaalkrieges und der Belagerungen. Auch Beiträge der Einwohner wurden angenommen, und wir hatten einige wunderbare Ergüsse

Der Mentor.

- Roman von J. Maivet. - Autorisierte Uebersetzung.

1.

Es befanden sich zahlreiche Fahrgäste im Omnibus, als Raoul de Bressac den letzten freien Platz einnahm, gerade bevor das schwerfällige Fahrzeug sich in Bewegung setzte. Er pflegte daselbst täglich zu benützen, und zwar mit solcher Regelmäßigkeit, daß der Kondukteur, nicht ohne Mühe zwar, ihm seinen Platz reservirte, da er sein Kommen erwartete.

- Ein Glück, daß Sie da sind, Herr! rief er ihm mit freundlichem Kopfnicken entgegen, als er ihn raschen Schrittes dahereilen sah. Ich hätte Ihnen den Platz nicht länger aufbewahren können!

- Ich weiß, daß ich mich verspätet habe! Gewöhnlich komme ich um ein paar Minuten früher, aber heute konnte ich nicht anders!

Raoul de Bressac dankte dem Manne dann noch, daß er überhaupt einen Platz für ihn zurückbehalten, und ließ sich auf demselben nieder. Er ahnte nicht, daß gerade an diesem Abende sich die wichtigsten Ereignisse seines Lebens oder wenigstens Dasjenige, das am bedeutsamsten in seine ganze weitere Existenz eingreifen mußte, abspielen sollte. Er war in dem großen Bankhause Dubois u. Fleury angestellt und wurde in den Amtsstunden nicht nachsichtiger behandelt als irgend einer der übrigen Bediensteten, wenn auch im Privatleben Jules Dubois, der erste Chef der Firma, obwohl der jüngste von den Partnern, sein intimer Freund genannt werden mußte. Es war gerade sechs Uhr gewesen, und der junge Mann eben im Begriffe, sein Bureau zu verlassen, als Herr Dubois nach ihm schickte.

- Du würdest am besten daran thun, heute direkt nachhause zu gehen. Ich besuche Deine Mutter, welcher ich zwei Vorschläge zu machen habe; der eine derselben betrifft Dich. Du erinnerst Dich wohl, als wir voriges Jahr zusammen reisten und ich, nicht ohne triftigen Grund, eine Frage an Dich stellte? Du bist ehrlich genug gewesen, mir zu antworten, das Leben im Bureau sage Dir nicht zu.

- Das ist allerdings richtig. Aber ich will nur hoffen, daß ich Dir keine Ursache zur Unzufriedenheit gegeben habe?

- Ich weiß, daß Du Deine Pflicht thust, wo immer man Dich hinstellt! Es könnte Dir auch

Schlechteres passieren, als hier bei uns aushalten zu müssen, aber vielleicht findet sich etwas Besseres. Momentan aber begnüge Dich mit dieser Andeutung, mehr kann ich Dir nicht sagen. Erwarte mich zuhause zwischen acht und neun Uhr!

In dieses Gespräch dachte der junge Mann, während er nachhause fuhr. Endlich war die Haltestelle erreicht, an welcher er aussteigen mußte, und mit raschen Schritten eilte er auf das Haus zu, an dessen Fenster seine Mutter ihn Tag für Tag zu erwarten pflegte.

Es herrschte ein selten hübsches Verhältnis zwischen Frau von Bressac und ihrem Sohne, und die Liebe zu seiner Mutter war es, welche den jungen Mann vor jedem losen Streich im Leben beschützte hatte. Er war jetzt mit dreiundzwanzig Jahren noch ebenso herzensein und so ritterlich, wie er es als Knabe gewesen.

- Ich hätte mich nahezu verspätet, berichtete er, nachdem er die Mutter mit Herzlichkeit umarmt hatte. Dubois hatte mich zurückgerufen, als ich im Begriffe war, mich zu entfernen, um mir zu sagen, daß er heute Abends zwischen acht und neun Uhr herkommen werde. Er erinnerte mich daran, daß ich ihm im Vorjahre gesagt, ich hege keine besondere Vorliebe für die Stellung im Bureau, und es scheint mir fast, als ob er nun plötzlich Anderes für mich in Aussicht habe, was mir fast leid thut!

- Du hast also Deine Ansichten geändert und bist mit Deinem Berufe versöhnt?

- Ich arbeite gerne unter Dubois, und das Gefühl der Selbstständigkeit ist mir sehr viel werth. Der Prinzipal ist stets gütig gegen mich, er vergißt nie, daß er einer Deiner ältesten Freunde ist.

- Ein alter und treuer Freund! Ja, Raoul! Ich kann sagen, daß diese Freundschaft von unseren Vätern übernommen wurde.

- Ich weiß, er spricht vom Großvater immer mit Hochachtung, wenn er auch allem Anscheine nach nicht der Ansicht ist, daß er ein bedeutender Geschäftsmann gewesen sei. Er sagte mir einst, Du hättest reich sein können, wenn Dein Vater praktischer gewesen wäre!

- Das ist ein Punkt, in welchem ich mit Jules nicht übereinstimme. Mein Vater war ein Ehrenmann, der seine Schulden bis zum letzten Heller bezahlt hat und keine Almosen annehmen wollte. Nach meiner Ansicht konnte er nicht anders handeln! Alles, was wir jetzt besitzen, haben wir Jules' Vater zu verdanken, denn dieser bestand darauf, daß Papa

eine größere Summe für meine Mutter deponire, und ich bin ihre natürliche Erbin.

- Wir können wenigstens sorgenfrei leben, umso mehr, als ich jetzt ja doch auch etwas verdiene. Weißt Du, Mama, daß ich als Knabe auf Herrn Dubois eifersüchtig gewesen bin? Ich bildete mir ein, er wolle Dich mir rauben. Du bist ja so jung und so hübsch, daß, wenn ich nicht Dein Sohn wäre und die Wahrheit wüßte, ich Dich für dreißig Jahre halten würde.

- Andere sehen mich nicht mit Deinen milden Augen an, mein Junge. Ich bin alt, nahe an fünfzig! Als ich vor mehr als zwanzig Jahren Jules kennen lernte, war er beinahe noch ein Knabe!

- Du hättest aber wieder heirathen können, liebe Mutter, und bist Jahre hindurch nur meinewegen einsam geblieben!

- Ich war nie einsam, mein Liebling, denn ich hatte Dich an meiner Seite, überdies finde ich es unrecht, wenn eine Frau, die ihren Mann geliebt hat, ein zweitesmal heirathet! Wenn Du einst daran denken wirst, eine Ehe zu schließen, wenn Du von mir gehst, dann kann's mir freilich geschehen, daß ich mich verlassen und einsam fühle; bis jetzt aber ist es nicht der Fall!

- Wenn ich heirathe? wozu er mit zärtlichem Vorwurf ein, als ob das so leicht geschehen könnte! Ich war bis jetzt noch nie verlobt, und sollte es einmal der Fall sein, so würde das Mädchen, welches nicht bereit wäre, meine Mutter ebenso sehr zu lieben und zu verehren, wie ich es thue, ganz gewiß nun und nimmer mein Weib werden! Solltest Du Dich hingegen entschließen, doch noch zu heirathen, so würde mich das nicht gar so schmerzlich berühren, vorausgesetzt, daß Jules Dubois der Mann Deiner Wahl wäre. Obgleich Du behauptest, daß Du an die fünfzig Jahre alt seist, siehst Du, wie gesagt, noch so jung und hübsch aus, daß es mich gar nicht wundern würde, wenn Du ein zweitesmal heirathest!

Hübsch war eigentlich nicht die richtige Bezeichnung für Frau von Bressac, es lag unvergleichliche Würde in ihrer ruhigen Schönheit, und ihre Züge nahmen einen unendlich weichen Ausdruck an, sobald sich ihr Sohn in ihrer Gesellschaft befand, wenn auch sonst im Allgemeinen eher etwas stolz Abweisendes in ihrem ganzen Wesen lag. Er sprach selten von seinem Vater, weil er erkannte, daß ihr dies Schmerz bereite, und er fühlte sich auch jetzt versucht, die Worte zu bedauern, welche er ausgesprochen, weil er sah,

in Prosa und Poesie; besonders letztere waren höchst gelungen. Inzwischen die Einwohner bezahlten ihre 25 Pfennig und bekamen ihre Zeitung — so wie sie eben war. Hin und wieder erhielten wir einige interessante Neuigkeiten, so als ein Expresstreier eine ziemlich neue Nummer der „Cape Times“ brachte, für die, so viel ich weiß, 100 Mark bezahlt wurden. Es war ein wirklich amüsanter Anblick, wie der Chefredakteur, der Redakteur und die Berichterstatter eifrig die Zeitung studierten, mit fast athemloser Spannung; selbstverständlich waren Schere und Kleistertopf bald in vollster Thätigkeit, und die Leser des „Diamantensfelder Anzeigers“ fanden am nächsten Morgen, daß sie diesmal eine ausgezeichnete Zeitung bekamen.

(Sarah Bernhardt's erste Rolle.) Aus ihren noch ungedruckten Memoiren theilt Sarah Bernhardt nachstehende interessante Schilderung ihres ersten Versuches als Schauspielerin mit. Sie erzählt: Im Kloster Grand-Champs, wo ich erzogen wurde, bereitete man zum Katharmentage, wie alljährlich, eine Theateraufführung vor. Schwester Therese hatte das Stück „Die Reise des Tobias“ geschrieben. Glück und Freude herrschten unter den Schülern. Nur ich war trostlos, verzweifelt. Man hatte mir keine Rolle gegeben. Ich wußte das ganze Stück auswendig und weinte bittere Thränen bei den Proben. Da war eine Freundin, Louise Bugnet, welche die Rolle des Engels spielte, und vor Angst kein Wort reden konnte. Ich suchte mit ihr den Part, es half nichts. Bei der Generalprobe vermochte sie kein Wort zu sprechen. In dieser Lage faßte ich Muth, trat vor Schwester Therese und erklärte mich bereit, die Rolle sofort zu spielen. Die Probe gelang und bei der Aufführung gelang es mir, daß ich in der Aufregung viel mehr sprach, als in meiner Rolle stand. Ich wurde sehr belobt.

Der Vorfall hatte ein komisches und ein tragisches Nachspiel. Bei dem Diner nach der Vorstellung gab es für die Mitwirkenden eine Extraportion, Crème, mein Lieblingsessen. Als der Crème gereicht wurde, nahm Louise Bugnet meine Portion und meinte: „Wenn Du meine Rolle spielst, ist es nur recht und billig, daß ich Deinen Crème esse.“ — Schon wieder standen mir — ich war damals zehn Jahre alt — die Thränen in den Augen, als mich Schwester Therese bei der Hand faßte und zum Bischof Sibour führte, der mir eine Medaille gab und mich aufforderte, bei seinem nächsten Besuche das Gebet Esther's zu deklamieren. — Dazu kam es nicht. Wenige Tage später theilte uns der Kaplan nach der Messe in tiefer Erregung mit, daß Moatignor Sibour ermordet worden war.

(Eine neue Form des geselligen Lebens) sind in Paris die sogenannten diners de têtes, eine Art Maskerade, bei denen die Damen durch eine historische Figur oder einen phantastischen Kopfputz einen besonderen Charakter annehmen und durch ihre Erscheinung allein schon ein Mittel der Unterhaltung bieten. Man studirt dazu nicht allein historische Porträts oder schmückt sich mit symbolischen Kränzen wie solchen aus kaiserlichen Reichthümern oder aus königlichen Lilien, das Amüsanteste sind die „Coiffures fin de siècle“, zu denen die Wissenschaft und die neuesten Erfindungen in Dienst treten müssen. So stellt man einen optischen Telegraphen her, indem man zahlreiche kleine Spiegel, die auf Nadeln an-

gebracht sind, in den Haaren vertheilt. Origineller noch ist die Idee, sich einen kleinen Graphophon auf den Kopf zu setzen, aus dessen Öffnung auf seine Drähte geheftete Notenblättchen mit den augenblicklich beliebtesten Melodien entklingen. Es wird vielleicht nicht lange dauern, so werden die Damen der eleganten Gesellschaft einer Loie Fuller ihre Kränze absetzen und anstatt des Schmuckes und der Plüschmatten eine winzige elektrische Batterie tragen, mit deren Hilfe sie sich in immer wechselnden Lichtzaubern hüllen können.

(Die große chinesische Mauer) wird gegenwärtig niedriger gerissen. Diese kolossale Mauer hat eine Länge von 2500 Kilometern. Sie ist an der Basis 25 Fuß dick und an der Spitze 15 Fuß. Ihre Höhe beträgt an mehreren Stellen 30 Fuß. Die Niederreißung dieser Mauer erfordert eine ungeheure Arbeit; man könnte in derselben Zeit die Häuser einer Stadt niederreißen, die zweimal so groß wäre wie Paris. Die chinesische Mauer wurde vor etwa 2000 Jahren gebaut, und die Zahl der Arbeiter, die bei diesem Riesenaufbau beschäftigt wurden, soll 2 Millionen betragen haben. Ihren Zweck, den Ansturm der Tataren aufzuhalten, hat die Mauer niemals erfüllt. Nachdem sie so lange ganz nutzlos gewesen ist, werden ihre Materialien jetzt endlich eine nützliche Verwendung beim Bau von Dämmen, Quais, Wasserleitungen, öffentlichen Gebäuden etc. finden.

(Dynamit im Badofen.) Ein heilloser Konkurrenzmanöver hat in der russischen Ortschaft Slawkow bei Sosnowitz schmerzlichen Schaden angerichtet. Als der Vater Mojsej Malezit im genannten Orte den eben erst fertiggestellten Badofen, welchen er in seiner neu-errichteten Wädrerei hatte bauen lassen, zum ersten Male heizen wollte, erfolgte plötzlich im Innern desselben eine heftige Detonation. Gleichzeitig ging der ganze Badofen mit großem Krachen in Trümmer. Malezit wurde durch die im Raume umherfliegenden Sprengstücke, sowie die aus dem Ofen geschleuderten brennenden Holzstücke schwer verletzt. Die russische Gendarmerei verhaftete sofort nach erfolgter Anzeige zwei Maurer, welche den Badofen gebaut hatten. Diese stehen im Verdacht, beim Bau des Ofens Dynamit eingemauert zu haben, und sollen zu dieser That von einem Konkurrenten des Malezit angehetzt sein. Als man auch den Anstifter verhaften wollte, war dieser flüchtig geworden.

(Zu der Begeisterung.) Nachdem kürzlich bei einer politischen Versammlung im Norden Englands die gewöhnlichen Resolutionen zur Unterstützung der Regierung gefaßt und die Versammlung mit dem enthusiastischen Absingen von „Rule Britannia“ und „God save the Queen“ beendet worden war, bemerkten einige begeisterte Patrioten einen Uniformirten, und trotz seines lebhaften Protestes wurde derselbe im Triumph um die Halle getragen. Endlich, nachdem sie ihre erschöpfte Lust sorgfältig wieder zu Boden gesetzt hatten und die Uniform nicht erkannten, fragten sie ihn, zu welchem Regiment er gehöre. „Regiment? Regiment?“ keuchte der athemlose Held, „was fällt Ihnen denn ein! Geben Sie sich zufrieden, ich bin der Portier!“

(Eine Ausstellung in Canca.) Unter dem Protektorate des Prinzen Georg von Griechenland, Oberkommissars von Areta, findet im April und Mai 1900

unter dem Schutze der Regierung und dem Ehrenpräsidium eines Lokalkomitees in Canca eine durch kaiserliches Dekret genehmigte erste internationale Ausstellung für Industrie, Kunst und Wissenschaft, Handel, Wein- und Ackerbau, Gesundheitslehre, Nahrungsmittel, Unterrichts- und Erziehungsweisen und die einschlägige Fachliteratur statt, bei der eine umso größere Betheiligung zu erwarten steht, als im Orient nur selten Ausstellungen veranstaltet werden und es nur wenige Industrielle, Kaufleute, Künstler u. s. w. gibt, die eine Auszeichnung vom Orient auszuweisen haben. Für verdienstvolle Leistungen werden Ehrendiplome ausgeben, die als Staatspreise zu betrachten sind. Die Anerkennung der Ausstellung von Seiten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung ist gesichert. Nähere Auskunft ertheilt das Literatur- und Uebersetzungs-Bureau des Professors Ali Schanz in Leipzig.

(Glasplaster.) In Genf hat man vor Kurzem den Versuch gemacht, die werthlosen Glascherben in Steine zu pressen und so als Straßenpflaster zu verwenden. Dieses neue Plaster hat sich der Zeitchrift „Die Technik“ zufolge gut bewährt. Sowohl das Aussehen wie die Dauerhaftigkeit des Glasplasters, das außerdem das Ausgleiten der Pferde fast völlig verhindert, ist recht zufriedenstellend, so daß andere Städte, wie z. B. Lizza, das neue Plaster einführen werden. Auch hat sich bereits eine neue Industrie hieraus entwickelt. So bestehen z. B. in Frankreich mehrere Fabriken, die sich hauptsächlich damit beschäftigen, Glascherben und Glasabfälle für Pflastermaterial zu verarbeiten.

(Eine demonstrative Abstraktion.) In der Oxfordstreet in London ereigte kürzlich eine Dame durch eine Abstraktion großes Aufsehen, die mit blutrothen Schlägen versehen und mit Knöpfen von derselben Farbe über der Brust, vorn und an den Seiten befestigt war. Die Gräuel des Krieges konnten nicht realistischer in einem Strahlenkleid veranschaulicht werden. Aus der entschlossenen Miene der Trägerin mutmaßten einige Zuschauer, daß sie einen besonderen Zweck damit verfolgte und einen freiwilligen Kreuzzug gegen blutfarbene Stoffe als Frauenkleidung führe. Wenn das der Fall ist, so war ihre Methode, nach den Gesichtern ringsum zu urtheilen, jedenfalls ausgezeichnet.

(Mascegni) hat auf seiner Kunstreise in Rußland ein Fiasko ersten Ranges erlitten. Sein Konzert in Petersburg fand vor halbblernen Vätern statt, und in den Kritiken der maßgebenden Blätter wurde er als Dirigent und als Komponist scharf angegriffen. Noch schlimmer erging es ihm in Moskau. Mit gewaltiger Reklame war schon wochenlang vorher ein großes Mascegni-Konzert angekündigt worden. Als das Konzert jedoch stattfinden sollte, erwiesen sich die erzielten Einnahmen als so gering, daß sie nicht einmal die Kosten für die Beleuchtung des Saales deckten. Unter diesen Umständen zog es Mascegni vor, das Konzert abzusagen und schlammig aus Rußland zu verschwinden.

(Eine Ehe nach der lex Heinze.) „Aber sage doch, wo steht eigentlich das Bett Deines Gatten?“ — „Ja, weißt Du, ich bin erst siebenzehn Jahre alt, und da muß er noch ein Jahr lang im Hotel schlafen.“

daß sie durch dieselben zu ernstlichem Nachdenken veranlaßt worden sei und ein Zug der Trauer ihr Antlitz umdüsterte. Im Stillen freilich sehnte er sich danach, daß sie ihm mitunter von dem Gatten reden möge, welchen sie, wie er wußte, zärtlich geliebt hatte, und der gestorben, ehe Raoul selbst das Licht der Welt erblickt.

— Ich weiß nicht, was mir eingefallen ist, daß ich Dir heute von Dubois gesprochen, als wisse ich, daß derselbe ein Bewerber um Deine Hand sei. Er sagte mir, daß er Dir zwei Vorschläge zu machen habe, und nur einer derselben mich direkt berühre — vielleicht bin ich dadurch auf diesen Einfall gekommen. Was mag sein zweiter Vorschlag betreffen?

— Zerbrechen wir uns einweilen darüber nicht den Kopf, wir werden gleich zu Tisch gehen und wollen uns die Mahlzeit munden lassen.

Obwohl Frau von Bressac's Einkommen beschränkt war, hatte sie immer ihr Möglichstes gethan, um dem Sohne eine Erziehung zu geben, welche eines Edelmannes werth gewesen war. Sie gestattete ihm nicht die geringste Nachlässigkeit oder Versäumniß gesellschaftlicher Formen, so lange er ein halbwüchziger Knabe war, und erreichte es dadurch, daß ihm eine gewisse feine Lebensart zur zweiten Natur geworden. Der Chef der Firma Dubois und Fleury hielt genau die von ihm selbst festgesetzte Stunde des Besuches ein. Er war keine große Erscheinung und doch lag etwas Gebietendes in seinem Wesen; er verkehrte in den exklusivsten Kreisen und bewegte sich mit einer Sicherheit, welche sogar die Vornehmsten veranlaßte, ihn zum Mindesten als gleichberechtigt anzusehen.

Mit einem Blick unverhohlener Bewunderung trat er Frau von Bressac entgegen, und dieser Blick hätte eigentlich Raoul's Muthmaßungen bestätigen können. Betrachtete man ihn flüchtig, so erschien Jules Dubois viel älter als seine Jahre; die Art seines Auftretens war geeignet, einen Jeden in dieser Annahme zu bestärken, redete er aber länger, so lag ein außerst gewinnender Ausdruck in seinen Zügen, deren Jugendlichkeit sich durch das Lächeln verrieth, welches seine Lippen umschwebte.

— Raoul hat Ihnen wohl gesagt, daß ich komme, um Ihnen zweierlei Vorschläge zu machen?

— Allerdings, und ich habe mich im Stillen verwundert gefragt, worin dieselben wohl bestehen mögen, besser Herr Dubois!

— Warum gehen Sie plötzlich so ceremoniell mit mir um? Seit ich mich zurückzuerinnern vermag,

nannten Sie mich doch Jules! Ich war ein Knabe, als wir uns kennen lernten, ein Knabe von siebenzehn Jahren, und Sie sind damals schon die Mutter dieses Niesens hier gewesen, der zu jener Zeit drei Jahre und jetzt deren dreißig zählt! Vielleicht winzigen Sie, daß ich es vergesse — ich könnte es auch gar nicht glauben, wenn ich Sie betrachte, aber dieser himmellange Wusch legt dafür Zeugniß ab, daß ich mit meinen Angaben im Rechte bin! Nun, Raoul, bringe einen Stuhl hier zum Tisch! Ich will mich so rasch als möglich erklären, denn ich muß um zehn Uhr bei Graf Morigné sein.

Eine flüchtige, kaum merkliche Wolke glitt über das Antlitz Frau von Bressac's dahin, oder war dieselbe nur Einbildung gewesen?

— Kennen Sie den Grafen Morigné näher? fragte sie in leichtem Ton.

— Sehr genau, er ist Einer der Vielen, mit denen ich privatim und geschäftlich zu thun habe. Hohe Aristokraten besitzen eine Eigenschaft, welche sie mit Geschäftsleuten und Abenteurern theilen, die über ihre Verhältnisse leben. Sie bedürfen des Geldes; auch Graf Morigné ergeht es zuweilen so, ja ich kann sagen, daß ich ihn gut kenne. Und Sie, ist er Ihnen nicht fremd?

— Vom Hörensagen habe ich ihn gekannt vor vielen Jahren, lautete die in beklommenem Tone gegebene Erwiderung.

— Vor vielen Jahren ist er ein ebenso schöner, kräftiger, junger Bursche gewesen, wie Ihr Sohn es jetzt ist; nun, mit kaum fünfzig Jahren aber muß man ihn einen alten, müden, vor der Zeit ergrauten Mann nennen. Der vor einem Jahre erfolgte Tod seiner Frau war für ihn ein niedererschmetternder Schlag. Ich will nicht behaupten, daß er besonders klug und vernünftig lebte, und wer in der Jugend mit seinen Kräften nicht haushält, muß im Alter zu meist ernstlich dafür büßen. Er mag kein guter Mann gewesen sein, ist auch gewiß nicht glücklich, aber ich bin ihm sehr freundschaftlich gesinnt, weil er Thorenheiten, welche er begangen, von ganzem Herzen bereut und bestrbt ist, sie, so weit dies in seinen Kräften liegt, wieder gut zu machen!

— Es freut mich, daß Sie ein so günstiges Urtheil über ihn abgeben.

— Ich rede so über ihn, wie ich ihn gefunden, und das bringt mich auf meinen ersten Vorschlag zurück. Sein Neffe und Erbe — mein Gott, was ist Ihnen? Fühlen Sie sich plötzlich unwohl? Setzen Sie sich hier ans Fenster!

— Danke! Eine momentane Schwäche. Doch fahren Sie fort, mein Neffe und Erbe also?

— Ja, sein Neffe und Erbe, der junge Alexander Morigné, ist eben großjährig geworden; ein hübscher, eleganter Bursche, den Mutter Natur mit sehr viel guten Eigenschaften ausgestattet hat, der aber das tolle Blut der Morignés besitzt und in schlechte Gesellschaft gerathen ist. Sein Onkel und sein Vater möchten nun, daß er für eine Zeit lang reife, um ihn von jenen Kreisen loszulösen, in denen er ganz gewiß besser nicht verkehrt. Mit der Zeit geht natürlich das Majorat auf ihn über, und ich hoffe, er wird sich bis dahin des alten Stammes und Titels würdig erwiesen haben. Als man den Beschluß faßte, den jungen Mann auf Reisen zu schicken, schrieb mir Graf Morigné und bat mich, ihm einen Begleiter für den Resten in Vorschlag zu bringen, welcher dem jungen Herrn sympathisch sein könne und doch ernst und gesetzt genug wäre, um wohlthätigen Einfluß auf ihn zu gewinnen. Ich habe Dich in Vorschlag gebracht, fügte Dubois hinzu, indem er sich an Raoul wendete.

— Mich? rief dieser ganz verblüfft.

Frau von Bressac erhob sich und drückte die Hand aufs Herz, als empfinde sie plötzlich einen stechenden Schmerz in demselben.

— Unmöglich! Es wäre der helle Wahnsinn! stieß sie mit zudenden Lippen hervor.

— Wie meinten Sie? forschte Dubois be fremdet.

— Ich — ich würde mich so einsam fühlen, Jules! stammelte sie, noch immer fassunglos.

— Daran habe ich auch gedacht und werde alsbald auf diesen Punkt zurückkehren. Lassen Sie uns aber zuerst mit der einen Sache ins Klare kommen. Sie können keine vernünftigen Einwendungen machen, und ich habe den Posten für Ihren Sohn bereits so gut wie angenommen. Ich hatte ihn schon im Sinne, als ich im Vorjahre Raoul mit mir durch die halbe Welt geschleppt habe; er ist sprachenkundig, verschiedene Sprachen, verschiedene Sitten und Gebräuche werden ihn nicht befremden; er ist selbstbewußt, stark, muthig und von fester Verlässlichkeit. Alle seine Auslagen werden bezahlt und er erhält überdies nach Ablauf eines Jahres die Summe von dreitausend Gulden. (Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung des Romans „Christie nach“ befindet sich auf der ersten Beilage, Seite 13.

Waldverkauf.

Im Maramaroser Kom. (Ungarn) ist ein arrondierter, von einer Steinstraße durchzogener, 24 Klau. von der Staatsbahn entfernter Waldkomplex von 8500 Joch veräußlich. Darunter 8000 Joch Weißbuchen mit 110 bis 120 Stämmen pro Joch bis 1 Meter Durchmesser und 500 Joch schlagbarer Nichtenbestand.

Verkaufspreis per ein Joch á 1600 □Klafter 60 Kronen (sechzig).

Nähere Anfragen erhält Anteilbesitzer
Gen.-Rittmeister POLYANSZKY,
Koloszvár
(Siebenbürgen), Major-utca 25.
(Nachdruck wird nicht honorirt).

CZERNY'S ist das Allerbeste für
OSAN Mund und Zähne.
Ist antiseptisch, konzentriert, reinigend, gesund, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigentümlichen Zusammensetzung die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. **OSAN-Mundwasser-Essenz** in Flaschen á 1 Krone 75 Heller. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen á 88 Heller.

Czerny's orientalische ist das Beste und gesündeste
ROSENMILCH Schönheitsmittel
á 1 Krone 2 Kr.
Balsamin-Seife hierzu 30 Kr.

Czerny's ist das beste
TANNINGENE Haarfärbemittel
Dunkelblond, braun und schwarz.
Preis 5 Kr.

Ferdinand Eritsch' Sonnenblumenöl-Seife per Stück 100 u. 70 S.

ANTON J. CZERNY in WIEN,
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6. Filialen in London, Paris, Brüssel, Konstantinopel, Philadelphia, Wien etc. Zulassung per Postnachnahme. Depots in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Hauptniederlage für Ungarn: 5815
Josef v. Török'sche Apotheke in Budapest.

Philipp Neustein's
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen viel von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Giftmittel ist günstiger, und dabei vollständig ungeschädlich, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange **Philipp Neustein's abführende Pillen**. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Seil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.
Philipp Neustein's Apotheke, zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse 6. Depot in Budapest: Apotheke Josef von Török, Königsgasse 12 97355

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper). Univ. med.

Dr. Garai,
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der verästlichen Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

„COMET“
weisser Putz-Extrakt
ist im Gebrauch der beste.
Naturleder-Crème
für Lichtes Schuhwerk in Blechdosen.
A. Jacquot & Co., Stettin.
Nettglanz-Schuhwische
in Blechdosen.
Marke: **Jacquand-Père & fils.**
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter für Budapest:
David Holländer,
VI., Teréz-körut 38.

TUCHRESTE
zu allen Zwecken, welche in Folge des großen Versand-Geschäftes zurückbleiben, werden im Detail zu **Spottpreisen** verkauft bei
Joh. Stikarovszky,
Budapest, V., Erzsébet-tér 16.
Von Resten werden keine Muster versendet.

Chocolat

SUCHARD

Ueberall
• käuflich • **Cacao**

Preis 30 Kr. pr. Stück
Doering's
Seife
Ansch. kurzweg genannt: **«Eulen-Seife.»**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall.
General-Depot:
A. Mutsch & Co., Wien, X.

VANILLE UNISONST:::
Kaffee, Thee in 5 Kilo-Packungen, versollt, franco.
Billigere Preise als in Triest oder Hamburg. Edelste existierende Sorten.
1 Kilo Sansalvador-Kaffee fl. 1.25
1 Kilo Cuba, Mocca oder Gold-Java . . . fl. 1.45
1 Kilo Port. Perl, aromareicher . . . fl. 1.48
1 Kilo Liberia, viefentörng. fl. 1.60
1 Kilo Ceylon, mit Hand ge-kaut . . . fl. 1.70
1 Kilo Cuba, Spezialität . fl. 1.75
Zum Kaffee kann gepakt werden:
1/4 Kilo Souchong-Thee . fl. —.90
1/4 Kilo wissiger Familien Thee . . . fl. 1.05
1/4 Kilo Cinnamon, gemittelter Thee, von edelsten Sorten . . . fl. 1.30
Zu jeder Dose werden 2 Stübe der feinsten Bourbon-Vanille gratis beigelegt.
F. Rutter & Co., Fiume,
Südtiroler, Reis, Gewürze, italienische, spanische und griechische Weine in großer Auswahl.
Preisblatt gratis und franco.

Die von Großgrundbesitzern des Baranauer Komitats gegründete
Molkerei in Fünfkirchen,
deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen, versendet gegen Nachnahme von fl. 3.— franco fein und sorgfältig verpackt:
6 Stück Dessert, 6 Stück Imperial, 6 Stück Pflanzkäse und 1 Kilo feinste Theebutter in Stücken von 1/4 Kilogramm aus süßem Obers, täglich zweimal frisch erzeugt.
Bestellungen m. Korrespondenzkarte zu adressiren:
Molkerei in Pécs.

Wichtige Neuheit
für Kranke und Schwache:
JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRACT
mit Eisen!
Eisen-Malzextrakt flüssig
Eisen-Malzextrakt konzentriert
Eisen-Malzextrakt-Chokolade
Dr. C. Schreiber, Berlin, schreibt hierüber: Johann Hoff's flüssiges Malzextrakt mit Eisen enthält ein Eisen-Präparat, Eisen-Mangan-Pepton, welches von den namhaftesten Aerzten anerkannt ist, angenehm schmeckt, die Zähne nicht angreift und selbst von sehr schwachen Magen leicht verdaut werden kann. Es dürfte daher allen an Blutarmuth leidenden Personen ein willkommenes Eisen-Kräftigungsmittel sein.
Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, sowie direkt beim General-Depositour
Jos. v. Török, Apoth., Budapest, Király-utca 12.

PAPIER WLINSI
Ueber 30 Jahre unerschöpfbares Mittel, um auf schnellste Weise Affektionen der Brust, Schnupfen, Halsweh, Rheumatismus, Gliederreissen zu heilen. Man verlange den Namen Wlinsi.
PARIS, 31 RUE DE SEINE, PARIS.

Das weltberühmte Schöberl-Bett
(Patent für Ungarn, Oesterreich und Deutschland) erhielt die höchste Auszeichnung, das Ehren Diplom, die goldene Medaille, ferner silberne und große Staatsmedaille u. s. w., sowie das wiederholte allerhöchste persönliche Lob von Sr. Majestät Kaiser-König Franz Josef I., ebenso die würdige Anerkennung vom hohen Adel und p. t. Publikum.
Bei Nacht als Bett! Bei Tag als Stuhl!
Das Schöberl-Bett dient in jedem Haushalt als hübsches, kleines Sitzmöbel und ist durch einen Handgriff das vollkommenste Bett mit Spangfeder-Matratze für die größte, schmerzhafte Person, ist daher in jeder besseren Familie beliebt und unentbehrlich. Seit 18 Jahren viele Tausende im Gebrauch, weil gesundes Liegen, daher freies Athmen der Lunge.
Preis des Schöberl-Bettes je nach Ausführung von fl. 26, 36 und aufwärts. 6867
Versandt nach allen Weltgegenden durch die k. u. k. priv. Fabrik von **Robert Schöberl**, Postlieferant, **Budapest, Harisch-Bazar.** Auf Verlangen Preiscontant.

MERCUR
Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
Budapest, V., Dorotheagasse 12.
300,000 Kronen zu gewinnen mit
1 Stück 4%ige Theiss-Los-Promesse. Ziehung am 2. April, Haupttreffer 200,000 Kr. Preis Kr. 7.—
1 Stück 3%ige Ung. Hypotheken-Los-Promesse. Ziehung am 25. April, Haupttreffer 100,000 Kr. Preis Kr. 4.—
Zusammen nur Kr. 10.—